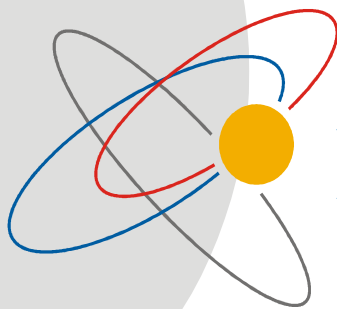


Hamm:

Projektbericht

zum Abschluss des Projektes



**Selbstständige
Schule** in Hamm

Inhaltsverzeichnis:

	Seite
Projektbericht der Region Hamm	1 - 25
Schulbericht der Alfred-Delp-Schule	27 - 38
Schulbericht der Anne-Frank-Schule	39 - 52
Schulbericht der Hardenbergschule	53 - 60
Schulbericht der Schule im Heithof	61 - 76
Schulbericht der Konrad-Adenauer-Realschule	77 - 92
Schulbericht der Lessingschule	93 - 109

Impressum:

Herausgeberin:

Regionale Steuergruppe des Modellvorhabens
„selbstständige Schule“ für die Region Stadt Hamm

Geschäftsführung und Layout:

Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister
Schul- und Sportamt
Regionales Bildungsbüro

Titellayout:

Dipl.-Ing. Jens Christian Kneißel

Druck:

Stadt Hamm
Der Oberbürgermeister
Vermessungs- und Katasteramt

Auflage 400
im April 2008

Vorwort

Sechs Jahre intensiver Schulentwicklungsarbeit im Projekt „selbstständige Schule“ in Hamm liegen hinter uns. Sechs Jahre arbeiteten wir, das sind sechs Schulen, Vertreter der Schulaufsicht und des Schulträgers, mit Freude und Begeisterung, Neugier und Leidenschaft in einem Projekt, das unserer Meinung nach das weitreichendste, effektivste und erfolgreichste in der Hammer Schullandschaft seit Jahren war.

Welches waren die Erfolgsfaktoren?

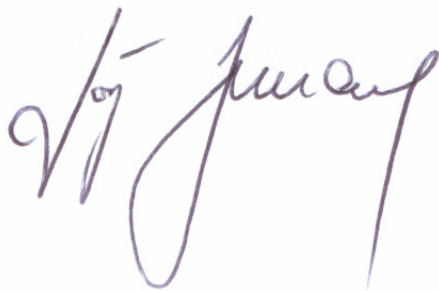
Die im Projekt geforderte Zusammenarbeit von Schulen, Schulaufsicht und Schulträger gestaltete sich in Hamm äußerst eng und vertrauensvoll. Die drei „Bänke“ haben außerordentlich viel über Schule von einander gelernt, die Perspektive des anderen jeweils begriffen und geschätzt. So ergab sich ein einheitliches Verständnis von dem, worüber wir stets redeten: Schule.

Ein Motor der dynamischen Schulentwicklung waren die Fortbildungen, an welchen die Kollegien, die schulischen Steuergruppen, die Schulleitungen und die regionale Steuergruppe teilnehmen konnten. Die auf einander sinnvoll abgestimmten Einheiten wurden von äußerst qualifizierten Fortbildnern durchgeführt, von deren spezifischer Außensicht auf Schule alle gemeinsam profitierten. Die Schulen schärften zunehmend ihr individuelles Profil und wir verfügten über wirksame Instrumente zur Umsetzung von Innovationen.

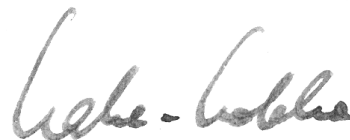
Der dritte wesentliche Faktor war, dass sowohl die Schulen wie auch Schulaufsicht und Schulträger stets das Kerngeschäft von Schule im Blick hatten: Unterricht. Alle Maßnahmen, wie die Verwendung der Finanzmittel, Fortbildungen, Evaluationen etc. dienten letztlich der Unterrichtsentwicklung. Guter Unterricht, der den zurzeit gültigen Qualitätsstandards des Lehrens und Lernens entspricht, war das unstrittige, gemeinsam akzeptierte Ziel und vorrangiges Handlungsfeld.

Nach sechs Jahren legen wir nun den Abschlussbericht vor, ein wenig wehmütig aber stolz auf das in dieser – für Schulentwicklung recht kurzen - Zeit für die Bildungslandschaft in Hamm Erreichte. Gern hätten wir unter den projektbedingt guten Bedingungen weitergearbeitet, zumal die neu hinzugekommenen sechzehn Korrespondenzschulen sich auf den Weg gemacht haben und die Unterstützung und Beratung der Selbstständigen Schulen benötigen.

Auch wenn das Projekt nun leider beendet wird, sind wir zuversichtlich und werden uns dafür einsetzen, dass die gewonnenen Erfahrungen und die aufgebauten Strukturen nicht verloren gehen, sondern anderen Schulen und der Entwicklung der Schullandschaft in Hamm insgesamt zugute kommen.



Hegemann
Erster Beigeordneter
und Schuldezernent



Hake-Bobka
Schulamtsdirektor
als Sprecher der RSG

1. Darstellung der Bildungsregion Hamm und des Projektbeginnes in dieser Bildungsregion

Die Bildungsregion Hamm besteht aus 60 Schulen in städtischer Trägerschaft und 6 Schulen in anderer Trägerschaft auf dem Gebiet der kreisfreien Stadt Hamm.

Die Struktur der Schullandschaft in Hamm hat sich im Projektzeitraum August 2002 bis Juli 2008 auf den ersten Blick nicht wesentlich verändert. Das zeigt folgende Tabelle:

Stand 01.08.2002	Zahlen Januar 2008
28 Grundschulen	28
10 Hauptschulen	10
4 Förderschulen mit dem Schwerpunkt Lernen	4
3 Förderschulen mit anderen Schwerpunkten (geistige Entwicklung, Sprache, emotionale und soziale Entwicklung)	3
2 Schulen für Kranke (in anderer Trägerschaft)	1
6 Realschulen (davon eine in anderer Trägerschaft)	6
6 Gymnasien (davon eines in anderer Trägerschaft)	6
2 Gesamtschulen	2
1 Freie Waldorfschule (in anderer Trägerschaft)	1
5 Berufskollegs (davon zwei in anderer Trägerschaft)	5
somit insgesamt 67 Schulen	66

Bei diesen Angaben darf jedoch nicht vergessen werden, dass erst zum 01.08.2002 der Schulbetrieb in der neuen Konrad-Adenauer-Realschule in Hamm-Rhynern aufgenommen wurde. Diese Schule begann als Schule im Aufbau und arbeitete gleichzeitig im Projekt „selbstständige Schule“ mit.

Die Projektarbeit konnte somit innerhalb konstanter Strukturen der Schullandschaft in Hamm stattfinden.

Bereits vor der landesweiten Teilnahmeausschreibung des Projektes „selbstständige Schule“ zeigte die Stadt Hamm als Schulträgerin ihr großes Interesse mit einem Schreiben an das Ministerium für Schule im April 2001 an.

Die Projektausschreibung des Ministeriums im Sommer/ Herbst 2001 war mit einigen Unsicherheiten/ Unklarheiten in der Projektdefinition verbunden, so dass auch der ursprüngliche Meldetermin 31.10.2001 verlängert werden musste. Zudem war der Informations- und Entscheidungszeitraum für die Schulen in Anbetracht der Veröffentlichung der Projektausschreibung kurz vor den Sommerferien verhältnismäßig kurz. Durch diese Unklarheiten entstanden in der Schullandschaft in Hamm auch innerhalb der Lehrerkollegien der interessierten Schulen Unsicherheiten, so dass sich letztendlich nur 6 statt der erwarteten 15 Schulen für das Projekt „selbstständige Schule“ entschieden haben.

Die Schulen

- Anne Frank Schule, Hauptschule der Stadt Hamm im Ortsteil Hamm-Westen
- Alfred Delp Schule, Förderschule der Stadt Hamm mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung
- Hardenbergschule, Hauptschule der Stadt Hamm im Ortsteil Bockum-Hövel
- Lessingschule, Grundschule der Stadt Hamm im Ortsteil Herringen
- Konrad Adenauer Realschule, Realschule (2002 im Aufbau) der Stadt Hamm im Ortsteil Hamm-Rhynern,

alle in Trägerschaft der Stadt Hamm, nahmen zum 01.08.2002 ihre Projektarbeit auf.

Zum 01.08.2003 folgte die

- Schule im Heithof, Schule für Kranke an der Klinik für Jugendpsychiatrie im Heithof, in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe.

Die Schulen arbeiten von Ihrer fachlichen Ausprägung und sozialräumlichen Verortung teilweise sehr autonom, so dass diese Autonomie kennzeichnender Bestandteil der Projektregion Hamm wurde.

Die schulischen Projektberichte befinden sich daher ebenfalls in diesem Projektbericht.

Die regionale Projektsteuerung sollte durch eine einzurichtende „regionale Steuergruppe“ (auch RSG genannt) vorgenommen werden. Nach der ursprünglichen Projektkonzeption sollte diese paritätisch aus den drei am Projekt beteiligten Ebenen

- Schulaufsicht,
- Schulträger,
- und Schulen

mit je zwei Personen besetzt werden.

In Hamm nahmen zunächst nur fünf, später sechs Schulen am Projekt „selbstständige Schule“ teil. Hamm gehörte somit zu den kleinsten Regionen im Projekt. Deshalb entschlossen sich die Projektbeteiligten, von der landesweiten Konzeption abzuweichen und alle Projektschulen durch die Schulleitungen in der RSG vertreten zu lassen. Dadurch sollte ein ungestörter Kommunikationsfluss und die Berücksichtigung der individuellen Besonderheiten jeder Projektschule sichergestellt werden.

Zudem entschloss sich die RSG, Beschlüsse nur im Einvernehmen, also einstimmig zu fassen. Durch diese Regelung sollte das vertrauensvolle und gleichberechtigte Miteinander im Projekt gestärkt und das außerhalb des Projektes weiterhin bestehende Über-/ Unterordnungsverhältnis von Schulen zu Schulaufsicht/ Schulträger abgegrenzt werden.

Die RSG Hamm bestand im Gründungsjahr 2002 aus folgenden Personen:

Vertreter der Schulaufsicht

obere Schulaufsicht

Herr Regierungsschuldirektor Semmler

untere Schulaufsicht

Herr Schulamtsdirektor Hake-Bobka

Vertreter des Schulträgers

Stadt Hamm –Schuldezernent-

Herr Stadtrat Dr. Faulenbach

Stadt Hamm –Schul- und Sportamt-

Herr Verwaltungsdirektor Böhs

Vertreter der Projektschulen

Alfred Delp Schule

Herr Rektor Willems

Anne Frank Schule

Herr Rektor Averbeck

Hardenbergschule

Frau Rektorin Blöck-Löher

Konrad-Adenauer-Realschule

Herr Rektor Zicholl

Lessingschule

Herr Rektor Schmitz

Beratende Mitglieder

Stadt Hamm –Schul- und Sportamt-

Herr Amtsrat Hellmann

Zudem übernahm Herr Hellmann die Projektkoordination und Geschäftsführung der RSG in nebenamtlicher Tätigkeit.

Durch den Projekteintritt der Schule im Heithof zum 01.08.2003 wurde die RSG um die Schulleiterin der Schule im Heithof, Frau Rektorin Siepman erweitert. Frau Siepman übernahm in Ihrer Funktion als Schulleiterin gleichzeitig die Vertretung des Schulträgers, da sich die Schule im Heithof nicht in der Trägerschaft der Stadt Hamm, sondern in der Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe befindet.

Durch die im Projekt immer mehr zunehmenden Arbeitsinhalte auf der regionalen Ebene wurde im Oktober 2003 ein regionales Bildungsbüro zur Projektkoordination und als Geschäftsstelle der RSG gegründet. Es bestand zunächst aus Herrn Hellmann, der diese Funktion weiter nebenamtlich ausführte. Zu Beginn des Jahres 2004 wurde zudem Herr Hanke mit in die Projektkoordination nebenamtlich eingebunden.

Im weiteren Verlauf des Projektes zeigte sich, dass die Belastung der in der RSG Hamm¹ nebenamtlich tätigen Personen weiter zunahm und dadurch eine effektive Projektsteuerung in Gefahr geriet.

Daher wurde zunächst im Herbst 2004 der Stellenanteil der nebenamtlich tätigen Projektkoordinatoren aufgestockt und zum 01.06.2005 die Projektkoordination im regionalen Bildungsbüro durch Herrn Hanke hauptamtlich in Vollzeit wahrgenommen.

Bis zum Projektende am 31.07.2008 ist das regionale Bildungsbüro ständig mit einer hauptamtlichen Kraft in Vollzeit besetzt.

¹ Wie auch in anderen regionalen Steuergruppen im Projekt „selbstständige Schule“, vgl. II. Projektcontrolling, veröffentlicht im Juni 2005

Es fanden mehrere Personalwechsel innerhalb der Projektlaufzeit statt. Die Ursachen dieser Personalwechsel lagen jeweils außerhalb des Projektes „selbstständige Schule“. Zum 01.02.2008 (letztes Projekthalbjahr) hatte die regionale Steuergruppe folgende Zusammensetzung:

Vertreter der Schulaufsicht

obere Schulaufsicht

Herr Regierungsschuldirektor Nimmesgern

untere Schulaufsicht

Herr Schulamtsdirektor Hake-Bobka

Vertreter des Schulträgers

Stadt Hamm –Schul- und Sportamt-

Herr Leitender Verwaltungsdirektor Böhs

Stadt Hamm –Schul- und Sportamt-

Herr Oberamtsrat Hellmann

Vertreter der Projektschulen

Alfred Delp Schule

Herr Rektor Willems

Anne Frank Schule

Herr Rektor Aeverbeck

Hardenbergschule

Herr Rektor Hampe

Konrad-Adenauer-Realschule

Herr Rektor Zicholl

Lessingschule

Herr Rektor Schmitz

Schule im Heithof

Frau Becker

(Sprecherin der schul. Steuergruppe)

Beratende Mitglieder

untere Schulaufsicht

Frau Schulamtsdirektorin

Kleingeist-Poensgen

Stadt Hamm –Schul- und Sportamt-

Herr Hanke (regionales Bildungsbüro)

Schule im Heithof

Frau Siepmann (ehem. Schulleiterin)

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der regionalen Entwicklungsarbeit

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Die inhaltlichen Schwerpunkte der

- Unterrichtsentwicklung,
- Unterrichtsorganisation,
- inneren Organisation und Mitwirkung in der Schule,
- fachlichen Kooperation zwischen Schulen und
- Kooperation mit außerschulischen Partnern

wurden aufgrund der Unterschiedlichkeit der einzelnen Projektschulen nahezu ausschließlich auf der schulischen Ebene bearbeitet. Lediglich einzelne Auftaktveranstaltungen erfolgten in der Region (= Stadt Hamm). Weitere Darstellungen zu den inhaltlichen Schwerpunkten sind den einzelnen Schulberichten zu entnehmen.

Bei der Betrachtung der schulischen Berichte wird schnell deutlich, dass eine neu gegründete Realschule in einem Stadtteil mit verhältnismäßig starker sozialer Struktur andere Bedürfnisse hat und dementsprechende Ziele verfolgt, als z.B. eine Grund- oder Hauptschule in einem Stadtteil mit Erneuerungsbedarf und sozial schwacher Struktur.

Die Alfred-Delp-Schule ist als Förderschule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung im gesamten Stadtgebiet Hamm als einzige Schule dieser Art tätig und hat völlig andere Rahmenbedingungen als eine Regelschule.

Die Schule im Heithof als Schule für Kranke ist über die Stadtgrenzen von Hamm hinaus überregional tätig und deckt in ihrer Organisation sämtliche Schulformen (Primarstufe, Sekundarstufen 1 und 2, sowie Förderschulen) ab. Zudem haben die Schüler in dieser Schule, anhängig von ihrer klinischen Behandlung, eine sehr unterschiedliche Verweildauer. Auch hier sind völlig andere Rahmenbedingungen gegeben als an einer Regelschule.

Aufgrund dieser extremen Unterschiedlichkeit der Projektschulen musste eine autonome Entwicklung der einzelnen Schulen innerhalb der regionalen Vorgehensweise ermöglicht werden. Der Projektname „selbstständige Schule“ wurde hier im wahrsten Sinne des Wortes für die einzelne Projektschule Realität.

Die vorhandene Unterschiedlichkeit wurde in der RSG jedoch nicht als Schwäche, sondern als Stärke der Region Hamm verstanden. Durch die überfachliche Zusammenarbeit aller Projektschulen in der RSG konnten die jeweiligen Schulen unterschiedlicher Schulformen gut von den fachspezifischen Vorgehensweisen anderer Schulen profitieren.

Die gemeinsamen inhaltlichen Schwerpunkte der regionalen Ebene bezogen sich daher auf Bereiche, die weitgehend unabhängig von den fachspezifischen Besonderheiten gemeinsam bearbeitet werden konnten. Hier sind insbesondere die Schwerpunkte

- schulinternes Management und Personalentwicklung
- Personal- und Ressourcenbewirtschaftung
- Mitwirkung und Partizipation
- Qualitätssicherung der Rechenschaftslegung

zu nennen. Für diese Schwerpunkte wurde ein Beratungs- und Unterstützungssystem innerhalb der regionalen Steuerung aufgebaut.

Zudem wurden von der Stadt Hamm folgende **spezifische Schwerpunkte** verfolgt und realisiert:

- Einrichtung eines pädagogischen Zentrums,
- mediengerechter Ausbau der Schulen und
- Ausbau der schulischen Betreuungsangebote (insbesondere offene und gebundene Ganztagschulen)

Einrichtung eines pädagogischen Zentrums

Das pädagogische Zentrum wurde im Dezember 2004 eröffnet.

Im pädagogischen Zentrum Hamm sind die Einrichtungen zusammengefasst, welche Dienstleistungen für Schulen und Lehrkräfte, pädagogische Institutionen und Fachkräfte sowie Sportvereine erbringen. Das pädagogische Zentrum bietet somit einen zentralen Anlaufpunkt für alle, die Unterstützung und Service in Fragen von Schule, Bildung, Erziehung und Medienkompetenz im weitesten Sinne benötigen.

Die unterschiedlichen Fachkompetenzen und Schwerpunktaufgaben der einzelnen Institute und Ämter im Pädagogischen Zentrum bilden die Grundlage einer Vielzahl von Kooperationsmöglichkeiten und bereits gelebter Kooperationen. Darüber hinaus bestehen enge Kontakte zu weiteren kulturellen, sozialen und bildungsrelevanten Einrichtungen in der Stadt Hamm.

Folgende Einrichtungen finden sich im pädagogischen Zentrum:

- Schul- und Sportamt der Stadt Hamm
- Schulamt für die Stadt Hamm
- Regionale Schulberatungsstelle
- Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA)
- Medienzentrum
- Studienseminar für Lehrämter an Schulen (Lehrämter für Sonderpädagogik, für die Primarstufe, sowie für Gymnasien und Gesamtschulen)
- Stadtsportbund Hamm e.V., Außenstelle des Bildungswerks des Landessportbundes NRW und Verband aller Sportvereine in Hamm
- Westfälisches heilpädagogisches Kinderheim, Beratungsstelle
- Moveve, Verein für psychomotorische Entwicklungsförderung e.V.
- Offener Kanal Hamm

Mediengerechter Ausbau der Schulen

Mit gewaltiger finanzieller Anstrengung widmet sich die Stadt Hamm dem medienorientierten Um- und Ausbau der städtischen Schulen.

Hierfür wurde ein Medienentwicklungsplan erstellt und zu dessen Umsetzung unter anderem die Hammer IT-Schulsupport GmbH (HITS-GmbH) als 100%-ige Tochtergesellschaft der Stadt Hamm zum 01.01.2006 gegründet.

Ausbau der schulischen Betreuungsangebote

Der Ausbau der schulischen Betreuungsangebote ist weit vorangeschritten: Zum 01.08.2007 sind alle 28 Grundschulen in Hamm offene Ganztagsgrundschule. Zudem sind sechs von sieben Förderschulen im Primarbereich offene Ganztagsgrundschule. Die Förderschule für geistige Entwicklung als siebte Förderschule in der Trägerschaft der Stadt Hamm bietet Ihren Schülerinnen und Schülern einen gebundenen Ganzttag. Folglich haben alle sieben Förderschulen ein Ganztagsangebot.

Bereits zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 sind von den 10 städtischen Hauptschulen vier im Ganztagsbetrieb. Drei weitere bieten weiterhin das bewährte Betreuungsangebot „Dreizehn-Plus“ an.

Das Angebot wird komplettiert durch zwei Gesamtschulen, die schon langjährig im Ganztagesbetrieb laufen.

Der erfolgreiche Verlauf des Ausbaus der schulischen Betreuungsangebote in Hamm lässt sich anhand der Entwicklung der offenen Ganztagsgrundschule verfolgen.²

Schuljahr	2003/ 2004	2004/ 2005	2005/ 2006	2006/ 2007	2007/ 2008
Schülerzahl	317	444	934	1255	1699
Schulen	10	14	23	30	34

Für die Realschulen und Gymnasien sind derzeit keine gesetzlichen Voraussetzungen für einen Ganztagesbetrieb geschaffen. Bei Bedarf werden die Betreuungsangebote nach „Dreizehn-Plus“ derzeit an vier Schulen angeboten.

Allerdings scheint diesbezüglich Bewegung im Schulministerium in Düsseldorf einzusetzen, denn am 08.01.2008 war in der Presse nachzulesen, dass die Schulministerin sich jetzt auch dem Ganzttag in den bisher noch nicht berücksichtigten Schulformen zuwenden wolle.

² Die offene Ganztagsgrundschule hat das „Dreizehn-Plus“ Betreuungsmodell im Primarbereich vollständig abgelöst.

2.2 Beratungs- und Unterstützungssystem

Für die Schulen des Modellvorhabens wurde auf regionaler Ebene für die gemeinsam bearbeiteten inhaltlichen Schwerpunkte ein Beratungs- und Unterstützungssystem aufgebaut.

Struktur

Kern des Unterstützungssystems war die in Hamm vorhandene Besonderheit, dass in der **regionalen Steuergruppe (RSG)** alle Schulleitungen der Modellschulen saßen. Viele Probleme und Erfahrungswerte einzelner Schulen konnten daher schon in diesem Gremium ggf. unter fachkundiger Begleitung der Schulaufsicht oder des Schulträgers kurzfristig und unbürokratisch ausgetauscht und gelöst werden. Die RSG tagte regelmäßig alle sechs bis acht Wochen, so dass ein zeitnahe Austausch möglich war.

Zwischen den Steuergruppensitzungen stand das **regionale Bildungsbüro** den Modellschulen für weitere Unterstützungsleistungen zur Verfügung. Es vertrat als Geschäftsstelle der regionalen Steuergruppe diese in operativen Angelegenheiten. Durch die hauptamtliche Besetzung mit Herrn Hanke zum 01.06.2005 wurden diese Serviceleistungen noch erweitert, um die RSG weiter zu entlasten.

Das regionale Bildungsbüro war in Zusammenarbeit mit der unteren Schulaufsicht für die einzelnen Modellschulen unterstützend in den Bereichen Personalmittel- und Sachmittelbewirtschaftung tätig. Auf regionaler Ebene erfolgte die Projektkoordination, Projektcontrolling, Öffentlichkeitsarbeit sowie Fortbildungsorganisation für die Projektschulen.

Die regionale Steuergruppe und das regionale Bildungsbüro zogen bei Bedarf **externe Experten** für die Entscheidungsfindung innerhalb des Projektes hinzu.

Innerhalb der einzelnen Modellschulen war die **schulische Steuergruppe** Kern und Motor der Schulentwicklung. Die schulische Steuergruppe bestand aus der Schulleitung und drei bis sechs weiteren aus dem Lehrerkollegium gewählten Pädagogen. Die Mitglieder der schulischen Steuergruppen konnten zugleich andere schulische Funktionen innehaben. Eine Unvereinbarkeit (wie z.B. die Position der stellvertretenden Schulleitung oder die Mitgliedschaft im Personalrat oder Lehrerrat) gab es ausdrücklich nicht. Maßstab für die Mitgliedschaft in der schulischen Steuergruppe war die Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in der Schulentwicklung und eine entsprechende Vertrauensstellung im Lehrerkollegium. Die schulische Steuergruppe wählte aus ihrer Mitte einen Sprecher, welcher nicht Mitglied der Schulleitung sein durfte. Diese Unvereinbarkeit aus Schulleitung und Sprecher sollte den offenen Austausch unterschiedlicher Positionen in der Schule ermöglichen und Rollenkonflikte zwischen Schulleitung und Steuergruppe nach innen und außen vermeiden.

Zentrale Fortbildungsmaßnahmen der Region Hamm

Während einige Regionen alle Fortbildungsbereiche durch einen einzigen Anbieter abdecken ließen, setzte die Region Hamm auf verschiedene Spezialisten, die sich bereits anderweitig in Fortbildungsbelangen des Schulwesens bewährt hatten.

Parallel zur **Qualifizierung der Mitglieder der regionalen Steuergruppe** durch die Projektleitung erfolgte in den ersten zwei Projektjahren die **Qualifizierung der schulischen Steuergruppenmitglieder** durch die Unternehmensberatung „Dyrda und Partner“.

Im Verlauf des zweiten Projektjahres stellte sich heraus, dass eine kontinuierliche **Schulleitungsbildung** für den weiteren Projekthergang notwendig wurde. Die Schulleitungen und deren Stellvertreter waren mit neuen Arbeitsinhalten (Personal- und Sachmittelbewirtschaftung) und Kompetenzen (Dienstvorgesetzeneigenschaft) ausgestattet und nahmen in der Schule folgerichtig eine neue Rolle weg vom traditionellen „ersten Kollegen unter Gleichen“ hin zur gestaltenden Führungskraft ein. Die Schulleitungsbildungen wurden bedarfsbezogen durch Herrn Poelke von der Bezirksregierung Arnsberg durchgeführt, der Leitungs- und Fortbildungserfahrungen aus der freien Wirtschaft und dem Berufsschulwesen besaß. Die Schulleitungsbildungen waren zudem neben der Arbeit in der regionalen Steuergruppe das Forum für die Schulleitungen, in dem diese sich geschützt und kollegial austauschen konnten.

Zur Projekthälfte wurde Anfang des Jahres 2005 sowohl in den Schulen als auch in der Region Hamm ein Blick auf das bisher Erreichte und auf noch weiter zu bearbeitende Arbeitsfelder gerichtet. Insbesondere musste das allgemeine Projektleitbild auf die konkreten Verhältnisse in Hamm übertragen und aus dieser Übertragung ein **Leitbild für die Region Hamm** entwickelt werden. In einem viertägigen Workshop auf Schloss Oberwerries wurde mit dem Unternehmensberater Herrn Regenthal ein entsprechendes Leitbild entwickelt und unter dem Titel *„Hamm: Wir schaffen Handlungsspielräume für unsere Schulen“* in der Schulöffentlichkeit in Hamm veröffentlicht. Diese Veröffentlichung war zudem der **Auftakt für eine Ausweitung des Projektes** in Hamm auf weitere Schulen.³

Nach der erfolgten Rückschau im Rahmen der Leitbildentwicklung für Hamm wurden Maßnahmen zur **Qualitätssicherung der Rechenschaftslegung** an den Modellschulen eingeleitet. Zunächst begann im Frühjahr 2005 die Ausbildung **schulischer Evaluationsberater**. Die Ausbildung erfolgte durch Frau Harkenbusch und Frau Kortenjann-Möller, zwei evaluationserfahrene Moderatorinnen der Bezirksregierung Arnsberg. Die Ausbildung endete mit einem Anwendungsseminar zum Auswertungs-Evaluationsprogramm „Grafstaat“ im Dezember 2005.

Durch die schulischen Evaluationsberater wurden die Modellschulen in die Lage versetzt, Auswirkungen begonnener Veränderungsprozesse entsprechend feststellen zu können und gegebenenfalls eine Nachsteuerung vorzunehmen, um die Wirkungsweise zu optimieren.

³ siehe nächstes Kapitel

Ab Januar 2006 befasste sich die regionale Steuergruppe mit der Anwendung des Standardevaluationsinstrumentes „**SEIS- Selbstevaluation in Schule**“. Nach eingehender Beratung beschloss die regionale Steuergruppe, das Instrument den Modellschulen zur Anwendung anzubieten. Die Modellschulen sollten jedoch eigenständig entscheiden, ob die Anwendung für sie in Betracht kommt. Im Vorfeld der Entscheidungsprozesse in den Schulen wurden Frau Riediger (Lehrerin und schulische Evaluationsberaterin an der Anne Frank Schule) und Herr Hanke (Projektkoordinator im regionalen Bildungsbüro) zu **regionalen SEIS-Koordinatoren** durch die Projektleitung ausgebildet.

Am Anschluss an diese Ausbildung erfolgte ab September 2006 die Ausbildung der **schulischen SEIS-Koordinatoren**, die sich um die Anwendung von SEIS in der jeweiligen Modellschule verantwortlich kümmerten. Die Ausbildung erfolgte parallel zu den Anwendungsschritten des SEIS-Evaluationszyklus durch Frau Weisker von der Projektleitung, sowie Frau Riediger und Herrn Hanke als regionale SEIS-Koordinatoren. Nachdem sich fünf der sechs Modellschulen für die Anwendung von SEIS entschieden hatten⁴, erfolgte die eigentliche Erhebung in den Schulen via Fragebogen im Zeitraum vom November bis Dezember 2006. Nach der dritten und letzten Fortbildung für die schulischen SEIS-Koordinatoren und Mitglieder der schulischen Steuergruppen zur Datenauswertung wurden die Schulberichte den einzelnen Schulen zur weiteren Dateninterpretation und Maßnahmeplanung übergeben. Zudem wurde den Schulen freigestellt, Kommentatoren für die Schulberichte zu engagieren und später einen weiteren Erfahrungsaustausch innerhalb der regionalen Steuergruppe oder von Schule zu Schule vorzunehmen.

In einer Rückschau bewerteten die fünf „SEIS-Schulen“ die Anwendung von SEIS in der Schule als durchweg positiv. Der Arbeitsaufwand in den Schulen für die Datenerhebung war verhältnismäßig gering, die vorliegenden Daten wurden nach Schwerpunkten aufgearbeitet und gaben gute Hinweise/ Anhaltspunkte für die weitere Schulentwicklungsarbeit.

Neben den projektspezifischen Fortbildungen erfolgten in der Region Hamm auch **projektübergreifende Fortbildungsveranstaltungen**, die für weitere interessierte Schulen und Schulseitige geöffnet wurden. Als Beispiel sind die nachfolgenden Veranstaltungstage aufgeführt:

- 29.06.2004 Dr. Fritz Jansen: „Motivation, Lern- und Leistungsstörungen“
- 23.02.2005 Claudia Hoppe/ Petra Madelung: „Lehren und Lernen für die Zukunft – Guter Unterricht und seine Entwicklung im Projekt selbstständige Schule“
- 02.11.2005 Prof. Dr. Bos: „Internationale Schulvergleiche“
- 16.11.2006 Prof. Dr. Heinz Schirp: „Wie lernt unser Gehirn?“
- 11.06.2007 Petra Linderoos: „Das Modell Finnland – Wertschätzung und individuelle Förderung als Grundlage für lebenslanges Lernen“

⁴ Die sechste Schule musste sich aus schulfachlichen Gründen gegen SEIS entscheiden, da dieses Evaluationsinstrument nicht auf die Belange einer Förderschule für geistige Entwicklung abgestimmt ist.

Weitere Unterstützungsmaßnahmen in der Region

Wie eingangs ausgeführt wurde den Modellschulen durch die regionale Steuergruppe getreu dem Motto „selbstständige Schule“ eine **weitgehende Autonomie** in schulischen Projektbelangen eingeräumt.

Für sämtliche schulspezifische Fragen hatten die Modellschulen das **Recht**, sich nach ihren konkreten schulischen Bedürfnissen selbstständig **Unternehmensberatungen und externe Fortbildner** einzukaufen oder auf Fortbildungsmoderatoren der Bezirksregierung Arnsberg zurückzugreifen.

Dieses Recht ging einher mit einer **angemessenen Finanzausstattung** der einzelnen Modellschulen. Der regionale Entwicklungsfonds speiste sich neben den obligatorischen 5000,00 Euro je Modellschule (je 2500,00 Euro von Land und kommunalen Schulträger) aus weiteren freiwilligen Zuwendungen der Stadt Hamm in Höhe von 10.000,00 Euro jährlich zuzüglich der zur Verfügung gestellten Sachmittel (Räume, Dienstleistungen, Bürobedarf, etc.) im regionalen Bildungsbüro bzw. im pädagogischen Zentrum. Die Gelder des regionalen Entwicklungsfonds wurden auf Beschluss der regionalen Steuergruppe jährlich an die Modellschulen in gleichen Anteilen zur weiteren Verwendung von schuleigenen Projektmaßnahmen ausgeschüttet, sofern sie nicht für regionale Zwecke verausgabt waren.

Auch die von den Schulen erwirtschafteten Gelder aus der Kapitalisierung aus dem Stellenplan oder dem Vertretungsmittelbudget verblieben einzig und allein in derjenigen Schule, die sie erwirtschaftet hatte.

Neben dem pädagogischen Zentrum, welches allen Schulen der Stadt Hamm zur Verfügung steht, konnten die Modellschulen sich mit ihren besonderen Belangen jederzeit an das regionale Bildungsbüro und die untere Schulaufsicht wenden. Durch die im pädagogischen Zentrum vorhandenen kurzen Wege machten die Modellschulen hiervon intensiv Gebrauch. Insbesondere in verwaltungsfachlichen Fragestellungen der Personal- und Ressourcenbewirtschaftung (vor allem Stellenplanbewirtschaftung, Ausschreibungsverfahren, Kapitalisierung, Rekapitalisierung, Sachmittelbewirtschaftung und Führung der entsprechenden Verwendungsnachweise) und personalrechtlichen Fragen zur Dienstvorgesetzteigenschaft der Schulleitung wurde der vorgehaltene **Beratungsservice** von Schulaufsicht und Bildungsbüro in Anspruch genommen.

Das regionale Bildungsbüro **koordinierte zudem die regionale Rechenschaftslegung** für die Modellschulen und die regionale Steuergruppe in den Bereichen

- der wissenschaftlichen Begleitforschung,
- des Projektcontrollings und
- der Verwendungsnachweise der Projektfinanzen auf regionaler Ebene

und entlastete somit die regionale Steuergruppe von zeitintensiven Datenerhebungen und Datenauswertungen.

Im Vorfeld der beginnenden Qualitätsanalyse des Landes NRW entschloss sich die regionale Steuergruppe dazu, in den Jahren 2005 und 2006 **Schul- und Unterrichtsbesuche in den einzelnen Modellschulen** abzuhalten, um sich einen Einblick in die Entwicklungsarbeit vor Ort zu verschaffen und der Schule eine Rückmeldung über den Stand ihrer Entwicklung zu geben. Diese Rückmeldung erfolgte am Ende des Besuchstages vor dem gesamten Lehrerkollegium und war immer

konstruktiv abgefasst. Im Focus der Rückmeldung stand die Schule als Gesamtorganisation (und etwa nicht eine einzelne Lehrkraft), so dass durch die zurückgemeldete Außensicht des Besuchsremiums weitere Schulentwicklungsprozesse initiiert werden konnten.

2.3 Ausweitung und Verstetigung des Projektes in der Region

Während der Erarbeitung des **Leitbildes** „Hamm: Wir schaffen Handlungsspielräume für unsere Schulen“ für die Region Hamm wurde im Frühjahr 2005 deutlich, dass eine baldige Ausweitung des Modellprojektes „selbstständige Schule“ für die Schaffung einer **Schul- und Bildungslandschaft** in Hamm förderlich ist. Nach Abschluss der Arbeiten zum Leitbild wurde im Sommer / Herbst 2005 die Veranstaltung „Weg in die Region“ geplant, die alle Schulen in Hamm über die bisherigen Erfahrungen der Modellschulen im Projekt „selbstständige Schule“ informieren sollte. Mit dieser Information wurde gleichzeitig die Einladung ausgesprochen, als Korrespondenzschule⁵ am Projekt „selbstständige Schule“ teilzunehmen.

Neben dem Fachvortrag von Prof. Dr. Bos „Internationale Schulvergleiche“ informierte Herr Lohre von der Bertelsmann Stiftung über die Bedeutung von Korrespondenzschulen im Rahmen der Entwicklung einer Schul- und Bildungslandschaft.

Nach den Vorträgen wurden die Teilnehmer am Mittag in die Workshops der einzelnen Modellschulen entlassen. Dort erhielten alle Schulen die Gelegenheit, sich vor Ort über die Projektarbeit „von Pädagoge zu Pädagoge“ zu informieren.

Sowohl die Vormittagsveranstaltung als auch die Schulveranstaltungen am Nachmittag sind erfolgreich verlaufen. Konkrete Interessensbekundungen an einer Kooperation wurden von einzelnen Teilnehmern bereits am Veranstaltungstag geäußert. Zudem gaben die Workshops auch den Projektschulen/ schulischen Steuergruppen ein gutes Feedback für die bereits vor Ort geleistete Projektarbeit. Im Nachgang wurden alle teilnehmenden Schulen befragt, wie die Veranstaltung „Weg in die Region“ von ihnen aufgenommen wurde. Die Abfrage bezog sich auf mehrere Themengebiete und eine zusammenfassende Gesamtschau. Die Teilnehmer wurden gebeten, Ihre Einschätzungen mit Hilfe der Schulnotenskala wieder zu geben.

Die **Gesamtbewertung der Veranstaltung** war mit einer Durchschnittsnote von 2,07 **sehr positiv**. Überdurchschnittlich schnitten die Veranstaltungen in den Modellschulen mit einer Durchschnittsnote von 1,60 ab, was die regionale Steuergruppe Hamm in ihrem Ansatz bestärkte, das Modellprojekt mit dem Schwerpunkt der regional gestützten autonomen Schulentwicklung auszuweiten.

Von Dezember 2005 bis Juni 2006 erfolgten entsprechende **Kooperationsverhandlungen mit** interessierten Schulen. Für diese Verhandlungen reiste Herr Hanke vom regionalen Bildungsbüro im Auftrag der regionalen Steuergruppe durch die Schullandschaft in Hamm, um die **Lehrerkonferenzen** über das Projekt und den Status als Korrespondenzschule im Projekt zu informieren und diskutieren. Sofern die interessierte Schule zudem mit einer Modellschule konkret in einem Schulprojekt kooperieren wollte, nahmen auch Vertreter der schulischen Steuergruppe der gewünschten Modellschule teil.

Nach diesem intensiven Diskussions- und Informationsprozess entschlossen sich 16 Schulen, als Korrespondenzschule im Projekt „selbstständige Schule“ mitzuarbeiten.

⁵ Korrespondenzschulen haben im Gegensatz zu Modellschulen keine erweiterten Gestaltungsspielräume und Projektressourcen. Das Schulministerium des Landes NRW hatte ausdrücklich ausgeschlossen, dass nach dem 01.08.2003 weitere Schulen als Modellschulen in das Projekt „selbstständige Schule“ einsteigen können.

Damit wurden insgesamt 22 Schulen, somit 1/3 aller Hammer Schulen im Projekt aktiv. Die feierliche Aufnahme in das Projekt erfolgte am 15.08.2006 im Beisein des Oberbürgermeisters der Stadt Hamm, Vertretern der oberen und unteren Schulaufsicht sowie der Projektleitung.

Da Korrespondenzschulen im Gegensatz zu Modellschulen keine erweiterten Gestaltungsspielräume⁶ und keine eigenen Projektressourcen⁷ besitzen, musste das Kooperationsangebot entsprechend auf die vorhandenen Möglichkeiten zugeschnitten werden. Die Korrespondenzschulen sollten in erster Linie von den gemachten Erfahrungen in den Modellschulen profitieren. Folglich kamen nur die im Modellprojekt bewährten Maßnahmen in Betracht, die nicht gegen das gültige Schulrecht verstießen. Den Korrespondenzschulen wurden daher folgende Angebote unterbreitet:

- Bildung und Schulung der schulischen Steuergruppen als Motor des Schulentwicklungsprozesses
- Ausbau der Evaluationskompetenz durch die Ausbildung schulischer Evaluationsberater
- Abwendung des standardisierten Evaluationsinstrumentes SEIS als Maßnahme der Qualitätssicherung
- Gegenseitige Kooperation zwischen Modell- und Korrespondenzschulen in Schulprojekten, sofern erwünscht.

Mangels Entlastung mussten die Korrespondenzschulen im Gegensatz zu den Modellschulen sämtliche Projektleistungen zusätzlich zu ihrer normalen Arbeit erbringen. Zudem lief die Zeit im Projekt davon: Die Korrespondenzschulen standen am Anfang des Projektprozesses und hatten aufgrund des feststehenden Projektendes zum 31.07.2008 nur zwei Jahre Zeit. Daher wurden die regionalen Angebote so praxisnah und kompakt wie nötig gestaltet.

Die Modellschulen und das regionale Bildungsbüro standen in diesem Prozess den Korrespondenzschulen auf Wunsch mit Rat und Tat zur Seite, um den Informationstransfer so reibungslos wie möglich gewährleisten zu können.

Zudem entschlossen sich die Modellschulen, die notwendigen aber teuren **Qualifizierungsmaßnahmen** für die Korrespondenzschulen **durch Verzicht auf eigene Projektmittel** zu ermöglichen.⁸

Die regionale Steuergruppe erweiterte sich bei Bedarf um die Schulleitungen der Korrespondenzschulen zur „**regionalen Leitungsversammlung**“. In diesem Gremium mit insgesamt 28 Personen konnte der notwendige Informationsaustausch im Projekt erfolgen. Die regionale Steuerung oblag jedoch weiterhin der durch das Projekt legitimierten *regionalen Steuergruppe*.

3. Organisation der Arbeit der regionalen Steuerung

Wie eingangs bei der Struktur der regionalen Beratungs- und Unterstützungssysteme erläutert, war das regionale Bildungsbüro für die gesamte operative Arbeit im Projekt selbstständige Schule verantwortlich. Es stand daher im engen Kontakt mit sämtlichen Mitgliedern der regionalen Steuergruppe.


Das im April 2005 erstellte **Leitbild** war wegweisend und tragend für die Arbeit im gesamten Projektverlauf. Dieses ist nachfolgend dargestellt:

⁶ es war keine Durchbrechung des geltenden Schulrechts möglich

⁷ es wurde weder eine Projektfinanzierung noch eine Entlastungsmöglichkeit über Lehrerstellen durch das Land NRW ermöglicht.

⁸ mangels Projektfinanzierung der Korrespondenzschulen durch das Land NRW

Gemeinsames Engagement für die Bildungsregion Hamm




Hamm

Wir schaffen Handlungsspielräume für unsere Schulen ...

Selbstständige Schulen in Hamm

- 1 Anne-Frank-Schule**
Ganztags Hauptschule der Stadt Hamm
www.anne-frank-schule-hamm.de
afs.schulen.hamm@t-online.de
- 2 Lessingschule**
Grundschule der Stadt Hamm
www.lessing.schulen.hamm.de
lessing.schulen.hamm@t-online.de
- 3 Schule im Heithof**
Westfälische Schule für Kranke am Westfälischen Institut für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie
karn.stiepmann@iwl.org
- 4 Alfred-Delp-Schule**
Förderschule für geistige Entwicklung
www.ads.schulen.hamm.de
ads.schulen.hamm@t-online.de
- 5 Hardenbergschule**
Hauptschule der Stadt Hamm
www.hardenberg.schulen.hamm.de
hardenberg.schulen.hamm@t-online.de
- 6 Konrad - Adenauer - Realschule**
Realschule der Stadt Hamm
www.kar-hamm.de
info@kar-hamm.de
- 7 Regionales Bildungsbüro**
im Pädagogischen Zentrum Hamm
Schul- und Sportamt der Stadt Hamm
hank.eu@stadt.hamm.de



Selbstständige Schule.nrw

Regionale Schulentwicklung in Nordrhein-Westfalen:

19 Regionen mit insgesamt 278 Schulen gehen neue Wege.

www.selbststaendige-schule.nrw.de

Bildungsregion Hamm

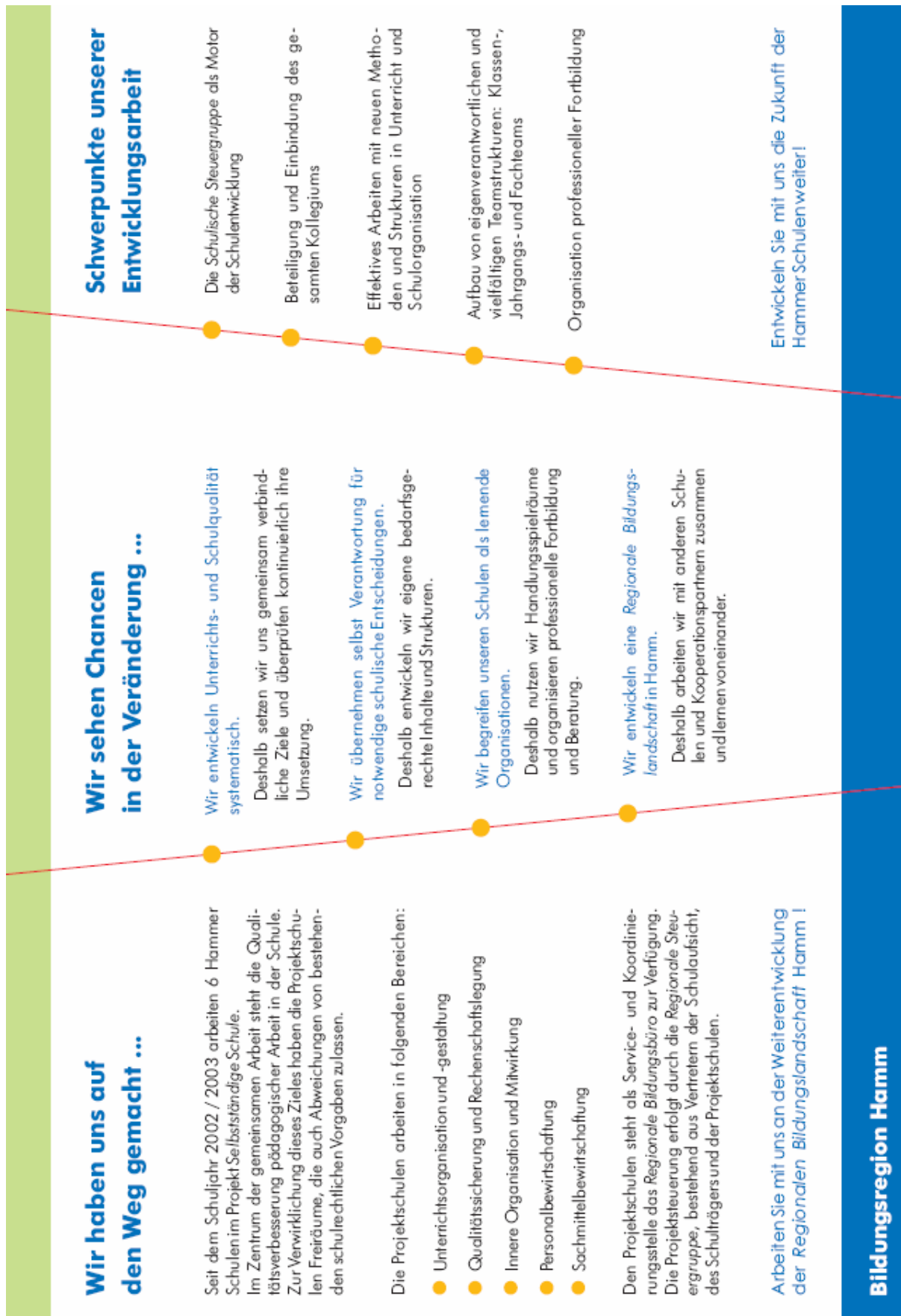


Abbildung 1 Leitbild der Region Hamm „Wir schaffen Handlungsspielräume für unsere Schulen“

Die Arbeit im Projekt auf der regionalen Ebene der Stadt Hamm lässt sich anhand der absolvierten **Meilensteine** des regionalen **Arbeitsprogrammes** anschaulich darstellen:

am/ von	bis	Ereignis
01.08.2002		Projektbeginn mit 5 Modellschulen
02.09.2002	30.04.2003	Qualifizierungsmaßnahmen für die regionale Steuergruppe
01.11.2002	31.05.2004	Qualifizierungsmaßnahmen für die schulischen Steuergruppen der Modellschulen
20.01.2003	17.09.2007	Durchführung von ergänzenden Schulleiterfortbildungen zum Projekt "selbstständige Schule"
12.05.2003	15.07.2003	Wissenschaftliche Begleitforschung: Anfangserhebung/ Bestandsaufnahme
01.08.2003		Einstieg der Schule im Heithof in das Projekt, somit nun 6 Modellschulen
01.10.2003	01.02.2004	Aufbau des regionalen Bildungsbüros mit zwei nebenamtlichen Kräften
29.06.2004		Öffentlicher Vortrag Dr. Jansen: Lern- und Leistungsstörungen
04.10.2004	16.02.2005	1. Projektcontrolling
10.01.2005	28.02.2005	Erstellung des Projektleitbildes der einzelnen Modellschulen mit Herrn Regenthal
22.02.2005	13.12.2005	Konzeption und Durchführung der Ausbildung schulischer Evaluationsberater für die Modellschulen
23.02.2005		Fortbildung durch Frau Hoppe und Frau Madelung: Unterrichtsentwicklung in der Region nach dem Konzept "Lehren und Lernen"
11.04.2005	30.04.2005	Erstellung eines Projektleitbildes für die Region Hamm mit Herrn Regenthal
09.05.2005	21.09.2005	2. Projektcontrolling
01.06.2005		Besetzung des regionalen Bildungsbüros mit einer hauptamtlichen Kraft
02.06.2005	12.09.2006	Schul- und Unterrichtsbesuche der regionalen Steuergruppe in den Modellschulen
13.09.2005	10.10.2005	Wissenschaftliche Begleitforschung: Zwischenevaluation
02.11.2005		Veranstaltung "Weg in die Region" Auftakt zur Zusammenarbeit mit weiteren Interessierten Schulen in Hamm:
02.11.2005		-Vormittags: Vortrag Prof. Dr. Bos: "Internationale Vergleiche und Konsequenzen für Schulen"
02.11.2005		-Nachmittags: Vorstellung der Angebote der Modellschulen für neue Korrespondenzschulen
13.12.2005	13.06.2006	Vorstellung des Projektes in Lehrerkonferenzen, Verhandlungen in den Korrespondenzschulen
19.12.2005		Veröffentlichung des ersten Projektnewsletters der Region Hamm
16.01.2006		Besuch des Projektleiters: Bericht zur Neuausrichtung des Projektes
16.01.2006	17.08.2006	Vorbereitung der regionalen Anwendung von SEIS, Ausbildung regionaler SEIS-Koordinatoren
17.02.2006	13.06.2006	Beschlüsse der regionalen Steuergruppe zur Aufnahme einzelner Schulen als Korrespondenzschule
02.05.2006	07.06.2006	Testlauf der Qualitätsanalyse in der 2. Pilotphase an einer Modellschule
15.05.2006	28.09.2006	3. Projektcontrolling
19.06.2006		Besuch des Ministerpräsidenten in einer Modellschule, Information über den Entwicklungsstand im Projekt

Projektbericht selbstständige Schule in Hamm

am/ von	bis	Ereignis
15.08.2006		Feierliche Aufnahme der 16 Korrespondenzschulen im Projekt in der Region Hamm
29.08.2006		Mitteilungsvorlage an den Rat der Stadt Hamm: Zwischenmitteilung zum Projektverlauf in Hamm
05.09.2006	09.02.2007	Qualifizierungsmaßnahmen für die schulischen Steuergruppen der Korrespondenzschulen
21.09.2006	06.02.2007	Ausbildung schulischer SEIS-Koordinatoren in den Modellschulen
14.11.2006		Erste regionale Leitungsversammlung aller 22 Schulleitungen im Projekt
16.11.2006		Öffentlicher Vortrag Prof. Dr. Schirp: Wie lernt unser Gehirn?
21.11.2006	19.12.2006	SEIS-Datenerhebung in den Modellschulen
25.01.2007	12.03.2007	Evaluation der Steuergruppenausbildung der Korrespondenzschulen
30.01.2007	31.10.2007	Durchführung der Ausbildung schulischer Evaluationsberater für die Korrespondenzschulen
06.02.2007		Feierliche Übergabe der schulischen SEIS-Berichte, Beginn der Dateninterpretationsarbeit in den Modellschulen
12.03.2007		Regionaler SEIS-Erfahrungsaustausch der Modellschulen
12.03.2007	26.04.2007	Erste Qualitätsanalyse im regulären Verfahren an einer Modellschule: Ergebnis mit Bestnoten
24.04.2007		Besuch des Projektleiters: Planungen zur Rechenschaftslegung, Dokumentation und Beendigung des Projektes
25.04.2007	15.06.2007	Wissenschaftliche Begleitforschung: Abschlusserhebung
11.06.2007		Öffentlicher Vortrag Frau Linderoos (Universität Jyväskylä/ Finnland) : Wertschätzende Schule in Finnland
27.02.2007	13.08.2007	Unterstützung der Aufbauarbeit für die neuen Kompetenzteams im Land NRW
14.08.2007	24.06.2008	Sukzessive Überleitung bewährter Projektinhalte und Projektstrukturen in das Kompetenzteam Hamm
21.08.2007		Zweite regionale Leitungsversammlung aller 22 Schulleitungen im Projekt:
21.08.2007		-Angebot für die Durchführung von SEIS in den Korrespondenzschulen
21.08.2007		-Bericht der vier besuchten Projektschulen zur Qualitätsanalyse in Hamm
13.11.2007	10.04.2008	Ausbildung schulischer SEIS-Koordinatoren in den Korrespondenzschulen
05.05.2008		Feierliche Übergabe der schulischen SEIS-Berichte, Beginn der Dateninterpretationsarbeit in den Korrespondenzschulen
28.05.2008		Abschlussveranstaltung in Hamm
25.06.2008		letzter Schultag, tatsächliches Projektende
31.07.2008		Projektende

Abbildung 2 : Meilensteine des Arbeitsprogrammes der Region Hamm

Die **Kommunikationsstrukturen** in der Stadt Hamm wurden mit Absicht extrem einfach und flach gehalten. Durch die Präsenz aller Modellschulen in der regionalen Steuergruppe konnte dort der gleichberechtigte Informationsaustausch sichergestellt werden. Außerhalb der Sitzungen der regionalen Steuergruppe verlief die regionale Kommunikation überwiegend über das regionale Bildungsbüro.

Es bereitete die Sitzungen und Beschlüsse der regionalen Steuergruppe vor und führte die Beschlüsse aus. Es sorgte für die notwendige Kommunikation innerhalb des Projektes und der Projektbeteiligten. Auch die Kooperation mit der Projektleitung und weiteren externen Beteiligten erfolgte über das regionale Bildungsbüro.

Die Korrespondenzschulen kommunizierten in regionalen Belangen ebenfalls ausschließlich mit dem regionalen Bildungsbüro und erhielten von diesem sämtliche Informationen zum Projekt. Für den gegenseitigen Austausch wurde die regionale Leitungsversammlung installiert. Sämtliche Beschlüsse/ Protokolle der regionalen Steuergruppe wurden den Korrespondenzschulen zur Sicherung der Transparenz im Projekt ebenfalls durch das regionale Bildungsbüro zugänglich gemacht.

Der einzelschulische Austausch wurde individuell je nach Bedarf von Schule zu Schule sichergestellt.

Die **Öffentlichkeitsarbeit** wurde für die Fachöffentlichkeit über einen von der Steuergruppe herausgegebenen Newsletter vom regionalen Bildungsbüro vorgenommen. Weitere Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit für die allgemeine Öffentlichkeit erfolgen in Zusammenarbeit mit der Pressestelle der Stadt Hamm.

Die **Kooperation mit der Projektleitung** wurde von den Projektschulen und der regionalen Steuergruppe vor allem in Angelegenheiten Fach- und Projektberatung als gut empfunden. Der regionalen Steuergruppe war eine ausgewogenes Verhältnis zwischen Vertrauen und Kontrolle im Projekt sehr wichtig. Sofern die Ausgewogenheit dieses Verhältnisses in Gefahr geriet, erfolgten entsprechende Rückmeldungen.

Die **Rechenschaftslegung** im Projekt erfolgt nicht nur mit Hilfe dieses Projektberichtes.

Der Rat der Stadt Hamm wurde im Projektverlauf über entsprechende Mitteilungsvorlagen der Verwaltung informiert. Zudem wurden die Mitglieder des Schul- und Sportausschusses zu einzelnen Fachveranstaltungen eingeladen.

Die Verwendung der Finanzmittel aus dem regionalen Entwicklungsfonds wurde dem Ministerium für Schule und Weiterbildung und dem ersten Beigeordneten, Kämmerer und Schuldezernenten der Stadt Hamm mit jährlichen Verwendungsnachweisen dokumentiert.

Die regionale Steuergruppe informierte sich zudem mit Schulbesuchen über den Projektfortschritt in den einzelnen Modellschulen.

Die Modellschulen wiederum waren in der inhaltlichen Rechenschaftslegung unterschiedlich eingebunden. Alle Modellschulen waren Bestandteil des Projektcontrollings und der schulischen Selbstevaluation über schulische Evaluationsberater.

Fünf der sechs Modellschulen entschlossen sich zudem für die Anwendung des standardisierten Selbstevaluationsverfahrens „SEIS“.

Ob eine Modellschule Gegenstand der Stichprobe der wissenschaftlichen Begleitforschung wurde, konnte sie nicht selbst beeinflussen. Gleiches gilt für den Besuch der Qualitätsanalyse des Landes NRW.

Die verschiedenen Arten der schulischen Rechenschaftslegung sind je Schule in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Instrument zur Rechenschaftslegung Modellschule	Projektcontrolling	schulische Projektevaluationen	Schulbesuche der regionalen Steuergruppe	SEIS	wissenschaftliche Begleitforschung (Stichprobe)	Qualitätsanalyse des Landes NRW
Lessing GS	x	x	x	x	x	x
Anne Frank HS	x	x	x	x	x	
Hardenberg HS	x	x	x	x		x
Konrad Adenauer RS	x	x	x	x	x	x
Alfred Delp Schule	x	x	x			
Schule im Heithof	x	x	x	x		

Abbildung 3: Rechenschaftslegung der Modellschulen

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse der Projektarbeit

Die regionale Entwicklungsarbeit im Projekt selbstständige Schule wurde sowohl in der Arbeit der regionalen Steuergruppe als auch in der operativen Arbeit des regionalen Bildungsbüros durch Erfolgsfaktoren und Hemmnisfaktoren beeinflusst. Die im Rückblick auf das Projekt als wesentlich in Erinnerung gebliebenen Faktoren sind hier in der gebotenen Kürze dargestellt.

Für zukünftige Entwicklungsprojekte empfiehlt die regionale Steuergruppe die Beachtung dieser Aspekte zur Sicherstellung einer effektiven Umsetzung.

Erfolgsfaktoren:

Die **enge Zusammenarbeit** zwischen Schulen, Schulträger und Schulaufsicht sowie die kurzen Wege im pädagogischen Zentrum Hamm waren Garanten für eine erfolgreiche Projektarbeit. Diese zeichnete sich insbesondere durch

- transparente Entscheidungsprozesse,
- ehrliche Kommunikation der Projektbeteiligten,
- realistische Ansprüche an das Projekt (Was geht?, Was geht nicht?), sowie
- Autonomie/ Freiheiten der Schulen gepaart mit Kooperation und Verantwortung

aus.

Die **Überschaubarkeit** der Stadt Hamm mit nur sechs Schulen im Projekt ermöglichte eine **flache und wirksame Projektorganisation vor Ort**.⁹ Insbesondere bei kurzfristig zu lösenden Problemen und bei Notwendigkeiten mit schneller Entscheidungsfindung war diese Organisationsform ein erheblicher Vorteil.

Das **notwendige Handwerkszeug** für die Projektarbeit in Schule und Region wurde zunächst in den Steuergruppenschulungen vermittelt. Diese qualitativ hochwertige und schulformübergreifende Fortbildung hatte zugleich einen vertrauensbildenden Aspekt.

Durch die **gegenseitige Offenheit** der Projektbeteiligten vertiefte sich die **Vertrauensbasis**. Hieraus entwickelte sich ein regelrechtes Netzwerk, in dem die schulformspezifischen Erfahrungswerte der einzelnen Modellschule allen Projektbeteiligten gegenseitig nutzbar gemacht wurden.

Wesentlich für eine kontinuierliche Schulentwicklungsarbeit sind **ausreichende Ressourcen** (vor allem Zeit, aber auch Finanzmittel), die im Projekt den Modellschulen zugestanden wurden, wovon diese profitierten.

⁹ Bestehend aus der regionalen Steuergruppe und dem regionalen Bildungsbüro.

Die Schulentwicklungsarbeit muss regelmäßig durch entsprechende **Coachings** begleitet werden. Diese wurden

- auf kollegialer Ebene (Lehrer – Lehrer / oder Schulleiter - Schulleiter)
- innerhalb hierarchischer Strukturen (Lehrer - Schulleitung, bzw. Schulleitung - Schulaufsicht / Schulträger), oder
- mit Hilfe externer Experten

sichergestellt. Der **Schulbesuch der regionalen Steuergruppe** in den einzelnen Modellschulen im Vorfeld der Qualitätsanalyse mit entsprechenden Rückmeldungen an Schulleitung und Kollegium war hierbei ein hilfreicher Baustein in der Schulentwicklung.

Ebenfalls erfolgreich war das **parallele Vorgehen in der Schulentwicklungsarbeit** auf schulischer und regionaler Ebene. Die Kombination aus schuleigenen Entwicklungsprojekten und regionalen Maßnahmen („autonome Schulentwicklung im regionalen Kontext“) hat sich als wirkungsvoll erwiesen und die Motivation in der gesamten Projektlaufzeit bei allen Projektbeteiligten gesichert.¹⁰

Klare Zuständigkeitsregelungen innerhalb des Projektes verbesserten die Projektarbeit wesentlich. Während die regionale Steuergruppe ausschließlich steuernd, entscheidend und beratend tätig wurde, oblagen dem regionalen Bildungsbüro die operative Ausführung und die Berichterstattung an die regionale Steuergruppe. Zudem war das regionale Bildungsbüro **zentraler Ansprechpartner** für alle Projektbelange und klärte die Fragestellungen innerhalb der kommunalen und staatlichen Schulverwaltung, soweit sie sich ergaben.

Hemmnisse:

Aufgrund der im Projekt **ausgeschlossenen Ausweitung** der Modellschulen nach dem 01.08.2003, war es nicht möglich, den später interessierten Schulen ein gleichberechtigtes Angebot zu machen. Sie mussten als Korrespondenzschulen mit eingeeengten Gestaltungsspielräumen und ohne eigene Ressourcen im Projekt agieren. Durch den Verzicht auf eigene Projektmittel versuchten Modellschulen und regionale Steuergruppe die landesseitig gewollte Benachteiligung zu vermindern.

Das vom Ministerium und der Projektleitung vereinbarte **Moratorium** (September bis Dezember 2005) mit den damit verbundenen Unklarheiten über den Fortgang des Projektes war für die Region zunächst hemmend. Nach einer Zeit des Abwartens ging die Region Hamm dann eigeninitiativ weiter vor, indem sie offensiv für die Beteiligung weiterer Schulen aus Hamm im Projekt „selbstständige Schule“ mit der Veranstaltung „Weg in die Region“ warb.

Das Themenfeld „Personal- und Ressourcenbewirtschaftung“ im Projekt „selbstständige Schule“ war für die Modellschulen mit einem **erhöhten bürokratischen Aufwand** verbunden, der gerade zu Anfang des Projektes nicht immer in angemessener Relation zu dem Projektziel der Steigerung der

¹⁰ Vgl. 3. Projektcontrolling vom 10.08.2006, Befragung der Modellschulen, Seite 2 bis 11

Eigenverantwortlichkeit stand. Beispielsweise werden hier die Verfahren zur Stellenkapitalisierung und Bewirtschaftung der Vertretungsmittel genannt.

Die grundsätzliche Möglichkeit der Stellenkapitalisierung –welche unbestritten durch alle Projektbeteiligten befürwortet wird- wurde konterkariert durch haushaltsrechtliche Vorgaben. So war eine Kapitalisierung nicht möglich, wenn das schulformbezogene Gesamtkapitel bereits verbraucht war. Insbesondere die Grundschulen konnten hier oftmals keine Kapitalisierungserträge verzeichnen, obwohl die einzelne Modellschule nachweislich Einsparungen im Personalhaushalt vorgenommen hat. Insoweit mussten hier Modellschulen leiden, nur weil andere Schulen außerhalb des Modellprojektes überbesetzt waren. Zudem wurde die Überzeichnung des Gesamtkapitels nicht immer rechtzeitig kommuniziert, so dass aufwändige Anträge eingereicht wurden, die sich im Nachhinein als aussichtslos erwiesen. Diese Arbeit und die daraus entstehende Frustration hätte allen Beteiligten erspart bleiben können.

Auch der 2005 eingeführte „regionale Reservefonds“ der knappen Vertretungsmittel der Modellschulen brachte keine Verbesserung der Situation, da der Rahmen zur Finanzierung von Vertretungsmaßnahmen weder insgesamt größer wurde, noch der regionale Reservefonds ausreichte, um überhaupt eine einzige Schwangerschaftsvertretung vollständig zu realisieren. Folgerichtig wurde dieser Reservefonds umgehend im Jahre 2006 wieder abgeschafft.

Die **lange Entscheidungsfindung**, welche bewährten Ausnahmen nach VOSS über das Projektende hinaus Gültigkeit haben, behinderte den Fortgang der Schulentwicklungsarbeit in den Modellschulen in den letzten beiden Projektjahren. Es war allen Beteiligten bis zuletzt nicht klar, ob die eingeleiteten schulischen Maßnahmen weiter Bestand haben können, oder als Auslaufmodell zu (ent-) werten sind.

5. Nachhaltigkeit und Transfer

Ein nachhaltiger Schulentwicklungsprozess lässt sich in der Fläche nur organisieren, wenn die Rahmenbedingungen zur eigenverantwortlichen Schulentwicklung stimmen.

Für jede einzelne Schule muss daher ein ausreichendes Personal- und Finanzbudget zur Verfügung stehen. Der je Modellschule gewährte **Stellenzuschlag** in Höhe von 0,5 Stellen war zwingend notwendig für eine fundierte und intensive Schulentwicklungsarbeit. Auch die Möglichkeit der **Kapitalisierung** von Stellenanteilen wurde den Bedarfen der individuellen Schulentwicklung gerecht.

In den einzelnen Phasen der Schulentwicklung gab es wechselnde Bedarfe nach finanziellen oder zeitlichen Freiräumen, z.B. durch Fortbildungsreihen oder die Implementation neuer Arbeitsstrukturen innerhalb der Schule. Diese wechselnden Bedarfe konnten gut mit der Kombination aus Stellenzuschlag und Kapitalisierung abgedeckt werden. Es ist daher zwingend notwendig, diese Kombination auch den anderen Schulen außerhalb des Modellprojektes landesweit -zumindest befristet- zuzugestehen. Das Verfahren der Kapitalisierung sollte jedoch auf schulischer Ebene vereinfacht werden, in dem es automatisiert durch die Bezirksregierung durchgeführt wird.

Bewährt hat sich ebenfalls die **Einrichtung der regionalen Steuergruppe**. Dieses fachkundige Gremium brachte alle Sichtweisen der an der Schulorganisation beteiligten „Bänke“ (Schulleitung, Schulaufsicht und Schulträger) auf die jeweilige Tagesordnung.

Das Prinzip der Einstimmigkeit in Hamm vermied zudem die Gefahr, bei Abstimmungen in einen „Verliererstatus“ zu gelangen.

Gleiches gilt für die Arbeit der schulischen Steuergruppen, die den jeweiligen Schulentwicklungsprozess maßgeblich voran brachten.

Während ein **Transfer** der Ressourcen für die Schulentwicklung (Stellenzuschlag und Kapitalisierung) aller Schulen im Land NRW vom Ministerium für Schule und Weiterbildung bislang abschlägig entschieden wird, gibt es keine Aussagen zur weiteren Arbeit der regionalen Steuergruppe. Auch das neue Schulgesetz des Landes NRW sieht weiterhin die strikte Aufgabentrennung zwischen inneren und äußeren Schulangelegenheiten vor. Die regionale Steuergruppe Hamm wird in ihrer derzeitigen Zusammensetzung nach Beendigung des Projektes mangels Legitimation ihre Arbeit einstellen. Eine neue regionale Steuergruppe könnte unter den Voraussetzungen der schulformübergreifenden und regional verorteten Schulentwicklungsarbeit zum Beispiel im Bereich der Lehrerfortbildung durch das **Kompetenzteam Hamm** tätig werden. Eine weitergehende regionale Steuerung im Sinne einer Bildungslandschaft könnte über eine Kooperationsvereinbarung zwischen Land und Kommune vereinbart werden. Die Stadt Hamm als Schulträgerin wird hierzu weitere Gespräche mit dem Land NRW führen.

Die Stärkung der Evaluationskompetenz der Schulen durch die Ausbildung **schulischer Evaluationsberater** und die Anwendung des Selbstevaluationsinstrumentes **SEIS** haben sich im Projekt bewährt und werden zukünftig über das Kompetenzteam Hamm allen Schulen in Hamm zugänglich gemacht.

Die **Einrichtung einer schulischen Steuergruppe** wird durch die Projektbeteiligten für die effektive Schulentwicklung einer Einzelschule **als zwingend notwendig angesehen**. Mangels rechtlicher Handhabe kann hier jedoch nur eine entsprechende Empfehlung an alle eigenverantwortlichen Schulen ausgesprochen werden. Zur Qualifizierung der Mitglieder der schulischen Steuergruppen stehen externe Fortbildner bereit, die über das Fortbildungsbudget der einzelnen Schulen engagiert werden können.

Die **Verlagerung des Verwaltungsverfahrens zur Lehrereinstellung** auf die schulische Ebene brachte nicht den gewünschten Effekt. Die Schulleitung und das Auswahlgremium der Schulen waren regelmäßig sehr daran interessiert, sich geeignete Lehrkräfte selbst aussuchen zu können. Die vollständige verwaltungsmäßige Abwicklung des Einstellungsverfahrens sollte jedoch wiederum¹¹ bzw. weiterhin¹² allein der Einstellungsbehörde obliegen, die hierfür die notwendigen verwaltungsfachlichen Kompetenzen vorhält. Lediglich die Kandidatenauswahl im Vorstellungsgespräch sollte daher auf der schulischen Ebene unter Federführung der Einstellungsbehörde stattfinden.

Die Modellschulen und die regionale Steuergruppe begrüßen den Wegfall der **erweiterten Rechenschaftslegung** (Projektcontrolling und wissenschaftliche Begleitforschung) mit Beendigung des Projektes. Bei allem Verständnis für die Notwendigkeit dieser Rechenschaftslegung band diese erhebliche Arbeitszeit vor allem auf der Ebene der Schulleitung.

¹¹ bei den selbstständigen Modellschulen

¹² bei den sonstigen Schulen („eigenverantwortlichen Schulen“)

6. Empfehlungen

Die regionale Steuergruppe Hamm spricht nach den gemachten Erfahrungen im Projekt „selbstständige Schule“ folgende Empfehlungen für weitere Schulentwicklungsprozesse aus:

- Schulentwicklung lässt sich nicht verordnen, sondern benötigt Akzeptanz und Vertrauen aller Beteiligten an dieser Entwicklung. Diese Akzeptanz sollte daher im Vorfeld Schritt für Schritt durch die Schaffung von Transparenz hergestellt werden.
- Schulentwicklung benötigt Zeit, Gestaltungsraum und ausreichende Gestaltungsmittel als zwingend notwendige Ressourcen. Bereits bei den Korrespondenzschulen konnte festgestellt werden, dass diese Ressourcen trotz Solidaritäten der Modellschulen nicht ausreichend vorhanden waren. Es wird befürchtet, dass die eigenverantwortlichen Schulen außerhalb des Modellprojektes noch weniger umsetzen können. Daher sollte für weitere Schulentwicklungsmaßnahmen den Schulen zusätzliche, ausreichende und verlässliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden.
- Schulentwicklung benötigt qualifizierte Steuerung von innen. Eine entsprechende Einrichtung und Qualifizierung schulischer Steuergruppen sollte daher zeitnah in der Schule erfolgen. Notfalls muss die schulische Steuergruppe zunächst ohne Entlastungsstunden / Ressourcen tätig werden, um die schulische Entwicklungsarbeit ernsthaft und zügig zu betreiben.
- Schulentwicklung benötigt, sofern sie nicht isoliert in der einzelnen Schule erfolgen soll, Koordination, Unterstützung und Steuerung von außen. Es wird daher empfohlen, eine neue regionale Steuergruppe zu bilden, die in festgelegten Handlungsfeldern der Schulentwicklungsarbeit die Vernetzung und Kooperation der Schulen untereinander fördert und zudem weitere Bildungsträger in die Entwicklungsarbeit integriert.
- Schulentwicklung benötigt Planungssicherheit: Der Zeitraum im Vorfeld des Projektbeginnes war zu knapp bemessen und verursachte Unsicherheit, Hektik und Kommunikationsfehler. Auch die Einleitung des Projektendes mit vorzunehmenden Weichenstellungen des Landes hätte langfristiger ausgelegt werden müssen, um einen reibungslosen Transfer und eine entsprechende Wiedereingliederung zu ermöglichen. Für weitere Schulentwicklungsprozesse wird daher dringend mehr Planungssicherheit empfohlen, die durch frühzeitige und eindeutige Kommunikation hergestellt werden kann.
- Schulentwicklung benötigt Kontinuität. Erfolgreich erprobte Ausnahmeregelungen müssen den Modellschulen erhalten bleiben. Mehr noch: sie müssen auch weiteren Schulen eröffnet werden. Andernfalls besteht nicht nur eine große Frustrationsgefahr für die jeweilige Modellschule, es sind auch negative Signalwirkungen für zukünftig notwendige Erprobungsverfahren innerhalb der Schullandschaft im Land NRW zu befürchten. Es wird daher empfohlen, die Ausnahmen nach VOSS weiterhin den Modellschulen zu gewähren und darüber hinaus weiteren Schulen zugänglich zu machen.

- Sofern erfolgreich erprobte Ausnahmeregelungen aus schul- oder landespolitischen Gründen nicht fortgesetzt werden sollen, muss dieses mit einem Vorlauf von mindestens zwei Schuljahren kommuniziert werden, damit die Schulen die Maßnahmen entsprechend planmäßig und geordnet zurückfahren können. Folgerichtig sollten die Regelungen für die Projektschulen auslaufend bis zum 01.08.2010 verlängert werden, wenn jetzt feststeht, dass eine Fortführung nicht mehr gewünscht ist.

In den als Anlage beigefügten Berichten der Modellschulen sind weitere Empfehlungen aus der schulischen Praxis einzelner Schulen für Schulentwicklungsprozesse zu finden.

I. Schulbericht der Alfred-Delp-Schule

1. Darstellung der Alfred-Delp-Schule

Entwicklung und Profil

Die Alfred-Delp-Schule ist die einzige Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung in Hamm. Sie wurde am 01.08.1977 als "Private Ersatzschule (Sonderschule) für geistig Behinderte der Lebenshilfe Hamm e.V." gegründet. Am 01.08.1981 wurde sie in die öffentliche Trägerschaft der Stadt Hamm überführt. Seit 1987 befindet sich die Schule an der Dambergstraße 10 in Hamm-Westtünnen und trägt den Namen "Alfred-Delp-Schule".

Die Zahl der Schülerinnen und Schüler lag viele Jahre lang konstant in einem Bereich zwischen 120 und 125. Seit Beginn des Schuljahres 2000/2001 ist ein stetiger Anstieg der Schülerzahl zu verzeichnen. Beim Einstieg in das Projekt „selbstständige Schule“ im Schuljahr 2002/2003 lag die Schülerzahl bei 144. Sie stieg kontinuierlich auf 225 im laufenden Schuljahr 2007/2008.

Der Anstieg der Schülerzahl entspricht einem landesweiten Trend an Förderschulen mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“. Schulspezifisch ist festzuhalten, dass die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die aus der Förderschule mit dem Förderschwerpunkt Lernen zur Alfred-Delp-Schule wechseln, in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist. Die Zahl der Lernanfänger lag in den vergangenen Jahren zudem regelmäßig sehr stabil über der Zahl der Schulentlassenen. Gespräche mit Erziehungsberechtigten legen die Vermutung nahe, dass diese Entwicklung mit der Stärkung des Schulprofils im Rahmen des Projektes in Zusammenhang steht.

In Auswertung der schulstatistischen Daten der vergangenen fünfzehn Jahre lassen sich zur Struktur der Schülerschaft folgende Aussagen treffen:

- Das Alter der Schülerinnen und Schüler liegt zwischen 6 und ca. 19 Jahren.
- Etwa 25 % der Schülerinnen und Schüler sind als schwerstbehindert anerkannt.
- Etwa 35 % der Schülerinnen und Schüler haben einen Migrationshintergrund.

Zurzeit werden 15 Klassen in der Alfred-Delp-Schule und eine Klasse in der Trainingswohnung unterrichtet (1 Klasse in der Vorstufe, 4 Klassen in der Unterstufe, 3 in der Mittelstufe, 5 in der Oberstufe und 3 in der Berufspraxisstufe). Die durchschnittliche Klassenfrequenz liegt bei 10 bis maximal 14 Schülerinnen und Schülern, der Unterricht erfolgt in der Regel mindestens in doppelter Lehrerbesezung. Die Alfred-Delp-Schule ist eine Ganztagschule mit einer Unterrichtszeit von 08:15 bis 15:15 Uhr.

Die Schülerschaft ist hinsichtlich ihrer Fähigkeiten, ihres Förderbedarfs, des Grades, der Art und Ausprägung ihrer Behinderung, ihrer sozial-emotionalen Befindlichkeit, ihres Erziehungsbedarfs, ihrer Selbstständigkeit und ihrer Pflegenotwendigkeiten sehr heterogen. Kleingruppenarbeit, Differenzierung und Individualisierung prägen daher den Unterricht.

Die beschriebene Heterogenität bestimmt neben dem unterrichtlichen Vorgehen auch die schulische Ausstattung. Spezielle Förderräume und Pflegebereiche für Schwerstbehinderte sind neben den „üblichen“ Klassenräumen und Fachräumen

erforderlich. Die Klassenräume haben alle einen Nebenraum, der Differenzierungsmöglichkeiten eröffnet und durch seine Ausstattung mit einer Küchenzeile auch kleinere hauswirtschaftliche Tätigkeiten zulässt. Klassen- und Nebenräume sind ansprechend und anregend gestaltet, um eine positive Lernatmosphäre zu schaffen.

Die Alfred-Delp-Schule ist eine Schule der Primarstufe, der Sekundarstufe 1 sowie der Sekundarstufe 2. Die Schulzeit umfasst insgesamt 13 Schulbesuchsjahre. Nach der 10-jährigen Vollzeitschulpflicht in den Schulstufen Vorstufe, Unterstufe, Mittelstufe und Oberstufe absolvieren die Schülerinnen und Schüler ihre Berufsschulpflicht in der 3-jährigen Berufspraxisstufe.

Beim Einstieg in das Projekt „selbstständige Schule“ im Schuljahr 2002/2003 waren 40 Lehrkräfte an der Alfred-Delp-Schule tätig. Das Kollegium vergrößerte sich seitdem kontinuierlich auf 55 hauptamtliche Lehrkräfte im laufenden Schuljahr 2007/2008. Die Einstellungen erfolgten weitgehend schulscharf unter Berücksichtigung von Mangelbedarfen und mit Blick auf anstehende Unterrichtsentwicklungsmaßnahmen.

An der Alfred-Delp-Schule sind insgesamt 38 Lehrerinnen und 17 Lehrer mit folgender Ausbildung beschäftigt:

- 38 Sonderschullehrer und –lehrerinnen oder Lehrer und Lehrerinnen für Sonderpädagogik
- 14 Fachlehrerinnen und Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte
- 1 Sek. 1 - Lehrerin
- 1 Werkstattlehrer
- 1 Lehrer für den muttersprachlichen Unterricht in türkischer Sprache (stundenweise)

Schulmanagement

Schulleiter der Alfred-Delp-Schule ist seit 1980 Karl-Heinz Willems, stellvertretende Schulleiterin seit 2002 Barbara Wachenberg. Die Übernahme der obligatorischen Dienstvorgesetzeneigenschaften nach §4 Abs. 1 VOSS erfolgte mit Beginn des Schuljahres 2005/2006. Zur Entlastung der Schulleitung und des Kollegiums von Verwaltungsarbeiten ist seit April 2007 eine Schulverwaltungsassistentin mit einer halben Stelle an der Schule tätig.

Zur erweiterten Schulleitung gehört Herrmann-Josef Stümpel mit Zuständigkeiten im Bereich der Stundenplangestaltung, des Vertretungsplans und der Pflege der Schul-Homepage.

Schulleiter und stellvertretende Schulleiterin sind geborene Mitglieder einer siebenköpfigen schulischen Steuergruppe, der außerdem die folgenden fünf Lehrkräfte angehören: Elfriede Menne-Gröger, Friedhelm Lange, Christian Schäfer (alle seit 08/2002), Andreas Flick und Melanie Preußler (beide seit 08/2006). Die Steuergruppe moderiert und steuert den schulischen Entwicklungsprozess, begleitet und berät die UE-Teams, sorgt für Verbindlichkeit von Absprachen mit Blick auf das Schulprogramm, ist verantwortlich für Fortbildung und Projektmittelverwaltung und berät über die Bewerberprofile im Rahmen von schulscharfen Stellenausschreibungsverfahren.

Dem Lehrerrat gehören fünf Lehrkräfte an. Er nimmt seit Beginn des Schuljahres 2005/2006 personalvertretungsrechtliche Aufgaben wahr.

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

schulspezifische Schwerpunkte

Unterricht und Förderung an der Alfred-Delp-Schule ist durchgängig mit der Zielvorstellung verknüpft, den Schülern und Schülerinnen eine möglichst selbstständige, sinnerfüllte und eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen. Dabei sind soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Kontext mit zu berücksichtigen. Die individuelle, den Lernvoraussetzungen entsprechende Förderung jedes einzelnen Schülers, jeder Schülerin steht im Mittelpunkt des Unterrichts.

Unterrichtsfächer und ihre Didaktiken haben nur in diesem Zusammenhang ihre Bedeutung. Standards im Unterricht beziehen sich in der Regel nicht auf messbare Ergebnisse, sondern zielen auf qualitätsvolle Prozesse, qualitätsvolle Gestaltung von Maßnahmen, die es ermöglichen, zu Lernfortschritten in o.g. Zielsetzung zu gelangen.

Auf diesem Hintergrund entschieden sich Kollegium und Schulkonferenz im Jahre 2002, die Arbeitsbereiche Unterricht in der Werkstufe – Entwicklung eines Werkstufenkonzepts (heute: Berufspraxisstufe) und den Bereich der „Neuen Medien“ im Zusammenhang mit elektronischen Möglichkeiten der Kommunikationsförderung als Arbeitsschwerpunkte der Unterrichtsentwicklungsteams auszuweisen. Eine Veränderung der Arbeitsschwerpunkte erfolgte im Jahre 2003 nachdem deutlich wurde, dass Kommunikationsförderung nicht sprechender Schüler weit mehr umfasst, als die Nutzung elektronischer Kommunikationsmedien. Es wurde entschieden, „Kommunikationsförderung nicht sprechender Schülerinnen und Schüler“ und „Nutzung neuer Medien – Möglichkeiten des Einsatzes im Unterricht“ in unterschiedlichen Entwicklungsteams“ zu bearbeiten. Grundlegende Ergebnisse der Entwicklungsarbeit wurden im Schulprogramm festgehalten. Eine Neuentwicklung des Schulprogramms erfolgte parallel zur Entwicklungsarbeit im Jahre 2005. Unter Anleitung von Herrn Regenthal setzte sich das Kollegium mit Leitbildern und Leitzielen auseinander. Zum Ende des Kalenderjahres 2005 lag das Schulprogramm in Ringbuchform vor. Alle Absprachen, der derzeitige Stand der Entwicklung, Evaluationsabsichten, geplante Fortbildungsmaßnahmen und zukünftige Arbeitsfelder werden dort festgehalten.

Der nachfolgenden Tabelle sind die in den Jahren vorläufig abgeschlossenen Entwicklungsschwerpunkte und die im Einvernehmen mit der Schulkonferenz festgelegten weiteren Aufgaben zu entnehmen.

Entwicklungszeitraum	Inhaltlicher Schwerpunkt
2003 - 2005	<p>Entwicklung eines Konzeptes für den Unterricht in der Werkstufe / Berufspraxisstufe</p> <p>Teilaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einrichtung von Werkraum, Trainingswohnung und Wäschepflegerraum - Erarbeitung und Erprobung von Curricula in den Arbeitsbereichen Werken Holz, Garten, Bistro, Wäschepflege, Kochen, Wohntraining, Freizeiterziehung <p>Ziel: Vorbereitung auf die Berufs- bzw. die nachschulische Lebenssituation</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Unterrichtsmaterialien
2003 - 2006	<p>Einsatz neuer Medien im Unterricht</p> <p>Teilaspekte:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung eines Medienkonzeptes - Programmentwicklung zur Nutzung des PCs –/ PC-Führerschein - Einrichtung von Schüler-PC - Fortbildung der Kollegen – Nutzung des PCs zur Unterrichtsvorbereitung - Aufbau einer Mediothek, Bewertung und Anleitung zum schuleigenen Softwarepool - Neuentwicklung der schuleigenen Homepage - Entwicklung eines „Schulflyers“ -
2003 - 2006	<p>„Unterstützte Kommunikation“</p> <p>Grundlagenarbeit, Fortbildungen, Konzeptentwicklung:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von Gebärden - Nutzung des Boardmaker-Systems - Entwicklung einer Mediothek: Grundlagenliteratur, Festlegung von Gebärden und Symbolen in unterschiedlichen Inhaltsbereichen - Entwicklung von Kommunikationstafeln - Nutzung elektronischer Hilfsmittel - Diagnosemöglichkeiten im Kommunikationsbereich - Informationsweitergabe an Eltern
2005 – 2006	<p>Offener Unterricht / Wochenplanarbeit</p> <p>Teilaspekte:</p> <p>Ist-Stand-Erhebung, Entwicklung und Austausch von Arbeitsmaterialien, Entwicklung von Arbeitsempfehlungen</p>

Entwicklungszeitraum	Inhaltlicher Schwerpunkt
2006 - 2007	Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten Teilaspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Neugestaltung der Schulordnung - Pausengestaltung - Anlage eines Karteikastens mit hilfreichen Kontaktadressen
2006 - 2007	Arbeitsbereich Holzwerken Entwicklung eines Curriculums für die Oberstufe / Entwicklung von Arbeitsmaterialien
2006 - 2008	Bewegungserziehung Teilaspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Zusammenstellung von Themenkisten für die Bereiche Bewegungsbaustelle; Rollbrett, Fahrrad, Roller; Ringen und Raufen; Bewegen im Wasser / Wassergewöhnung / Schwimmunterricht; Spielen in und mit Regelstrukturen / Sportspiele; Gestalten-Tanzen-Darstellen / Gymnastik / Bewegungskünste - Fortbildungsplanung für das Kollegium - Neukonzeption des Schwimm- und Sportfestes
2007 - 2008	Unterricht im Fach Deutsch Ziel: Entwicklung eines größtmöglichen curricularen Konsens in Hinblick auf die Festlegung von Zielen, der Auswahl von Inhalten, den Einsatz von Methoden und Medien Teilaspekte: <ul style="list-style-type: none"> - Lese-Schriftspracherwerb - Mündliche Kommunikation - Schriftliches Sprachhandeln
2007 - 2008	Unterricht im Fach Mathematik Ziel: Entwicklung eines schulinternen Curriculums (Ziele, Inhalte, Methoden, Medien) in für den Unterricht relevanten Teilbereichen des Faches Teilbereiche: <ul style="list-style-type: none"> - Basiskompetenzen - Pränumerik - Arithmetik - Geometrie

Entwicklungszeitraum	Inhaltlicher Schwerpunkt
2007 - 2008	Förderung schwerstbehinderter Schülerinnen und Schüler Teilaspekte: - Ermittlung der Fördersituation in den Klassen - Entwicklung von Hilfen für konkrete Fördersituationen in den Bereichen Förderpflege, Mahlzeiten, Essenreichen,..... (Konzept Nielsen) - Einrichtung eines Förderpflegeraumes

Kooperation mit außerschulischen Partnern

Im Jahre 2003 entstand der Arbeitskreis Schule und Beruf. Im Arbeitskreis treffen sich, in der Regel 4mal im Jahr, Vertreter der Werkstatt für behinderte Menschen (Lebenshilfe Hamm), die zuständige Vertreterin des Arbeitsamtes, die Schulleitung und ggf. Kollegen und Kolleginnen der Alfred-Delp-Schule. Im Rahmen der Konzeptentwicklung für den Unterricht der Berufspraxisstufe wurde die Zusammenarbeit grundgelegt. Ergebnisse des Arbeitskreises sind

- die Einrichtung eines Berufsschulunterrichtes im Berufsbildungsbereichs der WfbM, durchgeführt durch Lehrer der Alfred-Delp-Schule,
- die Einführung eines wöchentlichen Tagespraktikums für die Schüler und Schülerinnen, die in der Trainingswohnung unterrichtet werden,
- individuelle Beratungsgespräche für Schüler und Schülerinnen der Abschlussklassen schon ein Jahr bevor diese die Schule verlassen werden.

Der regelmäßige Austausch im Arbeitskreis führt dazu, dass für die Schulabgänger der Alfred-Delp-Schule der Übergang von der Schule zum Arbeitsfeld gut vorbereitet ist und individuelle, konkrete Maßnahmen rechtzeitig entwickelt werden können.

Eine regelmäßige aber eher lose Zusammenarbeit mit der Kita der Lebenshilfe, aber auch anderen Kindertagesstätten hat sich im Laufe der letzten Jahre intensiviert. Die Erzieherinnen sind regelmäßig ein bis zweimal im Jahr Gäste in unserem Haus. Von großem Interesse sind die Entwicklungsfortschritte der von ihnen abgegeben Kindern nach ein oder zwei Jahren Schulzeit. Kolleginnen und Kollegen, die eine Vorstufenklasse übernehmen werden, besuchen im Gegenzug die Kita der Lebenshilfe. Ein Austausch im Bereich der Kommunikationsförderung nicht sprechender Schüler und Schülerinnen ist angedacht. Mindestens einmal im Jahr besuchen Erzieherinnen und Erzieher der Kinderstagesstätten mit Eltern wahrscheinlich zukünftiger Schüler und Schülerinnen unsere Schule, um sich die zukünftige schulische Situation ihrer Kinder besser vorstellen zu können.

Qualitätssicherung

Als Schule mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung stehen uns keine vorentwickelten Evaluationsinstrumente zur Verfügung. Vergleichsarbeiten sind kein Thema und auch das von vielen Schulen mit Erfolg eingesetzte Evaluationsinstrument SEIS ist für unsere Schulform nicht auszuwerten. Wir sind daher auf selbst entwickelte Instrumente angewiesen. Ist-Stand-Erhebungen werden zum Ausgangspunkt von Zielformulierungen. Das Kollegium, Erziehungsberechtigte und auch Schülerinnen und

Schüler wurden nach Einschätzungen hinsichtlich veränderter Arbeitsstrukturen befragt. Die Arbeitsbereiche evaluieren, ob die angestrebten Zielsetzungen erreicht worden sind und inwieweit die Arbeit Eingang in den Unterrichtsalltag gefunden hat. Evaluiert wurde in folgenden Bereichen:

2004 – Evaluation der internen Arbeitsstrukturen in allen Entwicklungsteams

2005 –Arbeitsfeld Einsatz „neuer Medien“

2006 –Arbeit mit dem Förderplan

- Steuergruppenarbeit
- Curricula in der Berufspraxisstufe
- Lernen in der Trainingswohnung – Elternbefragung
- Konzept der Berufspraxisstufe – Schülerinterview, Eltern – und Lehrerbefragung
- Markt der Möglichkeiten – Wochenplanarbeit
- Einsatz von Gebärden

2007 - Nutzung der Klassen-PC

- Elternbefragung : Informationsstand zum Projekt „selbstständige Schule“
- Curricula in der Berufspraxisstufe
- Annahme der Pausenangebote

Die Ergebnisse weisen auf weiter zu durchdenkende Arbeitsfelder hin. Wichtig ist für uns, dass die im Projekt erarbeiteten Curricula, Unterrichtshilfen und Materialien sinnvoll angewendet und genutzt werden. Eine regelmäßige Überprüfung hinsichtlich der festgelegten Standards ist notwendig. Aus diesem Grund haben wir in unser Schulprogramm aufgenommen, wann Überprüfungen in festgelegten Arbeitsbereichen vorgenommen werden.

2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems

Schulleiterqualifizierung

Zwischen Januar 2006 und Oktober 2007 fand in Regie und Verantwortung der regionalen Steuergruppe eine Qualifizierung der Schulleiterinnen und Schulleiter sowie deren Stellvertreterinnen und Stellvertreter aller sechs selbstständigen Schulen in Hamm statt. Diese Maßnahme ersetzte eine Leitungsfortbildung durch Moderatoren der Bezirksregierung, die Anfang 2004 nach nur drei Sitzungen eingestellt wurde. Die neue Schulleitungsfortbildung wurde durch Herrn Poelke, Bezirksregierung Arnsberg, moderiert und umfasste sechs ganztägige Veranstaltungen mit folgenden Themenstellungen:

- Selbstmanagement
- Leitungshandeln in Lernenden Organisationen
- Aufgabe und Rolle von Schulleitung im Prozess der Unterrichtsentwicklung
- Personalführung und Personalmanagement
- Konflikte in Reformprozessen
- Mitarbeitergespräche

Eine dreitägige Fortbildungsveranstaltung in Herne im November 2004 zu rechtlichen Fragen diente der Vorbereitung auf die Übernahme der Dienstvorgesetztenfunktion. Neben dem Schulleiter nahm ein Vertreter des Lehrerrates an dieser Veranstaltung teil. Durch die sehr fundierte Veranstaltung gelang es, ein Grundlagenwissen in schulrechtlichen Angelegenheiten zu vermitteln, im Alltag zeigt sich allerdings ein

Unterstützungssystem durch die Personalsachbearbeitung im Schulamt bzw. bei der Bezirksregierung als unerlässlich.

Steuergruppenqualifizierung

Alle Mitglieder der Steuergruppe sehen in der zu Beginn des Projekts umfänglichen Fortbildung ein sehr wichtiges Element, ja die Voraussetzung, die es möglich machte das Projekt „selbstständige Schule“ erfolgreich zu starten. In dieser Fortbildung ist es gelungen, den teilnehmenden Kolleginnen und Kollegen die veränderte Steuerungskultur von Schule deutlich zu machen, den Entwicklungsgedanken von Schule und Unterricht als Aufgabe des gesamten Kollegiums herauszuarbeiten und damit eine veränderte Sicht der Lehrerrolle anzustoßen. Die Nachqualifizierung nachgerückter Steuergruppenmitglieder ist weniger positiv beurteilt worden, da die Fortbildungsbedürfnisse der Teilnehmer (z.T. Nachrücker schon bestehender Steuergruppen, z.T. Mitglieder komplett neu gegründeter Steuergruppen) sehr unterschiedlich waren, und darauf kaum Rücksicht genommen werden konnte.

Evaluationsfortbildung

Die Evaluationsfortbildung wurde von sechs Kollegen und Kolleginnen wahrgenommen. Sie stehen Kollegen und Kolleginnen zur Seite, die eine Evaluationsmaßnahme planen (s.o.). Die Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen hat eher nicht dazu geführt, dass sich eine „Evaluationskultur“ an der Schule etabliert hat. Diese Kultur beginnt sich nur langsam an unserer Schule zu entwickeln. Ursachen liegen unter anderem darin, dass die Evaluationsinstrumente selbst entwickelt werden müssen aber auch darin, dass es im Schulalltag noch lange nicht selbstverständlich ist, dass einmal getroffene Absprachen und Vereinbarungen immer wieder neu hinterfragt werden müssen.

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

Ausweitung auf neue Themenstellungen

Die Arbeit in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen machte durchgehend deutlich, dass ein Abschluss der Entwicklungsarbeit nur möglich ist, indem ein zeitliches Ende festgelegt wird, wohl wissend, dass in vielen Details der Überlegungen noch Weiterentwicklung nötig wäre. Dennoch haben wir uns entschieden, nach z.T. zwei bis dreijähriger Entwicklungsarbeit neue für unsere Schule wichtige Entwicklungsfelder (siehe 2.1) in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Eine konkrete Ausweitung der im Anfang in den Blick genommenen Zielsetzungen wurde vor allem im Arbeitsbereich Werken Holz vorgenommen. Im Anschluss an die Curriculumentwicklung für den Unterricht in der Berufspraxisstufe wurde das Curriculum für die Oberstufenarbeit entwickelt. Diese Ausweitung ist auch für den Bereich Hauswirtschaft vorgesehen und wird in der für die vorerst abgeschlossenen Entwicklungsbereiche eingerichteten Fachkonferenz vorgenommen.

Aufnahme erfolgreicher Aktivitäten in den „Alltag“ der Schule

Im Zusammenhang mit der Aufnahme erfolgreicher Entwicklungen in den Schulalltag waren und sind schulinterne Fortbildungen von großer Bedeutung. Alle neuen Entwicklungen werden in Fortbildungsmodulen möglichst vielen, wenn nicht allen Kollegen und Kolleginnen verdeutlicht und in praktischen Anwendungen erprobt. Um die Ergebnisse vorläufig abgeschlossener Entwicklungsbereiche in den Schulalltag langfristig zu implementieren wurden sogenannte Fachkonferenzen eingerichtet. Die Einrichtung der „Fachkonferenzen“ für die Bereiche Werken Holz, Gartenarbeit, Hauswirtschaft, Sport, Schüler mit Verhaltensauffälligkeiten, PC-Arbeit und Unterstützte Kommunikation soll gewährleisten, dass erarbeitete Standards immer wieder in den Blick genommen werden, dass auf ihre Einhaltung geachtet wird, ggf. neu durchdacht werden und Evaluationen geplant und durchgeführt werden. Wichtig ist auch, dass fach- und sachkundige Kollegen und Kolleginnen Ansprechpartner für diese Arbeitsbereiche werden und diese neu hinzukommende Kolleginnen und Kollegen einweisen und beraten können. Eine zeitliche Entlastung für diese Kollegen und Kolleginnen ist je nach Arbeitsfeld notwendig.

Veränderungen im Schulprogramm

Ein sehr wichtiges Element zur Verstetigung der geleisteten Arbeit im Schulalltag ist die Aufnahme der getroffenen Absprachen, die Entwicklung von Standards in das Schulprogramm. Das Schulprogramm der Alfred-Delp-Schule hat sich innerhalb des Projektzeitraumes neu entwickelt und wird seitdem regelmäßig fortgeschrieben. Veränderungen ergeben sich in der Regel mindestens zweimal im Schuljahr.

3. Organisation der schulischen Steuerung

Schulprogramm

Wie schon im vorherigen Abschnitt angedeutet ist das Schulprogramm ein wichtiges Steuerungselement in der Alfred-Delp-Schule. Letztlich ist es das Steuerungselement unserer Entwicklungsarbeit. Absprachen, entwickelte Standards werden aufgenommen, möglichst Evaluationszeitpunkte festgelegt. Mit dem Schulprogramm haben wir ein Instrument, welches uns hilft, die geleistete Entwicklungsarbeit immer wieder abzurufen. Leitsätze des Schulprogramms, die nicht durch Absprachen oder ergänzende Materialien ausgeführt sind, bedürfen noch der Bearbeitung. Uns allen wird dadurch deutlich, dass Entwicklungsarbeit in der Schule nach 2008 fortgesetzt werden muss.

Gremienarbeit und Kommunikation innerhalb der Schule

Im Laufe der Jahre im Projekt haben wir festgestellt, dass eine gute Kommunikationsstruktur zwischen den schulischen Gremien, welche Transparenz der Entscheidungen und regelmäßigen Informationsfluss gewährleistet, für den Erfolg der schulischen Entwicklungsarbeit von großer Bedeutung ist. Diese Aufgabe ist bei einem Kollegium, welches gut 60 Mitarbeiter umfasst, nicht immer einfach. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat sich jetzt eine Struktur ergeben, die es allen ermöglicht, sich zu informieren oder informiert zu werden.

- Die Entwicklungsteams treffen sich 14tägig – Zielsetzungen, Arbeitsplanungen und Protokolle werden in einem für jeden zugänglichen Ordner gesammelt. Mitglieder der Steuergruppe halten Kontakt zum Entwicklungsteam oder laden Mitglieder der Entwicklungsteams in die Steuergruppe ein.
- Die Steuergruppe tagt wöchentlich. Auf der Tagesordnung findet sich immer der Punkt Informationen aus den Entwicklungsteams. Die Protokolle der Steuergruppe werden ebenfalls im Protokollordner gesammelt. Darüber hinaus wird eine Kurzfassung der Ergebnisse im Lehrerzimmer ausgehängt.
- Der Lehrerrat wird regelmäßig gehört und bei geplanten, die Organisation betreffenden Veränderungen im Vorfeld informiert bzw. in die Überlegungen mit einbezogen.
- Eine Stellwand im Verwaltungsflur informiert über nächste oder wichtige Verfahrensschritte.
- Der Tagesordnungspunkt Projektarbeit findet sich auf jeder Lehrerkonferenz. Die Entwicklungsteams informieren über ihren Arbeitsstand. Organisation der Projektarbeit und inhaltliche Schwerpunkte werden in der Lehrerkonferenz abgestimmt.
- Eltern werden regelmäßig im Schulpflegschaftsteam (Zu Beginn der Projektarbeit wurde dieses gegründet. Eltern waren eher bereit als Schulpflegschaftsvertreter mitzuarbeiten, wenn sie dies im Team von 5 bis 6 Eltern tun könnten. Das Schulpflegschaftsteam trifft sich ca. alle 8 Wochen mit der Schulleitung.) und der Schulkonferenz über Änderungen im Schulprogramm und oder neue Arbeitsschwerpunkte informiert, bzw. es wird die Zustimmung der Eltern zu Maßnahmen und Änderungen eingeholt.

Die Schülervvertretungen waren in die Arbeit zum Schulprogramm bezogen auf die Thematik Pausengestaltung und Entwicklung einer Schulordnung einbezogen.

Kooperation mit regionaler Steuergruppe

Die Alfred-Delp-Schule ist durch ein Mitglied in der regionalen Steuergruppe vertreten. Allgemeine Informationen zu Ressourcen, Organisation, Projektverlauf u.a. wurden zeitnah transportiert. Die regionale Steuergruppe organisierte Steuergruppenfortbildungen und die Fortbildung zum Evaluationsberater. Sie ist für uns Ansprechpartner in Fragen der Projektorganisation.

Verwendung der projektbezogenen Ressourcen

Für die Alfred-Delp-Schule waren die für die Projektarbeit zur Verfügung stehenden Ressourcen von großer Bedeutung.

Sie unterstützten die Entwicklungsarbeit durch eine Verbesserung der schulischen Ausstattung. Dies war insbesondere bei der Entwicklung des Werkstufenkonzeptes (Ausstattung Werkraum, Fahrradwerkstatt, Gartenhaus), der Entwicklungsarbeit im Bereich Unterstützte Kommunikation (elektronische Hilfen) und der Pausengestaltung von Bedeutung.

Ressourcen wurden gebraucht für Fortbildungsmaßnahmen, die Voraussetzung waren, um eine sachlich fundierte Entwicklungsarbeit leisten zu können.

Im kleinen Umfang konnten auch Personalmaßnahmen umgesetzt werden, die geplante Maßnahmen unterstützten (Übernachtung in der Trainingswohnung) oder erst ermöglichten (Fachkraft für die Fahrradwerkstatt).

Alle Anträge auf Ressourcenverwendung werden in der Steuergruppe beraten und letztlich von dieser genehmigt oder abgelehnt. Dabei wird immer darauf geachtet, ob die Verwendung der Mittel für die Umsetzung der geplanten Entwicklungsziele von

Bedeutung ist. In Abstimmung mit der Steuergruppe wurde die dem Projekt zuerkannte halbe Lehrerstelle durchgängig kapitalisiert.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Bewusstsein, dass die Öffentlichkeit über die Arbeit an der Alfred-Delp-Schule regelmäßig informiert werden sollte, hat sich in den letzten vier Jahren des Projekt deutlich entwickelt. Es besteht ein guter Kontakt zur örtlichen Presse, die auf unsere Anregung hin, über Entwicklungsabschnitte, Neuerungen oder Ereignisse berichtet. Über die Neugestaltung der schuleigenen Homepage können sich sowohl Eltern als auch andere Interessierte laufend über Neuerungen informieren. Darüber hinaus wird zweimal im Jahr ein Infoblatt speziell für Eltern herausgegeben, auf dem die neuesten Entwicklungen der Schule nachzulesen sind. Diese Art der Öffentlichkeitsarbeit hat dazu geführt, dass auch von Außen (Vertreter anderer Kreise, anderer Organisationen) Anfragen an uns gerichtet werden, über spezielle Entwicklungen z.B. die Arbeit in der Trainingswohnung zu berichten.

Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung

Hinweise zur Qualitätssicherung wurden schon im Abschnitt 2.1 gegeben. Für unsere Schulform ist es wichtig, dass interne Absprachen zur Aufrechterhaltung der entwickelten Standards immer wieder evaluiert werden und auf den sogenannten Prüfstand kommen. Dazu ist es wichtig, dass schon zu Beginn der Entwicklungsarbeit konkrete Zielformulierungen die Arbeitsgrundlage bilden. Die Festschreibung im Schulprogramm und die Einrichtung von Fachkonferenzen, mit der Aufgabe, die erreichten Standards zu pflegen und weiter zu entwickeln, werden helfen, die angestrebte Qualität zu erhalten.

Der Rechenschaftsbericht und das Konzept zur Verwendung der Haushaltsmittel liegt in den Händen der Schulleitung.

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse für die schulische Entwicklungsarbeit

Insgesamt sehen wir den Prozess der schulischen Entwicklungsarbeit an der Alfred-Delp-Schule im Zeitraum des Projekts als erfolgreich an. Was sind nun die Faktoren, die aus unserer Sicht den Prozess erfolgreich gemacht haben?

- Die ausgewählten Arbeitsschwerpunkte waren und sind aus Sicht des Kollegiums sehr bedeutsam. Das Kollegium wünschte und wünscht sich eine Veränderung des Schulalltags in ausgewählten Unterrichtsbereichen. Konkrete Auswirkungen auf die eigene Unterrichtsarbeit werden angestrebt.
- Entwicklungszeit ist Unterrichtszeit – Kollegen und Kolleginnen erhalten zur Mitarbeit im Entwicklungsteam eine zeitliche Vergütung.
- Regelmäßig festgelegte Arbeitstage sowohl für die Entwicklungsteams (14tägig) als auch für die Steuergruppe (wöchentlich).
- Schaffung von Verbindlichkeiten hinsichtlich Zielformulierungen, Protokollierungen, Zeitabsprachen.
- Steuerung schulischer Angelegenheiten unter Einbeziehung von Kollegen und Kolleginnen (Steuergruppe)
- Einstellung von Kollegen und Kolleginnen mit Fachkompetenzen, die die Entwicklungsarbeit unterstützen

- Regelmäßige, durch unterschiedliche Arbeitsschwerpunkte auch anders zusammengesetzte, Teamarbeit verändert die Kommunikationsstrukturen eines Kollegiums positiv.
- Informationsfluss und Transparenz im Ablauf des Geschehens sind überaus wichtig und helfen die anstehenden Aufgaben als gemeinsame Aufgaben zu sehen.
- Fortbildungen zu Beginn einer Entwicklungsaufgabe, um den entsprechenden Sachstand zu erwerben. Kollegiumsinterne Fortbildungen zum Ende einer Entwicklungsphase, um allen Kollegen und Kolleginnen, die entwickelten Ergebnisse präsentieren zu können.
- Aufnahme der Ergebnisse ins Schulprogramm
- Entwicklung einer Evaluationskultur

Faktoren, die die Entwicklungsarbeit an der Alfred-Delp-Schule eher gehemmt haben sind zum einen in den räumlich sehr beengten Verhältnissen deutlich geworden (bestimmte Entwicklungsvorhaben konnten aus diesem Grund nicht in den Blick genommen werden). Zum anderen liegen in den Aufgaben des Schulalltags mit all seinen vielfältigen Belastungen für Kollegen und Kolleginnen Grenzen, die es manchmal nicht zulassen, sich auf Entwicklungsarbeit zu konzentrieren. Die Skepsis vor dem Neuem, die in der Anfangsphase noch vorgeherrscht hat und zu zögerlicher Mitarbeit führte, wurde im Projektverlauf überwunden.

Die konkrete Mitarbeit von Eltern in die Entwicklungsarbeit ist bisher vernachlässigt worden. Über die Einberufung von Fachkonferenzen haben Eltern jetzt wieder mehr Möglichkeiten, sich in die Schulentwicklung einzubringen.

5. Nachhaltigkeit und Transfer

Was hat sich bewährt und sollte erhalten bleiben?

Alle Faktoren, die zum Gelingen der Projektarbeit beigetragen haben, sollten erhalten bleiben. Wie schon vorher aufgezeigt, gibt es in unserem Schulprogramm noch viele Arbeitsfelder, die zu bearbeiten sind. Eine erfolgreiche, nachhaltige Bearbeitung gelingt unter den oben genannten Faktoren. In wieweit wir die dafür nötigen Strukturen nach Beendigung des Projekts aufrecht erhalten können, wird sich zeigen. Wir werden alle Beteiligten in die Lösung dieser aus unserer Sicht sehr wichtigen Frage, einbeziehen.

Woran sollte weiter gearbeitet werden?

Weiter entwickeln sollte sich die Kultur der Evaluation. Nur wenn wir regelmäßig unsere Arbeit hinterfragen, werden wir die erarbeiteten Standards beibehalten können und neue Entwicklungen initiieren können.

Selbstverständlich sind auch immer noch nicht die Prozesse, die zu einer Dokumentation des Prozessverlaufs und der Ergebnisse führen. Verantwortlichkeit und Verbindlichkeit können in diesem Bereich noch weiter entwickelt werden.

Die intensivere Einbeziehung von Schülern und Eltern in die Entwicklungsarbeit der Alfred-Delp-Schule wird angestrebt.

II. Schulbericht der Anne Frank Schule

1. Darstellung der Schule

Entwicklung der Schülerzahlen

Jahr	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07	2007/08
Zahl der S+S	491	501	486	485	479	423
davon Mädchen	213 (43 %)	231 (46 %)	234 (48 %)	238 (49 %)	241 (50 %)	201 (47 %)
Aussiedler und Migranten	172 (35 %)	177 (35 %)	180 (37 %)	208 (42 %)	201 (41 %)	186 (44 %)
davon Mädchen	70 (40 %)	77 (43%)	85 (47 %)	113 (54 %)	103 (51 %)	93 (50 %)

In den Jahren 2002 bis 2006 blieb die Zahl der Schüler¹³ annähernd konstant. Der Rückgang im Jahr 2007 ist auf die Entlassung des sehr großen Jahrgangs zurückzuführen (ca. 100 Schüler) bei Aufnahme von ca. 60 Fünftklässlern. Auffallend ist die zunehmende Zahl von Aussiedlern und Migranten (von 35 % bis auf 44 %) und der zunehmende Mädchenanteil in dieser Gruppe (von 40 % auf 50 %).

Im genannten Zeitraum wurden die Jahrgänge dreizügig geführt. Ausnahme: mit Beginn des Jahrgangs 2002/2003 wurde der damalige Jahrgang 6 vierzügig geführt (s.o. Entlassjahrgang 2006/2007).

Seit 2005/2006 Einrichtung einer Praktikumsklasse, d.h. seitdem läuft der Jahrgang 10 vierzügig (eine Klasse 10B, zwei Klassen 10A, eine Klasse 10A als Praktikumsklasse)

Entwicklung der erlangten Abschlüsse

Jahr	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
Abgänger ¹⁴ gesamt	8 (10 %)	9 (10 %)	4 (6 %)	7 (10 %)	4 (4 %)
Abschlüsse 10A	49 (60 %)	55 (62 %)	42 (61 %)	38 (53 %)	63 (66 %)
Mittlerer Schulabschluss	15 (18 %)	9 (10 %)	13 (19 %)	18 (25 %)	11 (11 %)
... mit Qualifikation	10 (12 %)	15 (17 %)	10 (14 %)	6 (8 %)	18 (19 %)
Gesamt	82	88	69	72	96

Addiert man die Abschlüsse „Mittlerer Schulabschluss“ mit denen mit Qualifikationsvermerk, gibt es seit 2002 keine signifikanten Unterschiede. Die Werte sind mit denen des Landes vergleichbar¹⁵.

¹³ Zur besseren Lesbarkeit werden im Folgenden die männlichen Formen verwandt.

¹⁴ einschließlich Abgänger aus Jahrgängen 7 - 9

¹⁵ Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik, Schulentlassungen aus der Hauptschule am Ende des Schuljahres 2005/06 nach Abschlussarten

Veränderungen im Kollegium

Die Zahl der Lehrer blieb mit 40 konstant (davon ca. zwei Drittel weiblich).

Durch Versetzungen in den Ruhestand, Versetzungen zu anderen Schulen und Neueinstellungen ergaben sich jedoch folgende Veränderungen:

- Für das Fach Musik stehen im Schuljahr 2007/2008 keine Fachlehrer mehr zur Verfügung (2002/2003 noch 3 Kollegen).

Angaben zum Schulmanagement

Der Schulleiter ist seit 1998 im Amt.

- Nach längerer Vakanz wurde die Stelle der stellvertretenden Schulleitung erst am 15.07.2002 (ca. mit Beginn des Modellprojektes) neu besetzt. Durch Abordnung war die Stelle seit dem 31.01.2005 wieder frei. Bis zum 01.02.2007 war die Stelle der vertretenden Schulleitung nicht besetzt. Die derzeitige stellvertretende Schulleiterin ist seit Februar 2007 im Amt.
- Eine Kollegin (A13-Stelle) nimmt folgende Aufgaben wahr:
 - o Planung und Organisation der inner- und außerschulischen Angebote im WPU- und AG- Bereich
 - o Organisation der Gruppeneinteilung im WPU- und AG-Bereich
 - o Anwerbung und Betreuung der außerschulischen Partner
 - o Planung und Organisation eines breit gefächerten Mittagspausenangebots
 - o Förderunterricht 5/6
 - o Organisation des Förderunterrichts für die Jahrgangsstufen 5/6
- Die Steuergruppe besteht aus sechs Mitgliedern einschließlich des Schulleiters. Die stellvertretende Schulleiterin nimmt an allen Sitzungen teil und hat beratende Funktion. Im Laufe des Modellprojektes verließen zwei Mitglieder die Steuergruppe (Übernahme von Schulleitertätigkeit an anderen Schulen). Die neuen Mitglieder wurden durch das Kollegium gewählt.
- Der Lehrerrat besteht aus vier Mitgliedern. Die Zusammensetzung ist seit Beginn des Modellprojektes gleich.

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Der Kern der Arbeit im Modellvorhaben liegt im Arbeitsbereich „Unterrichtsorganisation und Unterrichtsgestaltung“. Folgende Entwicklungsvorhaben nennt unser Kooperationsvertrag¹⁶:

Erziehung

„Gerade von einer Ganztagschule erwarten Eltern die Übernahme von Erziehungsaufgaben, die sie selber nicht mehr leisten wollen oder können. Hierzu müssen Lehrer stärker als bisher befähigt werden.

Mit Hilfe des Trainingsraumprogramms wollen wir die erzieherische Arbeit unterstützen und die unterrichtliche Arbeit verbessern.

Mit Hilfe konfrontativer Pädagogik soll das Aggressionspotential von Schülerinnen und Schülern gesenkt werden.

Dennoch müssen sich Eltern wieder auf ihren Erziehungsauftrag besinnen. Verstärkte Elternarbeit im Bereich Erziehung ist hier notwendig.“

Die höhere Verweildauer unserer Schüler und die offensichtlichen Defizite auf dem Gebiet der sozialen Kompetenz rückt die Notwendigkeit der Übernahme von Erziehungsaufgaben in den Focus unserer schulischen Arbeit. Diese Aufgaben können jedoch nicht ohne Unterstützung des Elternhauses geleistet werden. Hinzu kommt die Nachfrage von Eltern nach Erziehungshilfe. Im April 2004 wurde die Anne-Frank-Schule Mitglied der Hammer Elternschule. Deren Mitglieder beraten und unterstützen über ihre institutionelle Arbeit hinaus Eltern in der Erziehungsarbeit. Im Rahmen dieser Arbeit nehmen Lehrer an Fortbildungsveranstaltungen zum Thema Erziehung teil. Jährlich führen wir ca. vier Elternseminare zu altersspezifischen Themen durch. Hierzu laden wir externe Moderatoren ein.

Ein Kriterium von gutem Unterricht ist störungsfreier Unterricht. Wir setzen mit Erfolg den Trainingsraum zur Reduzierung von Unterrichtsstörungen ein.

Alle Schüler, die den Unterricht massiv und wiederholt stören, werden nach erfolgter Verwarnung in den Trainingsraum entsandt und reflektieren dort schriftlich unter Aufsicht nach einem festgelegten Ritual ihr Verhalten. Anschließend besprechen die betreffenden Lehrer und Schüler diesen erarbeiteten Plan. Bei viermaligem Besuch des Trainingsraums wird der betreffende Schüler nach vorhergehender Information der Eltern nach Hause entlassen. Vor der ersten Unterrichtsstunde am nächsten Schultag findet ein Gespräch statt, an dem die Eltern, der Klassenlehrer, die Sozialpädagogin, der Lehrer, der den Schüler entsandt hat, und die Schulleitung teilnehmen. Dieses Verfahren führt dazu, dass auch Eltern, die sonst für pädagogische Gespräche schwer erreichbar sind, dieser dringenden Einladung folgen.

Besondere Unterstützung dieser Arbeit erfährt unsere Schule durch die Mitarbeit engagierter Eltern, die im Trainingsraum Aufsicht führen. Sie sind, wie die dort tätigen Lehrer, in mehreren Fortbildungsveranstaltungen in dieser Tätigkeit geschult worden.

¹⁶ s. im Folgenden kursiv gedruckte Passagen.

Schwerpunkt Lernen lernen

„Bestehende Ansätze (Arbeitsgruppe der Klassenlehrer 5 der Anne-Frank-Schule und kooperierender Schulen des Netzwerkes Innovativer Schulen der Bertelsmann Stiftung, Erste Ansätze der Hinführung zum selbstständigen Lernen mittels Einführung eines Lerntagebuchs) befähigen uns unsere ersten Bemühungen im Bereich Lernen lernen weiter zu intensivieren und auf ein solides Fundament zu stellen.

Noch auszuwählende Schülergruppen werden im Bereich Lernen lernen trainiert.

Dieses kann nicht losgelöst vom Elternhaus geschehen. Zumindest interessierte Eltern werden die Gelegenheit wahrnehmen können, einen umfassenderen Einblick in das Thema Lernen lernen zu erhalten (s.a. Erziehung).

Es entsteht ein schulinternes Curriculum zum Thema Lernen lernen, in das die Organisation und inhaltliche Gestaltung mit einbezogen werden.“

Das Unterrichtsentwicklungsteam „Lernen lernen“, bestehend aus den Klassenlehrern der damaligen Klassen 5, entwickelte seit dem Schuljahr 2001/2002 ein schulinternes Curriculum „Lernen lernen“. Dieses wurde in die erste Fassung unseres Schulprogramms ergänzt. Ein wesentlicher Bestandteil dieses Curriculums war das Lerntagebuch, das in Zusammenarbeit mit Schulen des Netzwerkes BEHMO im Netzwerk Innovativer Schulen der Bertelsmann Stiftung entwickelt und im Rahmen des Modellprojektes weiter entwickelt wurde. Nachdem dieses Lerntagebuch, wie vom Kollegium beschlossen, bis in die jetzige Klasse 10 hochgeführt wurde, müssen wir konstatieren, dass auf Grund großer organisatorischer Probleme die erhoffte Hilfe in Bezug auf selbstständiges Lernen durch dieses Lerntagebuch nicht festgestellt werden kann. Das parallel zu dem Lerntagebuch eingerichtete Fach „Lernen lernen“ wird jedoch in allen Jahrgangsstufen einstündig unterrichtet und ergänzt den halbjährlich eintägig durchgeführten Methodentag. „Lernen lernen“ wird als eigenständiges Fach auf dem Zeugnis benotet.

Mit Beginn des Modellprojektes bemühte sich das Kollegium intensiv um Schulungen im Methodentraining. An mehreren durchgeführten „Schnuppertagen“ stellte sich heraus, dass die im Modellprojekt eingesetzten Moderatoren entweder unseren Ansprüchen nicht genügten oder weitere qualifizierte Moderatoren im Bereich der Bezirksregierung Arnsberg nicht zur Verfügung standen (s. hierzu auch Punkt 4). Das Kollegium nahm daher Kontakt zur RS Enger auf. Da auch die dortigen Kapazitäten auf Grund der hohen Nachfrage erschöpft waren, entwickelten wir unser Methodenkonzept in Zusammenarbeit mit der Konrad-Adenauer-Realschule in Hamm. Unser Methodenkonzept weist verbindlich für jeden Jahrgang zwei Methodentage zum Thema „Selbstständiges Lernen und Arbeiten“ im Schuljahr aus und lehnt sich organisatorisch stark an das Modell Enger an. Die Methodentage werden jeweils im Anschluss durch die betreffenden Teams evaluiert und überarbeitet. Jeder Kollege weist im Anschluss an die Methodentage nach einem festgelegten Verfahren die Anwendung dieser Methode in seinem Unterricht nach.

Berufsorientierung

„Die einzelnen Elemente der Schulprogrammsäule „Berufsorientierung“ stehen z.T. isoliert nebeneinander. Diese werden zu einem Netz verknüpft.

Weitere neue Elemente erleichtern Schülern den Übergang Schule – Beruf. Engere Anknüpfungspunkte an das außerschulische Leben (Intensivierung des Austausches mit außerschulischen Kooperationspartnern, weitere Praktika ...) führen zu einem konfliktfreieren Übergang.“

Trotz intensiven Engagements im Bereich „Berufsorientierung“ waren in den letzten Jahren die Übergangszahlen Schule-Ausbildung in keiner Weise zufriedenstellend. So erlangten vom Abschlussjahrgang 2006 von 47 Schülern der 10A nur drei einen Ausbildungsplatz (6 %). Unsere Erfahrungen zeigten zunehmend, dass Betriebe ihre Ausbildungsplätze überwiegend nach abgeleisteten Praktika vergeben. Die dreiwöchigen Schülerbetriebspraktika waren vielen Betrieben jedoch nicht aussagekräftig genug. Im Schuljahr 2006/2007 wurde die erste Praktikumsklasse eingerichtet. Erste Zahlen zeigen deutlich, dass die beteiligten Schüler durch den Besuch dieser Praktikumsklasse ihre Ausbildungschancen erheblich verbessern. So haben im Abschlussjahrgang 2007 von 18 Schülern neun (50 %) einen Ausbildungsplatz bekommen.

Berufsorientierung beginnt an unserer Schule in der Klasse 5 und beinhaltet in den folgenden Jahren

- ab Klasse 5 Einblicke in das Berufsleben;
- eine berufsvorbereitende WPU zur Vermittlung beruflicher Kompetenzen;
- ab Klasse 7 mindestens einen praktischen Tag im Jahr;
- ab Klasse 8 eine Berufswahlmappe, in der Schüler Unterlagen für ihre Bewerbung sammeln;
- regelmäßige Teilnahme am Girls`/Boys`Day in Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern;
- Berufsinformationsabende für Eltern in der Klasse 9 und 10;
- Schülerbetriebspraktikum in den Klassen 9/10;
- Praktikumsklasse (s.o.).

Im Verlaufe des Modellprojektes intensivierten wir die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern. So sind folgende Aspekte inzwischen institutionalisiert:

- Zusammenarbeit mit dem Ausbildungszentrum der Bauindustrie
- Mitglied im Verein für Praktisches Lernen e.V.
- Arbeiterwohlfahrt (AWO): Berufswahlorientiertes Projekt im Hammer Westen für Schüler mit Migrationshintergrund. Inhalte sind:
 - Schnuppertage in Betrieben
 - Tagespraktika
 - Fahrt zur DASA
 - Betriebserkundungen
 - Stärkenanalyse durch Roboterbau in der AWO Ahlen
 - BIZ
- Arbeiterwohlfahrt (AWO): Individuelle Förderung von Schülern mit Migrationshintergrund

Gestaltung des Ganztagsbetriebes

„Die Schülerinnen und Schüler sollen durch die Gestaltung zeitlicher und örtlicher Freiräume stärker an die Schule gebunden werden.

Eltern und außerschulische Partner sollen dazu mit einbezogen werden.“

Die höhere Verweildauer unserer Schüler ist bedingt durch die Organisationsform Ganztagschule. Als Teil des Förderprogramms des Landes NRW nahmen wir in den Jahren 1988 bis 1990 an dem Modellversuch DES (Demokratie und Erziehung in der Schule) teil. Kurz gesagt ging es in diesem Versuch darum unterrichtspraktisch und schulnah Möglichkeiten zu erproben, damit der Bereich der Werte- und Normenorientierung als Aufgabe und Herausforderung in Schule und Unterricht integriert werden kann.

Wesentliche Bestandteile unserer heutigen schulischen Arbeit im Bereich „Verantwortung“ haben ihre Wurzeln in diesem Versuch. Im Rahmen des Modellprojektes intensivierten wir die Partizipation der Schüler an speziellen Bereichen des Schullebens:

- Just Community (Schülerparlament);
- Streitschlichter;
- Regelmäßige Schülervollversammlungen;
- Schülerfirma „Schülercafé“, die inzwischen zu einem unverzichtbaren Bestandteil des Schullebens geworden ist. Schüler organisieren und führen unter Mithilfe einer Kollegin ein Café, das
 - o in zwei großen Pausen und der Mittagspause geöffnet ist;
 - o pro Tag ca. 150 belegte Brötchen, weitere Snacks, Waffeln, Getränke etc. anbietet;
 - o gänzlich auf den Verkauf von Süßigkeiten verzichtet.

Der Einsatz von Eltern in diesem Bereich ist uns nicht gelungen, da die sich zur Verfügung stellenden Eltern einen regelmäßigen Dienst auf Grund beruflicher oder privater Verpflichtungen nicht übernehmen konnten.

Neben der Versorgung unserer Schüler durch Mahlzeiten legen wir zunehmend Wert auf die Anleitung zu Aktivitäten. Fehlende Anreize durch das Elternhaus führen bei unseren Schülern zu Defiziten in der Freizeitgestaltung. Finanzielle Mittel des Modellprojektes ermöglichten uns in Kooperation mit dem Kolping-Bildungswerk die Neugestaltung unseres Schulhofes. Auszubildende dieser Institution und Schüler einer Arbeitsgemeinschaft errichteten eine Spielfläche und ein „Grünes Klassenzimmer“. Unterrichtliche Inhalte aus Mathematik, Physik und Biologie wurden hier umgesetzt.

Zu den weiteren Arbeitsfeldern sagt unser Kooperationsvertrag:

„Alle weiteren Tätigkeiten aus den Arbeitsfeldern 1 bis 5, die sich auf das schulinterne Management beziehen, werden für die nächsten zwei Jahre ausgesetzt (insbesondere die Dienstvorgesezteneigenschaften des Schulleiters und die Funktionsänderung des Lehrerrates).“

Die Teilnahme an einem Evaluationsvorhaben mit dem Titel „Interne und externe Evaluation offener Arbeitsformen des Unterrichts an der Anne-Frank-Schule“ der Bezirksregierung Arnsberg ermöglichte uns im Jahr 1997 erste Erfahrungen mit systematischer Evaluation. Wichtig war uns damals der Blick von außen, der uns durch Evaluatoren der Bezirksregierung und Fachleute aus der Wirtschaft wichtige

Erkenntnisse vermittelte. Das führte damals zu der Entwicklung des Schulprogramm punktes „Praktisches Lernen“.

In verschiedenen Evaluationsvorhaben haben wir, wo immer möglich, gemeinsam mit außerschulischen Partnern unsere Arbeit untersucht, daraus Rückschlüsse gezogen und mit deren Hilfe unsere Arbeit optimiert:

- An Elternsprechtage befragen wir regelmäßig nach Elternzufriedenheit und anderen ausgewählten Aspekten schulischer Arbeit. Die Ergebnisse werden in Lehrerkonferenzen ausgewertet.
- Umfragen im Kollegium ergaben u.a. einen Fortbildungsbedarf bezüglich der Gesprächsführung bei Elterngesprächen. Deshalb fand hierzu eine Fortbildung „Elterngespräche professionell führen“ unter Leitung der Unternehmensberatung Dyrda & Partner statt.
- Im Verlauf der Qualifizierungen, die wir im Rahmen des Modellprojektes „selbstständige Schule“ erfuhren, gelangten wir zu der Erkenntnis, dass unser „altes“ Schulprogramm verbesserungswürdig sei. Auf mehreren Ganztagskonferenzen und ganztägigen Fortbildungen der schulischen Steuergruppe erarbeiteten wir mit Unterstützung von Herrn Gerhard Regenthal (CI-Akademie Braunschweig) ein Leitbild, das nicht nur Qualitätsstandards formuliert, sondern auch deren Umsetzung erläutert, Verantwortliche nennt und Evaluation beschreibt.
- Die Arbeit im Trainingsraum evaluierten wir diesjährig zum zweiten Mal durch Befragung aller Schüler. Die Ergebnisse befinden sich z.Zt. in der Diskussion. Wichtigstes Ergebnis ist wohl, dass wir die Akzeptanz für den Trainingsraum unter unseren Schülern erhöhen müssen. Voraussichtlich werden wir gewählte Vertreter aus der Just Community in das Trainingsraumteam zulassen.
- Im Rahmen des Modellprojektes „selbstständige Schule“ nahmen wir an der SEIS-Erhebung der Bertelsmann-Stiftung teil. Die Ergebnisse werden z.Zt. in der Steuergruppe für die Bearbeitung im Kollegium vorbereitet.
- Eine Schülergruppe beschäftigt sich im Rahmen der Just Community mit schülerrelevanten Themen (Sicherheit und Zufriedenheit) der SEIS-Umfrage und bereitet diese für die weitere Arbeit in der Schülerschaft (Vollversammlung) und auf einem pädagogischen Tag Anfang 2008 auf.
- Die Ergebnisse des BLK-Programms SINUS sind uns vor Kurzem zugegangen und werden im Bereich Naturwissenschaften mit der Einführung der neuen Kernlehrpläne zur Entwicklung eines neuen schulinternen Curriculums durch die Fachschaft führen.
- Eine Evaluation der Arbeit des Schulleiters durch das Kollegium ergab erfreulicherweise eine hohe Zustimmung in den Bereichen Kommunikation, Team- sowie Leitungsfähigkeit.

Die Bearbeitung der Ergebnisse der jeweiligen Evaluationsvorhaben wird die Schulentwicklungsarbeit in absehbarer Zeit bestimmen. Darüber hinaus muss es uns gelingen, unser „altes“ Schulprogramm mit den neuen Leitsätzen zu verknüpfen. Hier bekommt die Arbeit der Steuergruppe eine besondere Bedeutung.

2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems

Die im Rahmen des Modellprojektes von den schulischen Beteiligten absolvierten Fortbildungen wurden von allen Beteiligten als hochprofessionell und hilfreich bewertet. Die Koordination durch die regionale Steuergruppe, besonders aber durch das regionale Bildungsbüro, ermöglichte allen Beteiligten über die standardmäßig vorgesehenen hinaus weitere Schwerpunktfortbildungen z.B.

für das Kollegium der Anne-Frank-Schule

- mehrere ganztägige Fortbildungen „Leitbildentwicklung und Identitätsentwicklung“ mit der CI-Akademie Gerhard Regenthal, Braunschweig ab 2004;
- Fortbildung „Elterngespräche professionell führen“, Dyrda & Partner, 2004;
- Fortbildungen Teilkollegium „Methodentraining“, Konrad-Adenauer-Realschule, 2005/2006;
- Fortbildung „Dyskalkulie“, Goesken, Praxis für Lerntherapie, 2007;

für die schulische Steuergruppe

- acht Schulungsmodulare für schulische Steuergruppen, Dyrda & Partner;
- Nachqualifizierungen für nachgerückte Steuergruppenmitglieder;
- Qualifizierung „Zielformulierung der schulischen Arbeit“ bezogen auf unsere Schule, Dyrda & Partner;
- Fortbildung „Gesamtkonzept für die Region“, CI-Akademie Gerhard Regenthal, Braunschweig, 2005;

für die Schulleitung

- Fortbildung „Kompetenzprofil für Schulleitungen“, Klaus-Dieter Poelke, Bezirksregierung Arnsberg, ab 2004;
- Dienstrechtsfortbildung in Herne, 2004;

für den Lehrerrat

- Dienstrechtsfortbildung in Herne, 2005;

für die Evaluationsberater

- drei Fortbildungstage, 2006;
- Nachqualifizierung, 2006;

für ein größeres Publikum weitere Fortbildungen, zum Teil als „pädagogische Tage“

- Frau Petra Linderoos, Universität Jyväskylä/Finnland (Thema: „Wertschätzende Schule“), 2007;
- Dr. Jansen (Thema: „Lern- und Leistungsstörungen“), 2004
- Prof. Boos (Thema: „Internationale Vergleiche und Konsequenzen für Schulen“) im Rahmen der Veranstaltung „Wege in die Region“, 2005;
- Prof. Schirp (Thema: „Wie lernt unser Gehirn?“) 2006;

Sowohl in den Umfragen zum Projektcontrolling wie auch in denen der wissenschaftlichen Begleitforschung waren die Bewertungen der schulischen Steuergruppe wie auch der Schulleitung eindeutig. In allen Bereichen lagen die Bewertungen bezüglich der „Zustimmung zum Projekt“ bei „trifft voll zu“ oder „trifft eher zu“. Dieselben Einschätzungen betrafen auch das „Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag“, „Zufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen“ und die Einschätzung der durchlaufenen Fortbildungen.

Ein Großteil der aufgeführten Fortbildungen an der Anne-Frank-Schule und auch in der Region ist einzig durch die finanziellen Ressourcen ermöglicht worden. Der hohe Grad an Professionalität der o. g. Maßnahmen – im Unterschied zu vielen bis dahin erfahrenen Fortbildungen – wurde von allen Beteiligten in entsprechenden Feedbacks als besonders motivierend hervorgehoben.

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

Durch das neue Schulgesetz wird der individuellen Förderung weitere Bedeutung zugemessen. Dem entspricht die Anne-Frank-Schule schon auf Grund ihrer organisatorischen Struktur als Ganztagschule. Wir fördern einzelne Schüler parallel zu den Arbeitsstunden individuell durch schulische und außerschulische Kräfte.

In den Klassen 5 und 6 besuchen die Schüler am Montagnachmittag einen zweistündigen Förderunterricht in den Bereichen

- Deutsch
- Englisch
- Mathematik
- Feinmotorik
- Motopädie
- Ergotherapie (in diesem Halbjahr nicht angeboten, da außerschulische Partner nicht zur Verfügung stehen)
- Sozialtraining

In einem ganzheitlichen pädagogischen Förderansatz fördern wir neben den kognitiven und motorischen Fähigkeiten auch soziale Kompetenzen durch die Arbeit im Trainingsraum, die Ausbildung zum Streitschlichter sowie das von dazu ausgebildeten Schülern der Klassen 9 und 10 durchgeführte Sozialtraining in den Klassen 5/6.

Den Förderbedarf unserer Schüler intensiver und professioneller zu diagnostizieren ist ein Ziel, das wir im Laufe des letzten Schuljahres in Angriff genommen haben. Hier sammeln und sichten wir zur Zeit Materialien und Erfahrungen anderer Schulen und haben die Arbeit aufgenommen.

In den ersten zwei Wochen ihrer Schulzeit in Klasse 5 geschieht die Diagnose des Sprachstandes. In Zusammenarbeit mit der Regionalen Schulberatungsstelle Hamm diagnostizieren unsere Klassenlehrer die Lesequalität. Die Rechtschreibfähigkeiten testen Deutschfachlehrer und Sozialpädagogin mittels des DRT 4.

Im letzten Jahr nahm eine Klasse 5 zum ersten Mal an einem Test des Lernservers der Westfälischen-Wilhelms-Universität Münster teil. Die Auswertung soll uns Rückschlüsse über Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Tests geben.

Diagnose und anschließende Förderung ist ein Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Um unsere Lehrkräfte hier weiter zu professionalisieren fand im November 2007 eine Fortbildungsveranstaltung zum Thema „Dyskalkulie“ statt.

Neben der Kooperation mit der Konrad-Adenauer-Realschule im Bereich „Methodentraining“ (s.o.) haben wir folgende weitere Kooperationen mit anderen Schulen vereinbart:

- Hermann-Gmeiner-Grundschule (Übergang Grundschule – Hauptschule)
 - Besuch von Grundschulklassen an unserer Schule; gemeinsamer Unterricht in Naturwissenschaften und Arbeitslehre Hauswirtschaft; gegenseitige Hospitation von Lehrkräften
- Karlschule
 - Gegenseitige Hospitation bei Methodentagen

Das im Rahmen der Schulprogrammarbeit im Jahre 2000 fertiggestellte Schulprogramm hat während der Arbeit im Modellprojekt tief greifende Veränderungen erfahren (s. S 7). Die in den Qualifizierungen der Steuergruppe und der Schulleitung gemachten Erfahrungen zeigten die Defizite im bestehenden Schulprogramm auf. In mehreren Fortbildungen des Gesamtkollegiums und von Teilgruppen des Kollegiums gelang es uns mit der Hilfe von Gerhard Regenthal von der CI-Akademie in Braunschweig ein Leitbild zu entwickeln, das nicht nur Qualitätsstandards formuliert, sondern auch deren Umsetzung erläutert, Verantwortliche nennt und Evaluation beschreibt. Die Arbeit daran ist Mitte des Jahres 2006 vorläufig abgeschlossen worden. Schon jetzt ist erkennbar, dass sich die Verbindlichkeit unserer schulischen Arbeit erheblich verbessert hat.

Während in diesem Jahr der zweite Jahrgang die Praktikumsklasse 10A durchläuft, sind schon jetzt überwiegend positive Auswirkungen auf schulisches Engagement der beteiligten Schüler, deren Chancen auf einen Ausbildungsplatz und die Zusammenarbeit mit den beteiligten Betrieben festzustellen, so dass wir diese Organisationsform im Schulprogramm festgeschrieben haben.

3. Organisation der Arbeit der schulischen Steuerung

Durch die Entwicklung des Leitbildes, verbunden mit Qualitätsstandards und Zuständigkeiten, hat die Schulprogrammarbeit an unserer Schule einen verbindlicheren und konkreter umsetzbaren Anspruch bekommen.

Die schulische Steuergruppe überprüft zum Anfang des Schuljahres die Umsetzung des Schulprogramms durch die einzelnen Gremien, weist auf Bezüge zum Leitbild hin und berät die Gremien. In der Lehrerkonferenz ist „selbstständige Schule“ ein regelmäßiger Tagesordnungspunkt, in dem die Mitglieder der schulischen Steuergruppe berichten und die schulische Arbeit steuern, die in ihren Verantwortungsbereich fällt.

Als ausgesprochen effizient hat sich die Besetzung der regionalen Steuergruppe herausgestellt, in der die Schulleitungen aller beteiligten Schulen vertreten sind. Der direkte Informationsfluss – im Gegensatz zu regionalen Steuergruppen, deren Mitglieder wiederum beteiligte Schulen informieren müssen – war hier gewährleistet.

Die zur Verfügung gestellten Ressourcen (Gelder und die halbe Stelle aus dem Zeitbudget) kam - wie oben geschildert - der Arbeit im Modellprojekt direkt zugute.

Im Rahmen der Leitbildentwicklung wurde die Öffentlichkeitsarbeit unserer Schule durch Entwicklung eines Logos, Entwurf von Informationsflyern und der Gestaltung der Schulhomepage vorangetrieben.

Die vorhandene Evaluationsarbeit (s.S. 6/7) wurde professionalisiert, ausgebaut und durch die im Modellvorhaben vorgesehenen Evaluations- und Befragungsinstrumente ergänzt, so dass die Rechenschaftslegung an Transparenz deutlich gewonnen hat.

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

Wesentliche Erfolgsfaktoren waren die Fortbildungen, denen von allen Beteiligten außergewöhnliche Qualität bescheinigt wurde. Nach der Qualifizierung der Steuergruppen konnte die Arbeit zielgerichtet in Angriff genommen werden. Stetige Unterstützung durch die regionale Steuergruppe und das Bildungsbüro motivierte und trieb den Schulentwicklungsprozess voran. Voraussetzung für die Arbeit war ein offenes und innovationsfreudiges Kollegium, das selbstbewusst ist und keine Angst davor hat, „gesteuert“ zu werden. Schon lange an unserer Schule existierende demokratische Strukturen (traditionell starke Rolle des Lehrerrates) ließen das Kollegium entspannt mit einer Steuerung durch Kollegen umgehen.

Die Qualität der Arbeit der Steuergruppe hängt – neben ihrer Qualifizierung - wiederum von ihrer Zusammensetzung ab. Gegenläufige Interessen in diesem Gremium würden die Arbeit erschweren oder machten sie unmöglich. Die Größe unserer Steuergruppe (sieben Kollegen) gewährleistete, dass sie zum einen gerade wegen ihrer Größe großen Rückhalt im Kollegium hatte. Zum anderen war ihre Arbeit trotz ihrer Mitgliederzahl effizient.

Die mit viel Engagement durch das Kollegium und besonders durch die schulische Steuergruppe aufgenommene Arbeit im Modellvorhaben bekam jedoch direkt zu Anfang einen empfindlichen Dämpfer, da die vom Kollegium im Rahmen der Unterrichtsentwicklung gewünschten Moderatoren für Methodentraining nicht zur Verfügung standen bzw. nicht über die gewünschte Qualität verfügten. Unverständlich war nicht nur dem Kollegium unserer Schule, dass Moderatoren aus anderen Bezirksregierungen im Bereich der Bezirksregierung Arnsberg nicht eingesetzt werden konnten. Die dadurch erfolgte Verzögerung der Arbeit führte zu vorübergehender Demotivation und Frustration.

Als problematisch erwies sich auch die durch die längere und für die Mitglieder des Kollegiums sehr unterschiedliche Verweildauer an einer Ganztagschule. Gemeinsame Teamzeit ist nur unter Schwierigkeiten und mit teilweise persönlichen Härten zu verwirklichen. Der für die notwendige Arbeit erforderliche Zeitaufwand war zeitweise erheblich.

Die Stärkung der Rolle des Lehrerrates führte zu Kompetenzüberschneidungen mit der Steuergruppe. Es bestand die Gefahr, dass der Lehrerrat von der Schulentwicklung abgekoppelt wurde bzw. sich davon abgekoppelt fühlte. Gemeinsame Teamzeit für diese beiden Gremien führte wieder zu o.g. Zeitproblemen.

Trotz aller angesprochenen Probleme ist die Zustimmung aller Beteiligten groß, wie ein Teilergebnis des Projektcontrollings zeigt. So meinten zu der Aussage „Die Zustimmung zum Projekt ist hoch“ die Befragten wie folgt:

	trifft voll zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft nicht zu	nicht bekannt
Schulleiter/in	x				
erweiterte Schulleitung	x				
schulische Steuergruppe	x				
Lehrerrat		x			
Kollegium insgesamt		x			
Schülerschaft		x			
Elternschaft	x				
(nur bei BKs) Ausbildungsbetriebe					

Auch die Steuergruppe, deren Engagement im Rahmen des Modellprojekts sicherlich am meisten gefragt war, nahm zu der Aussage „Zwischen Aufwand und Ertrag im Projekt besteht in der Schule nach Einschätzung der schulischen Steuergruppe ein angemessenes Verhältnis“ wie folgt Stellung:

x	trifft voll zu
	trifft eher zu
	trifft eher nicht zu
	trifft nicht zu

5. Nachhaltigkeit und Transfer

Bewährt hat sich die Steuerung der schulischen Arbeit durch eine Steuergruppe und die Einrichtung von Unterrichtsentwicklungsteams. Darüber hinaus wird ein Kollegium, das Fortbildungen wie die genannten im Rahmen des Modellprojektes genossen hat, nicht mehr mit Fortbildungsangeboten zufrieden sein, wie sie leider immer noch auf Bezirksregierungsebene angeboten werden.

Nicht bewährt hat sich die große Zahl von wissenschaftlichen Begleituntersuchungen, Projektcontrollings und Umfragen wie SEIS (wie hilfreich sie im Einzelfall auch sein mögen), da sie in ihrer Massierung im Kollegium zu einer Evaluationsmüdigkeit geführt haben, so dass im aktuellen Fall unser Kollegium auf sinnvolle Abfragen, z.B. im Bereich Umgang mit den Noten für Arbeits- und Sozialverhalten, ausgesprochen gereizt reagierte.

Neben der Fortführung der o.g. Schwerpunkte überdenkt die Anne-Frank-Schule ihr Zeitstrukturierungsmodell (weg von der 45-Minuten-Stunde).

Die schulische Steuerung bzw. das schulische Management wird sich im Wesentlichen an den Strukturen des Modellprojektes orientieren. Ob die Arbeit weiterhin so effektiv sein wird, hängt unter anderem von den Möglichkeiten weiterer Fortbildungen (nachrückende Steuergruppenmitglieder etc.) ab.

6. Empfehlungen

Die Anne-Frank-Schule schlägt der regionalen Steuergruppe vor, folgende Empfehlungen in ihrem Abschlussbericht zu berücksichtigen:

- Die bestehende regionale Steuergruppe muss als Kerngremium einer Vernetzung der Bildungsregion bestehen bleiben. Unabdingbar ist die Beteiligung auch des Schulträgers und der Schulaufsicht in diesem Gremium.
- Das Bildungsbüro muss weiterhin die Arbeit in der Region koordinieren, Hilfestellung geben und die Vernetzung der Bildungs- und Erziehungsarbeit vorantreiben.
- Schulische Steuergruppen müssen weiterhin intensiven persönlichen Austausch pflegen um schulische Entwicklung nicht den Schulleitungen zu überlassen, sondern Kollegien intensiv einzubinden.
- Für professionelle Fort- und Weiterbildung müssen weiterhin finanzielle Mittel zur Verfügung stehen. Ein Bildungsbüro ist Voraussetzung dafür, dass Mittel sinnvoll und wirtschaftlich angemessen verwaltet und eingesetzt werden.

III. Schulbericht der Hardenbergschule

1. Darstellung der Hardenbergschule

zur Situation der Schule 2007:

Schulform:	Hauptschule im Stadtteil Bockum - Hövel
Informationen zum Stadtteil: zum Einzugsgebiet:	ca. 36000 Einwohner, Ausländeranteil: mehr als 10 % , davon überwiegend türkische Staatsbürger gehört ein sog. "sozialer Brennpunkt"
Anzahl der Schüler/innen, davon <ul style="list-style-type: none"> • mit Migrationshintergrund: • mit allein erziehenden Elternteilen 	ca. 280 62 (d.h.: 23 %) 77 (d.h.: 27,5 %)
Anzahl der Klassen:	14
Anzahl der Lehrer/innen:	21 mit 19,5 Stellen
Stellenanteil Sozialarbeiter:	eine 2/3 Stelle

Angaben zum Schulmanagement:

Schulleitung: Rektor/in:	2002/03-2004/05: I. Block-Löher ab 2005/06: kommissarisch durch KR R.Hampe ab 2006/07: R.Hampe
Konrektor/in (KR)	bis 2004: L. Bergenthal ab 2005 : R.Hampe ab 2007/08: G.Siebert
Leitungsteam:	Schulj. 2005-2007: Schulleitung + 3 Kolleginnen der Steuergruppe
Steuergruppe:	wechselte in den ersten drei Jahren mehrmals, seit 2005: gleiche Besetzung
Lehrerrat:	3 Personen, Neuwahl 2007, da eine Kollegin in die Schulleitung wechselte

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Unterrichtsentwicklung:

In den folgenden Bereichen fand / findet ein ständiger Prozess hinsichtlich der Einführung, Entwicklung und Evaluation anderer Unterrichtsformen statt. Implementiert sind folgende Schwerpunkte:

- Iststandsbestimmungen
- Epochalunterricht
- Wochenplanarbeit
- Parallelarbeiten
- Medienerziehung
- Methodenkompetenz
- Teamkompetenz und Kooperatives Lernen
- Kommunikationsförderung
- EVA/SEGEL
- Streitschlichtung
- Gewaltprävention
- Individuelle Berufsorientierung
- Individuelles Lernen fördern
- Jahrgangsstufenteams

Schulinternes Management und Personalentwicklung

- Steuergruppenteam trifft sich wöchentlich, bzw. nach Bedarf zwecks Absprachen
- Jahrgangsstufenteams treffen sich monatlich
- Erprobungsstufenkonferenzen 4 x pro Schuljahr
- Fachkonferenzen erfolgen mindestens 1 x pro Halbjahr
- Verteilung der Verantwortung auf Kollegen (jeder übernimmt im Rahmen seiner Stunden einen Bereich, z.B.: Kochbuch, Kalender, Sportveranstaltungen, Planspiel Börse etc.)

Ressourcenbewirtschaftung:

Themen:	Iststand 2005:	Maßnahmen:	Ziele:
Medien	veraltete , bzw. unzureichende Medien	Fernseh- und Videoanlagen für jeweils 2 Klassen , 1 Beamer	weitere Optimierung
Musischer Bereich:	nichts vorhanden	Beschaffung verschiedener Instrumente und Klangkörper	Zusammenarbeit mit außerschulischen Stellen ausweiten
Tastschreiben		„Einkauf“ von Fremddozenten	Fortsetzung
Migrantenförderung		„Einkauf“ von Fremddozenten	Fortsetzung
Individuelle Förderung		<ul style="list-style-type: none"> ➤ „Einkauf“ von Fremddozenten, ➤ Förderstunden für „Schwächen“ und „Stärken“ (LOTUS) ➤ Sportförderung 	Fortsetzung
Toiletten	renovierungsbedürftig	Anstrich in Eigenleistung	
Schulhof:	karg	3 Ruhezone durch Bänke geschaffen, Zweifachbasketballanlage installiert	Planung weiterer Gartengestaltung
Kollegium		Fortbildungen zur Unterrichtsentwicklung und -organisation	weitere Fortbildungen geplant

Die Ausstattung mit neuen Medien ist weiterhin optimierungsbedürftig.
 Die Schule verfügt über unzureichende räumliche Rahmenbedingungen: Fachräume sind bis auf einen Physik- und einen kleinen Technikraum nicht vorhanden.
 Arbeitsplätze für Lehrer sind nicht vorhanden.

Unterrichtsorganisation

- Stundenplan
- Rhythmisierung

Unterrichtszeit ist in der Regel von Montag bis Donnerstag 8.00 -14.45 Uhr, freitags schließen wir um 13.00 Uhr. In den ersten drei Stunden werden in allen Klassen vorrangig die Hauptfächer (De, Ma, En) unterrichtet. Es schließt sich eine 15-Minuten-Pause an, danach findet in den übrigen Fächern (Ge, Ek, Bio, Ph, Ch) der Epochalunterricht zweistündig statt, d.h. an den vier aufeinander folgenden Tagen wird wöchentlich nur ein Unterrichtsfach dieser Fächergruppe erteilt. Hierauf folgt eine 15-minütige-Pause. In den Jahrgängen 5-8 ist als Folgestunde die "Hausaufgabenhilfe" zur Unterstützung der Hauptfächer eingeplant.

Anschließend wird je nach Jahrgangsstufe der Sp, Ku, Mu, Tx, bzw. AT, AH-Unterricht erteilt.

Aus organisatorischen Gründen muss der Sport-, bzw. Hauswirtschaftsunterricht in externe Fachräume der Nachbarschulen verlegt werden.

Für die A-Klassen der Stufe 9/10 findet der Bereich Arbeitslehre in Form eines sechs-stündigen Werkstatttages statt, der im 2. Halbjahr der Klasse 10 auch in Form eines Langzeitpraktikums durchgeführt werden kann.

Mitwirkung und Partizipation

Organe	Termine /Treffen	Aufgaben
Schulkonferenz	2 x jährlich, bzw. nach Bedarf	Im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften
Teilkonferenz	nach Bedarf	
Lehrerkonferenz	monatlich	Info und Austausch
Lehrerfortbildungen bzw. päd. Konferenzen	1-2 x halbjährig	weitere mit externen Partnern , bzw. dem Kompetenzteam geplant
Lehrerrat		Abprache, Einstellungen, Stundenplanung...
Steuergruppe	monatlich	Organisations- und Unterrichtsentwicklung
Jahrgangsstufenteams	monatlich, nach Bedarf	Unterrichtsinhalte, Methodentraining, Haushaltsmittel und Organisation
Fachkonferenzen	1-2 x halbjährig	siehe oben
Schülervertretung	monatlich	Selbst gewählte Aufgaben...
Klassenpflegschaft	1 x jährlich, nach Bedarf	Info und Austausch
Schulpflegschaft	2 x jährlich, nach Bedarf	Info und Austausch

Kooperation mit anderen Schulen

- mit den weiteren selbstständigen Schulen
- mit den Berufskollegs der Stadt Hamm
- mit der Marc-Twain -Förderschule
- mit den Stadtteilschulen (Grundschulen, sowie weiterführenden Schulen)

Kooperation mit außerschulischen Partnern

- Elternschule
- Caritas
- Jugendamt
- Westfälische Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie
- Return, "die zweite Chance"
- Jugendgemeinschaftswerk
- Friedrich-Wilhelm-Stift
- Förderkreis Bildung und Integration
- Mikro-Partner
- Arbeitskreis Schule/Wirtschaft
- Arbeitskreis der Beratungslehrer für Berufsorientierung
- Übergangsmanagement
- Plan B
- Museumspädagogik Gustav-Lübcke-Museum
- Kulturrevier Radbod
- IHK
- Krankenkassen
- Kirchengemeinden
- ortsansässige Sportvereine
- Marco Polo
- Karl-Leisner-Hort
- "Lernen fördern"

Qualitätssicherung der Rechenschaftslegung:

- 3 Eva-Berater/innen
- 1 SEIS-Beraterin
- Qualitätsanalyse im Mai 2006
- Evaluationen bzgl.
 - der Differenzierung nach Kl.8 in Typ A und B
 - des Epochalunterrichts
 - des Methodentrainings
 - der Praktikumsplatzsuche
 - SEIS

Schulspezifische Schwerpunkte

Neben der Fortschreibung der Unterrichtsentwicklung in Bezug auf die individuelle Förderung haben sich folgende Maßnahmen inzwischen etabliert:

- Hausaufgabenhilfe
- Wochenplan
- Epochalunterricht
- Gesundes Frühstück
- Fit am Ball
- Planspiel Börse
- Kennenlertage in Kl. 5
- Frühzeitige Differenzierung nach Klasse 8 in Typ A und B
- Berufsorientierung ab Klasse 5 (2007 haben wir das Qualitätssiegel Schule-Beruf erhalten)
- s. auch oben: Kooperationen
- Regeln und Rituale des Schullebens
- Teilnahme an Aktionen, Projekten und Wettbewerben

2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems

Beratungs- und Unterstützungsleistungen für die Schulen

Fortbildungen erfolgten durch Dyrda & Partner, H. Regenthal, Fr. Emunds und H. Poelke.

Umfang, Nutzen, Einschätzung:	++	+	+/-	-
• überregionaler Fortbildungsangebote		X		
• der regionalen Fortbildungsangebote		X		
• der Schulleiterqualifizierung		X		
• der Steuergruppenqualifizierung				X
• der Nachqualifizierung der Steuergruppen		X		
• der Evaluationausbildung, bzw. -fortbildung		X		

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

- siehe Punkt 2.1

Veränderungen im Schulprogramm:

Da wir Unterrichtsentwicklung als ständigen Prozess betrachten, ist auch das Schulprogramm ein Arbeitspapier, welches diesem Prozess unterliegt.

3. Organisation der Arbeit der schulischen Steuerung

Wie bereits in Punkt 2.1 dargelegt, beinhaltet Unterrichtsentwicklung immanent eine Entwicklung in den Bereichen Unterrichtsorganisation und Personalentwicklung, ist also damit untrennbar verbunden.

Die oben angezeigte Verteilung von Aufgaben hat mittlerweile einerseits zur Entlastung der Schulleitung in organisatorischen Angelegenheiten geführt und andererseits durch die Übernahme von Verantwortungsbereichen zu einem stärkeren Engagement der Kollegen/innen.

Durch den Austausch mit anderen Steuergruppen (hier: Lessingschule) konnten Anregungen zur Umsetzung von Prozessen sinnvoll genutzt, oftmals auch Unklarheiten durch die Diskussion ausgeräumt werden.

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse:

Hemmnisse:

- Wechsel in der Steuergruppe, anfangs zu viele Mitglieder
- falsches Verständnis der Aufgaben
- mangelnde Kommunikation in der Steuergruppe
- mangelnde Kommunikation zwischen Steuergruppe und Kollegium, daher
- mangelnde Transparenz innerhalb der Gremien
- keine regelmäßigen Termine zur Absprache
- unzureichende Fortbildung, Information der "ersten" Steuergruppe

Erfolgsfaktoren:

- Teambildung innerhalb des Kollegiums, zunächst für die Jahrgänge 5/6,
- inzwischen für die Jahrgänge 7/8, 9/10,
- feste Treffen der Jahrgangsstufenteams
- Absprachen zu den Iststandsbestimmungen
- Absprachen zu den Parallelarbeiten
- Öffnung von Unterricht, d.h. u.a. auch, es wird mit offenen Türen gearbeitet
- Wechsel in der Schulleitung förderte die kollegiale Zusammenarbeit

5. Nachhaltigkeit und Transfer

- siehe Punkt 2.1
- Die Iststandsbestimmungen wurden anfangs in jedem Jahrgang durchgeführt, mittlerweile erfolgen sie sinnvollerweise in den Klassen 5,7 und 9.
- Zukünftig soll die Einbindung der Eltern noch stärker focussiert werden.
- Die schulische Steuerung soll auch zukünftig im Sinn der selbstständigen Schule fortgesetzt werden.

6. Empfehlungen:

Die Vorbereitung auf eine Arbeit in Steuergruppenteams sollte in die Lehrerausbildung integriert werden.

IV. Schulbericht der Schule im Heithof

1. Darstellung der Schule im Heithof

Auftrag

Die Schule im Heithof ist für die schulische Betreuung der stationären und teilstationären Patienten in der LWL-Klinik Hamm (Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik) zuständig. Der Unterricht erfolgt in heterogenen Kleingruppen in Abstimmung mit der Klinik Hamm und den Herkunftsschulen.

Die Schüler/innen

- Ca. 190 Schüler/innen im Durchschnitt täglich (zu Beginn des Projekts 140)
- 900 Schüler/innen pro Jahr (zu Beginn des Projekts 600)
 - Patienten/innen der LWL-Klinik Hamm und der vier Tageskliniken (Hamm, Rheda-Wiedenbrück, Bergkamen, Soest)
 - Altersstufe 6-18 Jahre
(die Tageskliniken Bergkamen und Soest wurden während der Projektlaufzeit Nov. 2004 eröffnet)
 - Jugendliche in den Einrichtungen der Drogenrehabilitation
 - Altersstufe 14-25 Jahre
 - Jugendliche in einer Nachsorgeeinrichtung (Carpe Diem), deren Gesundungsprozess noch nicht abgeschlossen ist und für die keine Heimatschule gefunden werden konnte
- Schulformen:
 - Grundschulen
 - Weiterführende Schulen
 - Berufsbildende Schulen
 - Förderschulen

- Einige Krankheitsbilder:
 - Essstörungen
 - Depressive Störungen
 - Ängste und Zwänge
 - Missbrauch
 - Misshandlung
 - Vernachlässigung
 - Sucht
 - Psychose
 - Autismus
 - Hyperaktivität
 - Aufmerksamkeitsstörungen

Die Lehrerinnen und Lehrer

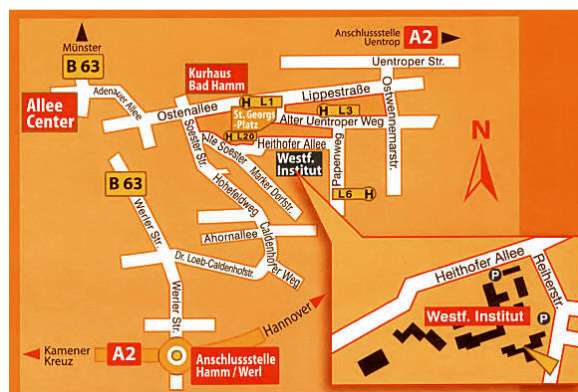
- für Sonderpädagogik (19)
- für die Primarstufe (3)
- für die Sekundarstufe I und II (9)
- 1-3 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter für das Lehramt für Sonderpädagogik

Nicht lehrendes Personal:

- Zwei Verwaltungsangestellte im Schulsekretariat
- Ein Hausmeister mit halber Stelle

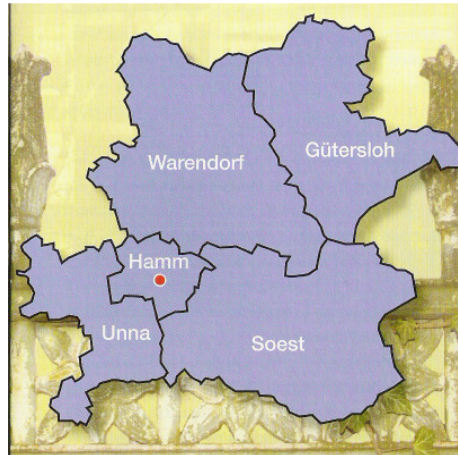
Standort:

Heithofer Allee 64, 59071 Hamm



Einzugsbereich:

Unna, Hamm, Warendorf, Gütersloh und Soest



Ausstattung:

Unsere Schule befindet sich auf dem LWL - Gelände der Klinik Hamm in einem eigenen Gebäude mit 25 Klassenräumen, Fachräumen (Physik/Chemie, Musik, Informatik, Küche, Turnhalle, Werken) und entsprechenden Verwaltungsräumen (Lehrerzimmer, Sekretariat, 2 Räume für die Schulleitung).

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Unterrichtsentwicklung

Um uns über mögliche Formen der Unterrichtsentwicklung zu informieren und die für uns passenden Entwicklungsschritte zu bestimmen und zu erarbeiten waren folgende Maßnahmen ausgesprochen hilfreich:

- Kennen lernen des Konzeptes zum Erwerb umfangreicher Methodenkompetenz für jeden Schüler
- Besuch der Realschule in Enger
- Methodentraining nach Klippert für das ganze Kollegium, um praktische Erfahrungen zu sammeln

Vereinbarung nachstehende Arbeitsschwerpunkte:

- Wir stellen die Lernausgangslage jeden Schülers innerhalb der ersten zwei Wochen fest.
- Wir besprechen mit jedem Schüler individuelle Lernziele - aufbauend auf seinem Förderkonzept - und überprüfen sie wöchentlich.
- Jeder Schüler erhält auf der Grundlage der Lernstandserhebung unterschiedliche Angebote in der Klasse unter Berücksichtigung seines Lerntyps.
- Durch differenzierende Maßnahmen im Unterricht berücksichtigen wir die Stärken und Schwächen des einzelnen Schülers und fördern das eigenverantwortliche Lernen.
- Mindestens 1 x pro Woche wird in Partner- und Gruppenarbeit gearbeitet, um die sozialen Kompetenzen im Unterrichtsalltag zu fördern.
- Wir unterrichten wöchentlich mindestens zwei Stunden im Team und unterstützen so die Anbahnung sozialer Kompetenzen und Teamfähigkeit.
- Durch besondere Unterrichtsangebote fördern wir die Freude und das Interesse am Lernen. Jeder Schüler hat die Möglichkeit aus einem vielfältigen Angebot zu wählen (Theater, Zeitung, Tennis, Voltigieren, Fußball...).

Schulinternes Management und Personalentwicklung

- Gründung einer Steuergruppe
- Dyrda-Fortbildung für die gesamte Steuergruppe
- Entsprechend des Lernfortschrittes innerhalb der Dyrda-Fortbildung werden neue Ziele formuliert und in die Tat umgesetzt
- Zusammenlegung der Klassenräume entsprechend der Stationen (bis Klasse 7; ab Klasse 8; Schüler aus dem Drogenbereich)
- sinnvolle Personalplanung
- Planung Durchführung und Unterricht im Team mindestens zweimal in der Woche
- Lehrerkonferenzen werden so gestaltet, dass alle Kollegen eingebunden sind und sich an Zielsetzungen und Planungen beteiligen
- Einmal wöchentlich Bereichstreffen zur Planung weiterer Schritte der Unterrichtsentwicklung
- Pflege des Gemeinschaftssinns durch Beachtung des Geburtstags- und Jubiläenkalenders und halbjährliches geselliges Beisammensein
- Austausch von Unterrichtsmaterialien/Tauschbörse; Präsentation von „Hits“ in der LK
- Pflege der Psychohygiene durch wöchentlichen Austausch in den einzelnen Bereichen, Arbeit in Teams und Planung von Supervision
- Durchführung von – auch mit Projektpartnern - organisierten Fortbildungen

Ressourcenbewirtschaftung

- Kapitalisierungsanträge für nicht besetzte Stellen
- Organisation von Vertretung
- Verbesserung der Ausstattung
- Einrichtung von Medienräumen
- Organisation von Fortbildungen

Mitwirkung und Partizipation

- Durch die Zusammensetzung der Steuergruppe aus Vertretern aller Bereiche besserer Informationsfluss - schnellere Diskussion und Aufhebung von Problemen, Bewusstmachen der Anliegen des Projekts
- Arbeit in den Bereichen fördert Teamarbeit, kann zur Erleichterung der Unterrichtsvorbereitung dienen
- Bereichsteams sind überschaubarer, leichter zu steuern
- Konferenzen werden von der Steuergruppe geplant; Mitwirkung vieler Kollegen
- Unterricht häufig ein Thema der Konferenz

Kooperation mit anderen Schulen/der Klinik

- Wir erhalten Informationen über jeden in der Klinik aufgenommenen schulpflichtigen Schüler und nehmen ihn auf.
- Wir nehmen Kontakt mit den Heimatschulen auf und tauschen Informationen aus.
- Wir unterrichten die Schüler in Absprache mit den Therapeuten und in engem Kontakt zu den Erziehern der Stationen.
- Wir nehmen an den Behandlungsplanungen der Stationen teil und sprechen gemeinsame Ziele für die Schüler ab.
- Wir bereiten die schulische Integration für die Zeit nach der Entlassung zusammen mit dem Sozialdienst vor.
- Wir nehmen an den Bereichskonferenzen teil.
- Wir beteiligen uns am Tag der offenen Tür und anderen Projekten der Öffentlichkeitsarbeit.
- Wir beraten die Eltern und Schüler bei der Schullaufbahnentscheidung während der Elterngespräche im Institut.
- Wir arbeiten in der regionalen Steuergruppe mit.
- Wir beraten andere selbstständige Schulen (Korrespondenz-Schulen).

Kooperation mit Nachsorgeeinrichtungen

- Carpe Diem
- Auxilium

Qualitätssicherung der Rechenschaftslegung

Durch die Teilnahme an der SEIS-Befragung konnte die Qualität unserer Arbeit für alle Kolleginnen und Kollegen sichtbar herausgestellt werden. Gleichzeitig konnten anhand der Ergebnisse die Zielsetzungen für die nächsten Jahre festgelegt werden.

Schulspezifische Schwerpunkte:

- Wir unterstützen und begleiten die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- Wir fördern die individuelle Entwicklung zu einem lernfreudigen, leistungsbereiten und selbstständig Lernenden.
- Wir vermitteln Werte/Ziele und stehen dafür ein.
- Wir entwickeln unseren Unterricht weiter
- Wir sind ein engagiertes Kollegium.
- Wir beraten Schulen, Kollegen, Eltern und Schüler.
- Wir stellen unsere Arbeit in der Öffentlichkeit dar.

- Wir kooperieren mit der Klinik.
- Wir bauen Teamteaching als sinnvolle Arbeitsform aus.
- Wir dokumentieren unsere Arbeit.
- Wir unterstützen und begleiten die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.
- Wir fördern die Arbeitshaltung der Schüler/innen, indem wir Pünktlichkeit und Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien täglich fordern und überprüfen.
- Wir unterstützen Erfolgserlebnisse und damit die Stärkung des Selbstbewusstseins, indem wir jedem Schüler direkt und zeitnah ein Feedback geben.
- Wir fördern die Kooperationsfähigkeit durch Partner- und Gruppenarbeit, um den einzelnen in seiner Persönlichkeit auch in der Gruppe zu fördern.
- Wir formulieren mit den Schülern Wochenziele, besprechen und visualisieren sie täglich, um die Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu stärken.
- Wir greifen die persönlichen Konflikte der Schüler auf, besprechen sie und erarbeiten Lösungsstrategien, um Verhaltensalternativen zu entwickeln.
- Wir formulieren gemeinsam Gesprächsregeln in der Klasse und sorgen für die Einhaltung und Umsetzung.
- Jeder Schüler wird mit unterrichtlichen Methoden zum selbstständigen Lernen vertraut gemacht und wendet diese im Unterricht an.
- Jeder Schüler nimmt während seines Aufenthalts mindestens an einem Projekt teil.
- Wir schaffen für die Schüler durch eine spezifische räumliche Ausstattung und durch eine optimale personelle Besetzung eine Lernatmosphäre, in der angstfrei und freudig gearbeitet werden kann.

2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems

Durch das regionale Bildungsbüro wurde für alle Steuergruppen der Projektschulen die umfassende Steuergruppenfortbildung durch das Büro Dyrda organisiert. Positiv war auch die Auswahl des Tagungsortes, die das Zusammenwachsen der Steuergruppen förderte.

Im weiteren Verlauf fand noch ein größerer Fortbildungsblock zur Leitbildentwicklung in allen Modellschulen durch Herrn Regenthal (CI – Fachmann) statt. Auch diese Fortbildung organisierte das regionale Bildungsbüro vorbildlich.

Ein interessanter Fortbildungstag für alle Projektschulen und Vertreter aller Schulen in der Region wurde mit Herrn Prof. Jansen durchgeführt.

Die Schulleiterqualifizierung fand zuerst gemeinsam mit der Region Arnsberg statt. Sie war nicht sehr zufrieden stellend.

Die regionale Steuergruppe Hamm organisierte für ihre Schulleiter eine auf die Teilnehmer abgestimmte Schulleiterfortbildung mit Herrn Poelke. Diese Fortbildung war effizient und wurde von allen Teilnehmern positiv angenommen.

Die Evaluationsausbildung wurde von unseren EVA-Beratern nicht positiv aufgenommen.

In unserer Schule hat die Teilnahme an SEIS das Kollegium einen großen Schritt vorwärts gebracht. Die Fortbildung für die SEIS-Beauftragten war nützlich und informativ. Alles wurde durch das regionale Bildungsbüro organisiert.

Den Projektschulen wurden zum Jahresende einheitliche Beträge zur freien Verfügung zugewiesen. So konnten die Schulen das Geld ganz im Sinne ihrer Projektziele verwenden. Diese Vorgehensweise wurde von den Projektschulen sehr positiv bewertet.

Zusammenfassend können wir sagen, dass die Unterstützung durch das regionale Bildungsbüro umfassend, sehr nützlich und hilfreich ist. Diese Institution sollte auf jeden Fall für die Region erhalten bleiben.

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

Vor allem angeregt durch die Steuergruppenfortbildung mit Herrn Regenthal ergab sich die Notwendigkeit, das ganze Kollegium in den Prozess der Leitbildentwicklung unserer Schule einzubinden. 1,5 Fortbildungstage mit diesem Berater und mehrere mit unterschiedlichen Methoden gestaltete Konferenzen führten zu dem nachfolgenden Ergebnis:

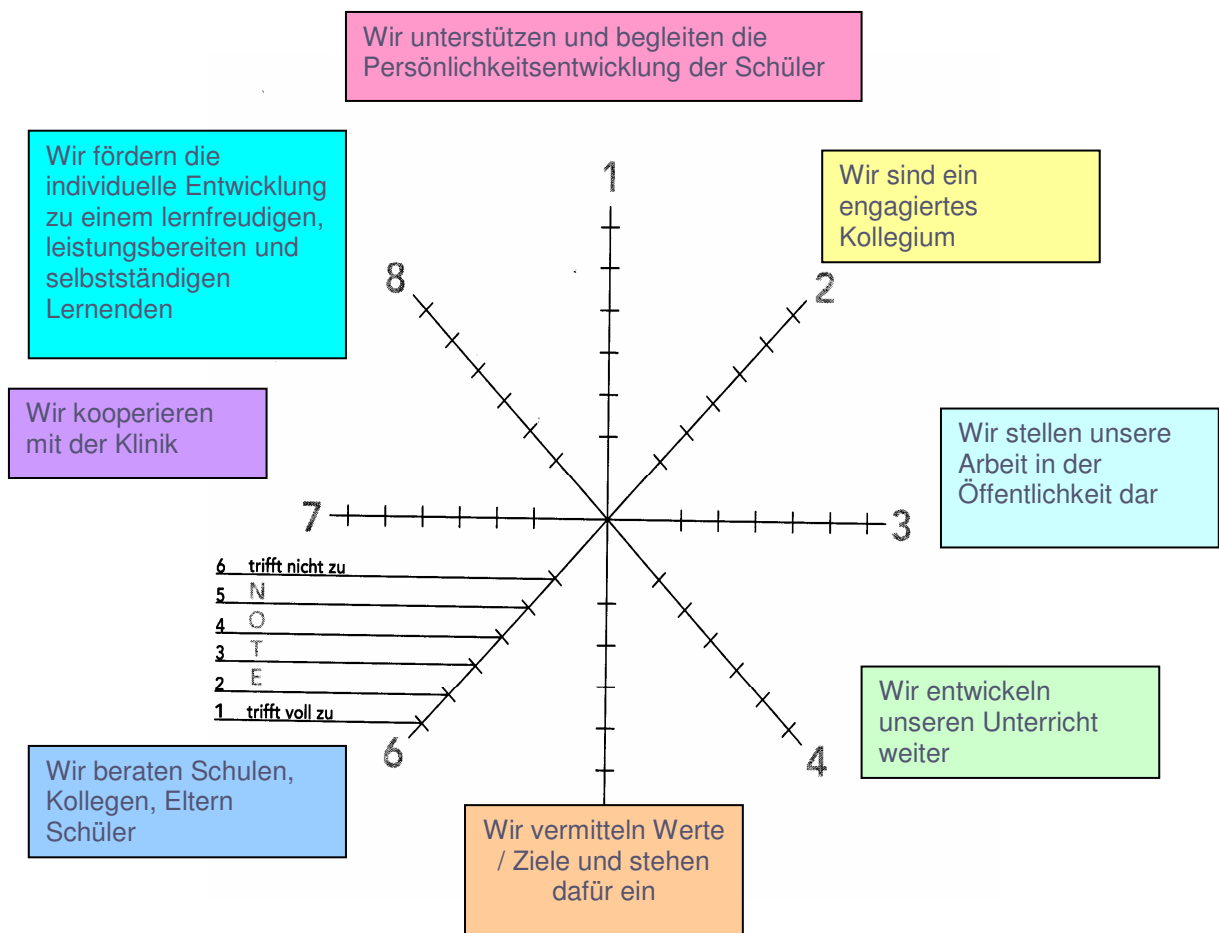


Abb.: Leitbildentwicklung

Zu den jeweiligen „Spinnenarmen“ formulierten wir die u. E. notwendigen Arbeitsbereiche, deren Bewertung ergab, dass wir in vielen bereits viel erreicht haben, aber noch einige Entwicklungsbereiche zu bearbeiten haben. Aus diesen wählten wir dann die Entwicklungsschwerpunkte für das Schuljahr 2004/2005:

- Verankerung des Methodentrainings
- Entwicklung von Förderplänen

Mehrere Fortbildungen zum Methodentraining (Klippert) folgten und die Bereichsteams legten die schwerpunktmäßig zu bearbeitenden Methoden fest und einigten sich auf Förderpläne, die regelmäßig überprüft und gegebenenfalls modifiziert werden.

Seit dem Schuljahr 2005/2006 wird das Methodentraining gesondert dokumentiert, die Evaluation dazu ist in Planung.

- besondere Unterrichtsangebote und
- Teamteaching werden ausgeweitet
- Entwicklung von Dokumentationsbögen zu jedem Schüler.

Im Schuljahr 2006/2007 ergab die Evaluation mit SEIS, dass wir schon viele Ziele erreicht hatten. Die zu bearbeitenden Entwicklungsbereiche waren klar ersichtlich und führten zur Auswahl folgender Arbeitsschritte:

- Klärung des Fortbildungsbedarfs und Erstellung eines Fortbildungsplans
- Fortbildung zu Krankheitsbildern, vor allem auch für die neuen Kollegen
- Entwicklung allgemein gültiger Schulregeln

Für das Schuljahr 2007/2008 werden folgende Schwerpunkte gesetzt:

- Abstimmung der Schulregeln
- Anpassung im Schulprogramm
- Fortbildungen zu Konflikt- und Krisenmanagement und Neurodidaktik.

Erfolgreiche Aktivitäten, die in den „Alltag“ unserer Schule aufgenommen worden sind:

- Wöchentliche Sitzung der Steuergruppe und gemeinsame Planung und Gestaltung der Konferenzen, Beratungen zur Personalentwicklung, ggf. spezielle Problemlagen
- Mehrere Klassen werden ständig im Team unterrichtet
- Regelmäßiges Methodentraining, Projektunterricht
- Wöchentliche Bereichsteambesprechungen sorgen dafür, dass alle Kollegen in Unterrichts-, Team- und Schulentwicklungsprozesse eingebunden sind und regelmäßig über den Entwicklungsstand informieren und informiert werden. Außerdem sind die Bereiche relativ autonom und verantwortlich für die Organisation effektiven Unterrichts und Schullebens.

Kooperation mit anderen Schulen

Vereinbarte Kooperation mit anderen Schulen hat es nach dem „Start in die Region“ mit Korrespondenzschulen gegeben, aber es hat danach (nur) eine Informationsveranstaltung von 2 Kollegen an der Jahnschule gegeben, eine eher regelmäßige Beratung findet durch 2 Kollegen an der Michael-Ende-Schule (Hamm) statt.

3. Organisation der Arbeit der schulischen Steuerung

- Schulische Steuerung hat sich im Laufe des Projektes von zunächst meist schulleitungszentriertem Arbeiten hin zu einer hohen Beteiligung des gesamten Kollegiums entwickelt.
- Die anstehende Neufassung des **Schulprogramms** konnte nach der Regenthal- Fortbildung in mehreren Konferenzen unter Mitarbeit aller Kollegen in arbeitsteiligen Gruppen erstellt werden. Ein Team, bestehend aus einigen Mitgliedern der Steuergruppe, der Schulleitung und interessierten Kollegen, übernahmen die redaktionelle Arbeit.
- Im Laufe der Jahre haben sich die Kollegen, die die Schüler einer Station beschulen durch organisatorische Maßnahmen (u.a. Klassenräume nebeneinander, zu zweit in einem Klassenraum, Durchführen gemeinsamer Projekte) zu echten Teams, einige sogar mit Teamteaching, entwickelt. Diese sind in verschiedenen Bereichen zusammengefasst, die in wöchentlichen Zusammenkünften ihre gemeinsame Arbeit planen. Dazu gehören Projekte, spezielle Förderangebote, Methodentraining, Fortbildungsbedarf, möglicher Vertretungsunterricht, sowie konzeptionelle Planung. Die Ergebnisse der Bereichsarbeit werden regelmäßig in den Gesamtkonferenzen vorgestellt und bei gleichen Themenstellungen in allen Bereichen, durch eine Gruppe, bestehend aus jeweils einem Kollegen jeden Bereichs, zusammengeführt und so für die gesamte Schule verfügbar gemacht. **Gremienarbeit und**

Kommunikation innerhalb der Schule geht aus vom Team(in der Regel zwei Kollegen), setzt sich fort in der Bereichsarbeit (zwischen 6 und 10 Kollegen) und findet in der Gesamtkonferenz ihren letzten Abschluss.

- Während der anfänglichen gemeinsamen Qualifizierungen zum Schulmanagement fand ein reger und für alle Teilnehmer sehr ergiebiger Austausch zwischen den **Steuergruppen** statt. In den weiteren Jahren gab es diese Möglichkeiten nur noch unregelmäßig. Seit einem Jahr ist die Steuergruppe im Gespräch mit einer Korrespondenzschule.
- Die Schulleitung, und wenn diese verhindert ist die Steuergruppensprecherin, nimmt regelmäßig an den monatlichen Sitzungen der **regionalen Steuergruppe** teil. In den Steuergruppentreffen wird vom Verlauf und den Beschlüssen der regionalen Steuergruppe berichtet.
- Die Steuergruppe macht der Lehrerkonferenz Vorschläge zur **Verwendung der projektbezogenen Ressourcen**. Über den letztendlichen Einsatz wird gemeinsam entschieden.
- Die Organisation der **Öffentlichkeitsarbeit** liegt meistens in den Händen der Schulleitung und der Steuergruppe. Sie planen pädagogische Tage für interessierte Schulen und das Seminar zur Lehrerbildung und stellen sich als Referenten zur Verfügung. Das Kollegium öffnet die Klassentüren und ermöglicht so die erwünschten Einblicke in das Unterrichtsgeschehen. Der Kontakt zur Tageszeitung wird jedoch auch oft von den einzelnen Kollegen gesucht, die in Absprache mit der Schulleitung, z. B. besondere Projekte veröffentlicht wissen möchten. Am „Tag der Offenen Tür“ setzen sich alle Kollegen sowohl bei der Planung als auch der Ausführung tatkräftig ein.
- Die **Qualitätssicherung** organisierte in den ersten Jahren des Projektes vor allen Dingen die Steuergruppe. Sie entwickelte Möglichkeiten der Abfrage einzelner Entwicklungsziele und übernahm zunächst auch die Auswertung. In den letzten 2 Jahren wurde dieses mehr und mehr durch die Kollegen in den Bereichen gestaltet. In den Gesamtkonferenzen werden die Ergebnisse immer wieder zusammengeführt, ausgetauscht und bewertet.

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

Schulische Entwicklungsarbeit insgesamt

- Die Teilnahme am Projekt „selbstständige Schule“ hat generell für eine große Veränderung innerhalb unserer Schule gesorgt, da durch sie Prozesse in Gang gesetzt wurden, die eine Erweiterung des Horizontes, des Zusammenhaltes im Kollegium und der Zufriedenheit bei der täglichen Arbeit, sowie eine größere Professionalität in vielen Bereichen mit sich brachte. Die Schüler lernen mit mehr Freude Inhalte, die für ihr weiteres Leben wichtig sind.
- Erfolgsfaktoren und Hemmnisse ergeben sich aus den nachfolgenden Punkten, da diese das Bild der Entwicklungsarbeit insgesamt prägen.
- Generell überwiegt jedoch deutlich der Erfolg. Hierzu ein Zitat einer Kollegin: „Wir haben noch nie so viel über Schule gesprochen und so viel getan wie während des Projektes!“

Arbeit der schulischen Steuergruppe und das Schulmanagement

- Die Mitglieder der Steuergruppe wurden vom Kollegium gewählt (keine Zwangsrekrutierung).
- Wichtigster Punkt, um überhaupt in einen kontinuierlichen und fortschreitenden Arbeitsprozess hineinzukommen, ist die Möglichkeit, regelmäßig zu tagen. Die Mitglieder unserer Steuergruppe treffen sich wöchentlich für zwei Stunden zu einer festgelegten Zeit.
- Protokolle werden während der Steuergruppensitzungen geführt, die einen Anschluss an vorherige Themen oder deren Weiterführung erleichtern.
- Die angebotene Dyrda-Fortbildung hat uns den Grundstock für eine fortschrittliche Arbeit ermöglicht. Gesprächsregeln, Strategiepapiere, Punkte zur Teamentwicklung, Moderationsformen, der Umgang mit Konflikten und vieles mehr wurden nahe gebracht, genutzt und weiter entwickelt, so dass vorantreibendes Management möglich wurde.
- Eine Informationsfahrt nach Enger brachte vielerlei neue Erkenntnisse.
- Hemmend war zu Anfang eine teilweise deutlich zu Tage tretende Skepsis diesem neuen „Gremium“ gegenüber; ungeliebte Regelungen und Neuerungen, die mitgeteilt werden mussten, führten zu Missstimmungen und manchmal auch zu Anfeindungen. Durch die stetig wachsende Beteiligung aller Kollegiumsmitglieder und das größer werdende Vertrauen konnte dieses jedoch weitestgehend abgebaut werden.

Teamentwicklung des Kollegiums

- Im Rahmen des Projektes wurden die Klassenräume neu verteilt, Teams zusammengestellt. Es entstanden 4 Bereiche (Primar- und Orientierungsstufe, Sek.I/Sek.II, „Drogenschüler“, Tageskliniken). Die einzelnen Bereiche (außer Tageskliniken) befinden sich auf jeweils einem Flur, so dass die Zusammenarbeit in diesen Großteams deutlich gesteigert wurde.
- Jeder Kollege arbeitet seitdem sowohl allein als auch im Team. Grundsätzlich hat jeder Kollege einen festen Teampartner.
- Neben den feststehenden Konstellationen ergeben sich weitere Teams –auch aus verschiedenen Bereichen- die zum Beispiel nach Interesse weitere Projekte oder AGs anbieten.
- Konferenzen sind keine „Ein-Mann-Vorträge“ mehr, viele sind beteiligt.
- Während der Konferenzen stellen Kollegen häufig gemeinsam etwas vor, so dass auch hier die Arbeit im Team gesteigert wird, ebenso das allgemeine Interesse an den Konferenzen und deren Inhalten.
- Arbeitsinhalte werden auf alle Schultern verteilt, Gremien gebildet (EVA, SEIS...).
- Hemmnis war auch hier anfängliche Skepsis.
- Einigen Kollegen ist es schwer gefallen, sich an die Arbeit im Team zu gewöhnen oder sich nach jahrelangem „Einzelkämpfertum“ überhaupt darauf einzulassen. Im Laufe der Zeit gewann die größere Freude an der Arbeit im

Team jedoch die Oberhand, ebenso wurde es immer leichter, Kollegen zu finden, die bestimmte Arbeitsaufträge freiwillig und gerne übernahmen.

Verbesserung der Schulqualität und insbesondere des Unterrichts

- Neben den o.g. positiven Auswirkungen der Teamentwicklung, wurden auch die Stundenpläne neu gestaltet. Projekte, Methodentraining, besondere Unterrichtsangebote kamen vermehrt hinzu und haben sich heute etabliert.
- Diese Neuerungen wurden in Konferenzen besprochen und gemeinsam beschlossen.
- Fortbildungen wurden angeboten, die das gesamte Kollegium betrafen (Regenthal zur Entwicklung einer gemeinsamen Identität/Schulprogrammentwicklung; Fortbildung Klippert; Methodentraining etc.).
- Viele Kollegen bilden sich weiter in Einzelfortbildungen, die zum Projekt passen und referieren in Konferenzen darüber.
- Die Arbeitsschwerpunkte, die sich aus der Schulentwicklungsarbeit und deren Evaluation ergeben, werden zu Beginn des Schuljahres in der Lehrerkonferenz festgelegt.
- Planung von Projekten findet in den Teams bzw. den Bereichen statt.
- Qualitätskriterien, Indikatoren, Messbarkeiten werden gemeinsam erarbeitet.

Ausweitung und Verstetigung in der Schule

- Die genannten Formen der Zusammenarbeit tragen zu einer Verstetigung bei, da es klare, von allen verfasste, getragene und verfolgte Ziele gibt, die immer wieder Diskussionsgrundlage sind und von allen evaluiert werden.
- Evaluation ist sehr stark verankert, sowohl im Großen, die gesamte Schule betreffend, als auch im Kleinen, zum Beispiel durch Einzelbefragung der Schüler im Abschlussgespräch.
- Die hohe Beteiligung der Kollegen sorgt dafür, dass die Entwicklung im Fluss bleibt und immer wieder neue Impulse hinzukommen, über die gesprochen und nachgedacht wird.
- Inhalte werden weiter durchdacht, kleine Schritte gemacht, der rote Faden verfolgt (Spinnen/Spinnenarme).
- Wichtig ist, dass die Steuergruppe im Blick hat, wer mitarbeitet und wer noch mehr „ins Boot“ geholt werden muss.
- Der Blick in und die Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen sorgt dafür, dass neue Impulse auch von außen gegeben werden.

5. Nachhaltigkeit und Transfer

Unsere Erfahrungen im Projekt selbstständige Schule haben gezeigt, dass Entwicklungsarbeit in Richtung einer Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht profitabel ist – nicht nur für die Schülerinnen und Schüler, um die es ja vordergründig geht, sondern auch für die beteiligten Lehrerinnen und Lehrer. Das Vorantreiben unserer schulischen Arbeit hat bei ihnen Ressourcen hervorgebracht, die uns einerseits in der Projektarbeit vorwärts gebracht haben, andererseits aber auch Perspektiven für die Zukunft versprechen.

In diesem Sinne haben folgende Items unsere Arbeit im Projekt besonders beeinflusst, deren Weiterführung als nachhaltig angesehen wird:

Zielentwicklung zu Beginn eines neuen Schuljahres

Die Steuergruppe hat in Kommunikation und Koordination mit dem Kollegium zu Beginn eines Schuljahres Ziele formuliert, die es im Verlauf des Schuljahres zu erreichen gilt.

Prozessevaluation am Ende eines Schuljahres

Die Evaluation dieser Zielformulierungen zum Schuljahresende brachten messbare Ergebnisse, die uns gezeigt haben, in wie weit die Bemühungen um das Erreichen der Vorgaben Erfolg hatten, bzw. wo noch Handlungsbedarf besteht.

Kommunikationsstrukturen pflegen

Im Rückblick auf unsere Arbeit im Projekt wird deutlich, dass für die Bewältigung der gesetzten Zielvorgaben Kommunikation das Maß der Dinge ist. Dazu zählte zunächst die Kommunikation in den Teams und in den einzelnen Bereichen, die für die direkte Ausführung unserer Maßnahmen zuständig waren. Darüber hinaus war der Erfahrungsaustausch über die methodische und organisatorische Umsetzung der Zielvorgaben innerhalb des Kollegiums, nicht zuletzt auf Grund unserer heterogenen Schülerschaft, sehr gewinnbringend. Neben der positiven Wirkung der Verständigung über die Zielvorhaben innerhalb unseres Systems, haben sich positive Effekte für die Projektarbeit auch über den Austausch auf regionaler Ebene ergeben. In diesem Kontext war es vorteilhaft zu sehen, wie andere Systeme Problemstellungen ihrer Entwicklungsarbeit bewältigten.

Fortbildungsangebote

Für eine zielorientierte Projektarbeit war die Nutzung von Fortbildungen zur Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht äußerst hilfreich. Sie vermittelten nicht nur das nötige theoretische Basiswissen, sondern sensibilisierten das Kollegium auch für ihre möglichen Handlungsspielräume. Daneben waren die vielen Hinweise zur Umsetzung von praktischem Nutzen und haben die Arbeit im Sinne unserer Projektziele bereichert.

6. Empfehlungen

Im Verlauf unseres Abschlussberichts wurden immer wieder Aspekte hervorgehoben, die wir im Rahmen einer effizienten und zielorientierten Fortentwicklung der Qualität von Schule und Unterricht für wichtig erachten. Resultierend aus unseren Erfahrungen stellen wir nachfolgend die Faktoren heraus, die wir als besonders gewinnbringend für ein weiteres Wachstum erachten:

Beibehaltung einer Steuergruppe mit Stundenentlastung

In der Rückschau hat sich die Steuergruppe als das zentrale Gremium herauskristallisiert, welches nicht nur Entwicklungsprozesse initiierte und koordinierte, sondern auch für die Erreichung der Zielvorhaben motivierte. Für deren Arbeit war es von besonderem Vorteil, dass die Steuergruppenmitglieder über eine entsprechende Stundenentlastung verfügten. Nur so waren sie auch in der Lage, eine effektive und gewinnbringende Entwicklungsarbeit zu leisten.

Ausbildung der neuen Steuergruppenmitglieder

Vor dem Hintergrund der zentralen Rolle, die der Steuergruppe bei der Arbeit im Projekt zukommt, ist es notwendig, in regelmäßigen Abständen Qualifizierungsmaßnahmen für neue Mitglieder der Steuergruppen auf regionaler Ebene anzubieten. Ein Turnus von zwei Jahren wäre hier zu empfehlen. Denn unsere eigenen Erfahrungen mit einer Nachqualifizierung von zwei neuen Steuergruppenmitgliedern waren sehr positiv und bereichernd für die Arbeit in diesem Gremium.

Regelmäßiges Coaching der Steuergruppe

Eine Maßnahme, die für eine zielorientierte und effektive Arbeit in der Steuergruppe wichtig und empfehlenswert ist, wäre ein regelmäßiges Coaching der Steuergruppe durch einen professionellen Berater. Wir halten dies für sinnvoll, um besonders die Prozess- und Ergebnisqualität der Steuergruppenarbeit nachhaltig sicherzustellen und weiterzuentwickeln. Unsere positiven Erfahrungen im Rahmen der Beratung einer Steuergruppe einer Hammer Korrespondenzschule haben gezeigt, dass individuelle Hilfestellungen dazu beitragen können, zielorientiertes Arbeiten zu fördern. In diesem Zusammenhang halten wir ein solches Coaching in einem jährlichen Rhythmus für zweckmäßig.

Beibehaltung des regionalen Bildungsbüros und der regionalen Steuergruppe

Die Institution des regionalen Bildungsbüros sowie die der regionalen Steuergruppe sollte auf jeden Fall weiter Fortbestand haben. Denn die Kommunikation über die Arbeit im Projekt selbstständige Schule mit Vertretern anderer Schulen, der Schulaufsicht und der Schulträger haben wir als äußerst gewinnbringend für unseren eigenen Entwicklungsprozess erfahren. Daneben empfanden wir die Koordination über das regionale Bildungsbüro als sinnvoll und zweckmäßig.

Bereitstellung von qualifizierten Fortbildungsangeboten

Eine gute Entwicklungsarbeit kann nur effektiv und erfolgreich sein, wenn man über das nötige Know-how verfügt. Daher ist ein Angebot von qualifizierten Maßnahmen zur Fortbildung unerlässlich. Die Erkenntnisse im Verlauf unserer Entwicklungsarbeit haben immer wieder deutlich gezeigt, wie wichtig Qualifizierungen im Sinne des Projekts sind. Deshalb schlagen wir vor, den Schulen nicht nur qualifizierte Fortbildungen anzubieten, sondern ihnen auch dafür entsprechende Ressourcen zur Verfügung zu stellen, die sie selbst für ihre konkreten Bedürfnisse einsetzen können. Die Realisierung dieser Angebote halten wir auch schulübergreifend für sinnvoll und praktikabel.

Möglichkeit der Kapitalisierung

Grundsätzlich ist eine bedarfsgerechte Stellenzuweisung die wichtigste Grundlage für eine dauerhaft qualifizierte Arbeit. Falls dies nicht möglich ist, ist Kapitalisierung eine u.E. notwendige Ausgleichsmaßnahme, mit der sich aber zugleich auch Handlungsspielräume ergeben, um bspw. Materialien für die Qualitätsentwicklung von Unterricht zu finanzieren.

Finanzielle Unterstützung bei der Durchführung von Evaluation

Das Festlegen von Zielen und Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität von Schule und Unterricht ist ein wichtiger Faktor für schulische Entwicklungsarbeit. Die Evaluation dieser Ziele und Maßnahmen ist im Sinne von Effektivität und Zielgerichtetheit aber ebenso wichtig. Daher empfehlen wir einen weiteren Ausbau der finanziellen Unterstützung für Maßnahmen zur Evaluation. Das sollte aber auch eine qualifizierte und fundierte Aus- und Fortbildung von Evaluationsberatern an den Schulen implizieren.

V. Schulbericht der Konrad-Adenauer-Realschule

1. Darstellung der Schule

Datengestützte Angaben für den Zeitraum 2002 – 2007/8

Die Konrad-Adenauer-Realschule wurde am 2. September 2002 feierlich eröffnet und am 27. September offiziell eingeweiht.

Gleichzeitig wurde der Unterrichtsbetrieb in einem neu errichteten, modernen Schulgebäude mit insgesamt 294 Schülerinnen und Schülern in den Jahrgängen 5, 6, 7 und 8 sowie 17 Lehrerinnen und Lehrern aufgenommen.

Der Bau der Schule wurde wegen der Anmeldeüberhänge an anderen Hammer Realschulen notwendig.

Lehrerkonferenz und Schulkonferenz beschlossen unverzüglich die Teilnahme an dem Modellprojekt „selbstständige Schule“, um notwendige Strukturen gezielt aufzubauen und die KAR vor Ort zukunftsfähig zu gestalten. Die Schülerzahlen stiegen kontinuierlich an und in jedem Jahr gibt es Anmeldeüberhänge. Zum Schuljahr 2007/2008 wurden ausnahmsweise vier Eingangsklassen gebildet, wobei immer noch eine gesamte Klassenstärke abgewiesen werden musste. Das Kollegium vergrößerte sich entsprechend, und zwar sehr zielgerichtet und abgestimmt auf die Bedürfnisse der Schule. Heute werden die 570 Schülerinnen und Schüler der KAR von insgesamt 32 Lehrerinnen und Lehrern sowie 2 Lehramtsanwärterinnen unterrichtet.

Schulmanagement

Die KAR hat einen Schulleiter und eine stellvertretende Schulleiterin. Mittlerweile rechtfertigen die Schülerzahlen die Einrichtung einer zweiten Konrektorenstelle. Diese muss allerdings erst noch genehmigt und eingerichtet werden.

Eine erweiterte Schulleitung gibt es nicht, jedoch begleitet die aus fünf Personen bestehende schulische Steuergruppe konstant und engagiert die Entwicklungsarbeit in allen Jahren des Aufbaus. Neue Kollegen werden nachqualifiziert, um das Team zu verstärken.

Der Lehrerrat (eine Kollegin, zwei Kollegen) bleibt über die Jahre ebenso konstant und sorgt für die zügige Bearbeitung aller anstehenden Personalfragen.

Seit April 2007 unterstützt ein Schulverwaltungsassistent im Rahmen eines entsprechenden Pilotprojektes die KAR in weiten Bereichen der Verwaltung.

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

Seit ihrer Eröffnung ist die Konrad-Adenauer-Realschule neuer schulischer Mittelpunkt der Hammer Ortsteile Rhynern, Berge und Westtünnen. Mit Aufnahme des Schulbetriebs begann auch die Teilnahme an dem Modellprojekt *selbstständige Schule*. Das Engagement der Schulleitung, Lehrerinnen und Lehrer, die Möglichkeiten innerhalb des Projekts sowie die Ausstattung der Schule selbst bot Raum für die Formulierung von Schwerpunkten in der Unterrichtsentwicklung und des Schullebens. Diese Ausgangssituation ermöglichte es von Grund auf ein modernes, den bildungspolitischen Vorgaben und lokalen Bedürfnissen entsprechendes Konzept zur Unterrichtsentwicklung zu erarbeiten, das individuell und vor allem schülerzentriert sein sollte.

2.1 Inhaltliche Schwerpunkte

Im Mittelpunkt des Schullebens steht der Unterricht. Ziel der pädagogischen Arbeit war von Beginn an Unterrichtsentwicklung als einen dynamischen Prozess zu verstehen, der den Anforderungen von außen sowie den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler gerecht wird.

Unterrichtsentwicklung

- **Konzept zur Entwicklung von Lernkompetenz**

Das *Unterrichtsentwicklungsteam* der Konrad-Adenauer-Realschule entwickelte mit dem Konzept zur Entwicklung von Lernkompetenz eine zentrale Säule der schulischen Entwicklungsarbeit. Dabei orientiert sich die KAR an der Realschule Enger, die das Kollegium 2003 zu einer Fortbildung besuchte.

Das Unterrichtsentwicklungsteam bereitet *Schwerpunktstage* zur Entwicklung von Lernkompetenz für mittlerweile alle Jahrgänge vor, die Durchführung obliegt in der Regel den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer. Diese Schwerpunktstage sind im Jahresterminplan verankert, werden stetig evaluiert und überarbeitet und sind in die jeweiligen Stoffverteilungspläne integriert. Die folgende Übersicht zeigt die Verteilung der Themen auf die Jahrgänge.

Übersicht über die Inhalte der Schwerpunkttage

	Schuljahresbeginn; bzw.1.-2. Schulwoche	Mitte 1. HJ	Ende 1. HJ	vor den Osterferien	nach den Osterferien
10	Wiederholungszyklus: Wichtige Inhalte der vergangenen Schwerpunkttage werden wiederholt!				
9	Wiederholungszyklus: Wichtige Inhalte der vergangenen Schwerpunkttage werden wiederholt!	Mind-Mapping III		Projektarbeit	
8	Wiederholungszyklus: Wichtige Inhalte der vergangenen Schwerpunkttage werden wiederholt!	Präsentations- techniken I	Präsentations- techniken II	Zeitplanung	Selbstüber- prüfung
7	Wiederholungszyklus: Wichtige Inhalte der vergangenen Schwerpunkttage werden wiederholt!	Notizen (7 Stützen für Notizen)	Arbeit mit Nachschlagewe- rken Informations- beschaffung	Visualisierungs- techniken	Brainstorming- techniken
6	Wiederholungszyklus: Wichtige Inhalte der vergangenen Schwerpunkttage werden wiederholt!	5 Gang Lesetechnik	Markieren Strukturieren	Klassenarbeiten	Mind-Mapping II
5	Einführungswoche - Heftführung - Arbeitsplatz - Schulrallye - Schulregeln	Hausaufgaben	Mindmapping I	Lerntypen	Effektiv üben

▪ Förderung kommunikativer und kooperativer Lernformen

Im Januar 2007 fand in der KAR eine Kollegiumsfortbildung zum Thema Lernkompetenzentwicklung in den Bereichen Kooperation und Kommunikation statt, um das bereits etablierte Konzept zu erweitern. Um Raum für eine kontinuierliche Implementierung der Förderung dieser sozialen Basiskompetenzen zu schaffen, wurde für alle Jahrgänge eine wöchentliche Klassenlehrerstunde eingerichtet und in den Stundenplänen verankert. Das *Unterrichtsentwicklungsteam* hat ein Sockel - Curriculum zur inhaltlichen und methodischen Ausfüllung dieser Stunden erstellt. Von Jahrgangstufenteams wurde und wird der Lehrplan ergänzt und weiterentwickelt. Folgende Übersicht stellt die thematischen Schwerpunkte zur Förderung kommunikativer und kooperativer Lernformen in den jeweiligen Jahrgängen zusammen:

Unterrichtseinheiten zum kooperativen und kommunikativen Lernen

				Kooperative Lernformen
10. Klasse				A-B-Methode
9. Klasse	<i>Stunden zum Bewerbertraining</i>			Ausstellung
8. Klasse	<i>Stunden zu Argumentation I Basics</i>	<i>Stunden zu Argumentation II Fünfsatz</i>		Doppelstuhlkreis
7. Klasse	<i>Stunden zu: Einfach reden und zuhören!?</i>	<i>Stunden zu Sprechen, sehen, hören = verstehen</i>	<i>Stunden zu Gruppenarbeit III</i>	Galeriegang
6. Klasse	<i>Stunden zur mündlichen Mitarbeit II</i>	<i>Präsentation</i>		Graffiti
5. Klasse	<i>Stunden zur mündlichen Mitarbeit I</i>	<i>Stunden zu Gruppenarbeit I</i>	<i>Stunden zu Gruppenarbeit II</i>	Gruppenpuzzle
				Gruppenrallye
				Marktplatz
				Murmelgruppen
				Numbered-Heads-together
				One stay, Three stray
				Partnercheck
				Placemate Activity
				Think-Pair-Share
				Trade-A-Problem
				Verabredung
				Vier Ecken

▪ **Schwerpunkt Musik in der Konrad-Adenauer-Realschule**

Die KAR ist die einzige Realschule in der Region mit einem Musikschwerpunkt. Nicht zuletzt durch die modernen Möglichkeiten und Medien (Internet, mp3-Player) ist Musik gerade bei Jugendlichen allgegenwärtig und nimmt somit einen wichtigen Platz in ihrem Leben ein. Für die KAR ist bereits das ein wichtiger Grund, sich mit diesem Thema eingehend zu beschäftigen, mit den Schülerinnen und Schülern Musik zu machen und auch zum kritischen Umgang mit Musik anzuleiten. Da das gemeinsame Musizieren immer mehr Spaß macht als alleine, bietet die Schule für musikalische Projekte optimale Voraussetzungen.

Vielfältige musikalische Aktivitäten finden sich nicht nur in diversen Projekten im AG-Bereich, sondern in großem Umfang auch im planmäßigen Unterricht – als besondere Errungenschaft wird die eingerichtete „Instrumental-Klasse“ und der „Hauptfachkurs Musik“ im Wahlpflichtbereich gewertet.

Mit Unterrichtsaufnahme in der neuen Konrad-Adenauer-Realschule wurde auch die erste Schüler-Rockband der KAR gegründet. Musik ist ein fester Bestandteil vieler offizieller Veranstaltungen. Der Schwerpunkt Musik besteht neben den Instrumentalklassen im Hauptfachkurs Musik. Dieser kann von den Schülerinnen und Schülern im WPI-Bereich (ab Jahrgang 7) aus insgesamt vier Fächern ausgewählt werden und bildet fortan einen Schwerpunkt ihrer Schulausbildung bis zur zehnten Klasse. Aufgrund



der erhöhten Wochenstundenzahl in den Hauptfachkursen erhalten die Schülerinnen und Schüler tief greifende Einblicke rund um das Thema Musik. Durch die gute Materialausstattung im Fachbereich Musik werden verschiedenste Musikstile im Unterricht nicht nur theoretisch, sondern auch praktisch erarbeitet. Die Ausbildung schafft fundiertes Wissen und Fertigkeiten in Musikgeschichte, der Notenschrift, der Gehörbildung und im kritischen Umgang mit Musik.

Eine Premiere feierte die KAR im laufenden Schuljahr 2004/05 mit der Einführung der **Instrumentalklasse**. Im Rahmen dieses drei Schuljahre (Klasse 5-7) umfassenden Projekts entspricht der Stundenplan der beteiligten Klassen zwar dem der Parallelklasse, doch weisen die Stundeninhalte des Musikunterrichts grundlegende Unterschiede auf, da die Instrumentalklasse eine große Gruppe in Big Band-Besetzung bildet und während dieser Zeit aktiv an den verschiedenen Instrumenten arbeitet. Alle teilnehmenden Mädchen und Jungen sind Beginner an ihrem Instrument und erlernen dies in einem fachspezifischen Instrumentalunterricht. Zu diesem Zweck

kooperiert die KAR mit der *städtischen Musikschule Hamm*, deren Instrumentallehrer das Schulgebäude nachmittags als Dependance nutzen.
Selbstverständlich können auch alle anderen musikinteressierten Schülerinnen und Schüler vom kostenpflichtigen Angebot des breitgefächerten Instrumentalunterrichts der städtischen Musikschule profitieren.

Das Musiklehrer-Team der KAR arbeitet stetig an der Ergänzung und Erweiterung des musikalischen Angebots für alle Schüler/innen.

▪ **Konzept zur Berufswahlorientierung**

Große Bedeutung kommt der Berufswahlorientierung zu. Mit dem erarbeiteten Konzept will die KAR Schülerinnen und Schüler auf einen erfolgreichen Start in das Berufsleben vorbereiten und Verantwortung auch über die Verweildauer an der Schule hinaus wahrnehmen. Ab Klasse 8 greift dieses Programm:

Überblick über das Schulprogramm Berufswahlorientierung

Klasse 8	Klasse 9	Klasse 10
Informationsabend zur Berufswahlvorbereitung	Pflichtfach Ökonomie	Pflichtfach Ökonomie
Präsentation des Praktikums für Klasse 8	AG-Angebot Wirtschaftsenglisch	Berufe vor Ort erkunden
Meinen Interessen und Fähigkeiten auf der Spur	Betriebserkundung	Stellenausschreibungen sichten und auswerten
„Schnuppertag“ im elterlichen Betrieb	Berufsinformationsmesse	Bewerbungen verfassen
Besuch des BIZ	Vorbereitung des Praktikums	Einstellungstraining
Stellensuche für das Schülerbetriebspraktikum	Durchführung des Praktikums	Beratungsveranstaltung der weiterführenden Schulen
	Auswertung und Präsentation des Praktikums	Beratungsgespräche
	Einzelberatung durch Berufsberater	
	Bewerbungstraining	

Die Konzeption und Umsetzung der Berufswahlvorbereitung an der Konrad-Adenauer-Realschule wurde mit dem **Qualitätssiegel Schule – Beruf 2006 bis 2008** ausgezeichnet.

- **Konzept zur Förderung von Medienkompetenz**

Schulen sind verpflichtet, ihren Schülerinnen und Schülern einen kompetenten Umgang mit Medien als eine der wichtigsten Schlüsselqualifikation in unserer Informations- und Kommunikationsgesellschaft zu vermitteln.

Neben den klassischen Medien zählen dazu besonders die neuen Medien wie der PC mit seinen Softwareangeboten, dem Internet aber auch der Einsatz von digitalen Kameras.

Die KAR hat zum Einsatz neuer Medien folgendes **Medienkonzept** entwickelt:

1) Klasse 5/6:

Aufnahme des Unterrichtsfaches „*Computertechnische Grundbildung*“ in den Klassen 5/6 mit einer Wochenstunde auf der Stundentafel.

Ziel: Erwerb von Grundkenntnissen im Umgang mit dem PC, speziell mit Windows, Textverarbeitung, Excel, PowerPoint, bei der Recherche im Internet und der kritische Umgang mit Medien.

2) Klasse 7-10:

Das Fach Informatik im WP I-Bereich mit drei bis vier Stunden als viertes Hauptfach.

Aufbauend auf den Grundlagen der Klasse 5/6 stehen folgende Inhalte an:

Einführung in die Informationstechnik, Arbeiten mit dem Office-Paket, Informationsnetze, das Internet und Programmiersprachen.

3) Klasse 9-10:

Die Arbeitsgemeinschaft „*Fit for Job*“ mit zwei Wochenstunden hat den Erwerb von PC-Grundkenntnissen und der gebräuchlichen Benutzer-Software als Minimal-Voraussetzungen für die Arbeitswelt zum Ziel.

4) Integration neuer Medien im Fachunterricht

Die Kernlehrpläne aller Fächer schreiben den Einsatz alter und neuer Medien in allen Teilbereichen der Medienkompetenz (Medienkunde, Mediennutzung, Medienkritik und Mediengestaltung) vor. Im schulinternen Lehrplan integriert jeder Fachbereich den Einsatz alter und neuer Medien.

Ergänzend zu der im Lehrplan verankerten Medienerziehung steht den Schülerinnen und Schülern das **Selbstlernzentrum** (Mediothek u. Bibliothek) zur Verfügung, in dem neben der gebräuchlichen Benutzersoftware fachspezifische Lernsoftware zur eigenverantwortlichen Förderung und Forderung angeboten wird. Das Selbstlernzentrum steht zu festen Zeiten innerhalb und außerhalb des regulären Unterrichts als ergänzendes Lern- und Arbeitsangebot den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung und wird von Lehrkräften betreut.

- **Unterrichtsfach Ökonomie**

In den Jahrgangsstufen 5-10 werden 200 Unterrichtsstunden Ökonomie unterrichtet, so entfallen auf die Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik je ca. 33,3 Stunden, die fachspezifisch der ökonomischen Bildung zugeordnet werden. In den Jahrgangsstufen 9 und 10 wird an der KAR Ökonomie als eigenständiges Fach unterrichtet. Hierzu

wurde ein schuleigenes Curriculum für das Fach Ökonomie in den Fächern 9 und 10 entwickelt, das sich an den *Richtlinien für Ökonomie an Realschulen* orientiert. Aus den folgenden Problemfeldern wurden Unterrichtsinhalte für die Jahrgangsstufen 9 und 10 ausgewählt und festgelegt:

Problemfelder	
1	Konsumentensouveränität – Verkaufsstrategien
2	Markt – Marktprozesse zwischen Wettbewerb, Konzentration und Marktmacht
3	Geldgeschäfte – Geldwertstabilität
4	Produktion – Technischer Fortschritt – Strukturwandel
5	Arbeit und Beruf in einer sich verändernden Industrie-, Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft
6	Einkommen und soziale Sicherung zwischen Leistungsprinzip und sozialer Gerechtigkeit
7	Ökologische Herausforderungen/Verhältnis von Ökonomie und Ökologie
8	Soziale Marktwirtschaft – Herausforderung durch Internationalisierung und Globalisierung

▪ Förder- und Forderkonzept an der Konrad-Adenauer-Realschule

Die Konrad-Adenauer-Realschule hat ein Förderkonzept aufgestellt, das die fachliche und persönliche Entwicklung der Mädchen und Jungen unterstützen soll. Aus folgenden Bausteinen setzt es sich zusammen:

- Förderung schwacher Schüler in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik
- Förderunterricht für Schüler mit LRS
- Rechtschreibdiagnose „*Gutschrift*“ durch ein Institut zu Beginn der 5. Klasse
- Eigenverantwortliches Arbeiten im Selbstlernzentrum (s.o.)
- Entwicklung und Förderung der Persönlichkeit/Sozialkompetenz durch den Musikschwerpunkt (s.o.)
- Entwicklung/Förderung von Sozialkompetenz durch kooperative und kommunikative Lernformen im Rahmen der Klassenlehrerstunde (s.o.)
- Zusätzliches Förderangebot durch Tutoren als externe Partner (qualifizierte Schüler weiterführender Schulen)
- Förderangebot durch Tutoren der KAR (Helfersystem: 9. Jahrgangsstufe für 6. Jahrgangsstufe)
- Entwicklung von Lernkompetenz

Schulinternes Management und Personalentwicklung und Unterrichtsorganisation

An der Konrad-Adenauer-Realschule übernimmt der Schulleiter die obligatorischen und fakultativen Dienstvorgesetzeneigenschaften.

Der Lehrerrat übernimmt die Aufgaben des Personalrates.

Die schulische Steuerungsgruppe trifft sich regelmäßig zu einem festen Termin, fertigt Protokolle an und gestaltet die Sitzungen offen für interessierte Kollegen.

Einige Besonderheiten konnten durch die Möglichkeiten innerhalb des Modellprojekts in der **Unterrichtsorganisation** umgesetzt werden:

- Einführung der Unterrichtsfächer Ökonomie und Informationstechnologische Grundbildung
- Doppelbesetzung in den Instrumentalklassen
- Öffnung des Selbstlernzentrums parallel zum Unterricht
- WPI–Unterricht wird grundsätzlich vierstündig erteilt (Musik, Informatik, Französisch, Naturwissenschaften)

Mitwirkung und Partizipation

Das Schulleben der KAR wird durch die Partizipation von Schülerinnen und Schülern, Eltern und außerschulischen Partnern in verschiedenen Zusammenschlüssen bereichert und ausgestaltet. Dazu gehören unter anderem der Förderverein, der Festausschuss bzw. Helferkreis (Eltern), die Unterstützung der Pausenaufsicht durch Schüler, aktive Pausengestaltung durch die Betreuung eines „Ballwagens“ durch Schüler, die Kiosk-AG, technische Unterstützung bei Veranstaltungen durch die Event-AG oder durch Schülerinnen und Schüler maßgeblich geplante und durchgeführte SV-Aktionen wie Schülerdisco, Kaffeeverkauf am Elternsprechtag etc.





Kooperation mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern

Die Konrad-Adenauer-Realschule kooperiert mit verschiedenen Hammer Schulen in unterschiedlichen Bereichen. So besteht eine Zusammenarbeit mit der benachbarten Carl-Orff-Grundschule, die ebenfalls ein Instrumentalkonzept verfolgt.

Mit der Friedrich-Ebert-Realschule besteht ein Austausch bei der Entwicklung und Implementierung von Lernkompetenz.

Mit dem Beisenkamp-Gymnasium verbindet die KAR der Austausch zwischen den schulischen Steuergruppen, außerdem profitiert die KAR von Schüler-Tutoren des Beisenkamp-Gymnasiums, die als Bestandteil des Förderkonzepts Nachhilfe erteilen. Auch das Elisabeth-Lüders-Berufskolleg kooperiert hierbei mit der Konrad-Adenauer-Realschule.

Eine weitere Bereicherung der schulischen Arbeit gewinnt die Konrad-Adenauer-Realschule durch außerschulische Partner:

Die *Musikschule der Stadt Hamm* hat im Gebäude der KAR eine Dependence eingerichtet, die insbesondere den Kindern und Jugendlichen der umliegenden Stadtteile und des Umlands offen steht. Zugleich ist sie erweiternder Bestandteil des Instrumentalklassenkonzepts.

Lokale *Sportvereine* bieten den Schülerinnen und Schülern täglich Sportangebote am Nachmittag als Arbeitsgemeinschaft an.

Die *Agentur für Arbeit* unterstützt Schülerinnen und Schüler durch Berufsberater bei der Berufswahlvorbereitung. Hinzu kommen verschiedene ortsansässige Unternehmen wie z.B. *Saturn*, *Rewe*, *Plus*, *das Autohaus Potthoff* und *Dachdeckereinkauf*, die neben weiteren Unternehmen *Lernpartnerschaften* mit der Konrad-Adenauer-Realschule eingegangen sind.

Der *Verband klubfreier Golfspieler* führt interessierte Schülerinnen und Schüler mit der Aktion *Abschlag Schule* an das Golfspiel heran. Mit dessen Hilfe konnte eine Trainingsanlage auf dem Schulgelände eingerichtet werden. Im Zuge der Leseförderung besteht darüber hinaus eine Kooperation mit der *Stadtbücherei Hamm*.

Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung

Mehrere Kolleginnen haben sich zu Evaluationsberaterinnen ausbilden lassen und übernahmen die Koordination und Durchführung der Teilnahme der Schule an SEIS an der KAR. Zum Abschlussbericht dieser Evaluation wurde ein zusätzlicher Expertenkommentar eingeholt, um die Ergebnisse zielgerichtet in der Schulentwicklung einzusetzen.

An der Konrad-Adenauer-Realschule werden derzeit das Übergangsverhalten von der Grundschule an die KAR sowie der weitere Bildungsweg der Schülerinnen und Schüler nach Schulabschluss evaluiert.

Auch die Ergebnisse der teilzentralen Abschlussprüfungen *ZP10* und der Lernstandserhebungen werden zur internen Evaluation herangezogen.

Schulspezifische Schwerpunkte

An der Konrad-Adenauer-Realschule wurden folgende Schwerpunkte entwickelt und etabliert¹⁷:

- Instrumentalkonzept
- Konzept zur Förderung von Lernkompetenz
- Konzept zur Förderung kommunikativer und kooperativer Lernformen
- Berufswahlvorbereitungskonzept
- Medienkonzept
- Erziehungskonzept
- Marketingkonzept

2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystems

Die Konrad-Adenauer-Realschule nutzte das regionale Beratungs- und Unterstützungssystem vorrangig zur Fortbildung der Steuergruppenmitglieder (auch Nachqualifizierung), der Schulleiterqualifizierung und des Kollegiums.

In Anspruch genommen wurde die Unterstützung der regionalen Steuergruppe um geeignete Referenten zur Unterstützung bei folgenden Vorhaben zu gewinnen:

- Schulprogrammentwicklung (zwei Kollegiumsfortbildungen)
- Entwicklung und Implementierung des Konzepts zur Förderung kommunikativer und kooperativer Lernformen (Kollegiumsfortbildung)
- Entwicklung des Konzepts zur Förderung von Lernkompetenz (zwei Besuche in der Realschule Enger)

Die Schulleiter- und Steuergruppenqualifizierung wurde durchweg als hilfreich und sinnvoll für die Arbeit der schulischen Steuergruppe erachtet.

¹⁷ siehe Kapitel **Unterrichtsentwicklung**

Die Qualifizierung der Steuergruppenmitglieder umfasste ein Schulungskonzept von zwölf Tagen mit insgesamt acht Modulen über etwa zwei Jahre:

1. Projektaufbau
2. Projektanalyse
3. Projektplanung
4. Moderation und Präsentation
5. Teamentwicklung
6. Information und Kommunikation
7. Qualitätsarbeit
8. Konfliktmanagement

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

Zurzeit wird die Ausweitung des Unterrichtsschwerpunktes Lernkompetenz auf alle Jahrgänge durch das Unterrichtsentwicklungsteam erarbeitet und die Verstetigung durch regelmäßiges Überarbeiten der durchgeführten Bausteine vorangetrieben.

Das Musikklassenkonzept ist mit dem Schuljahr 2007/08 erstmals mit der Fortführung als *Bigband – Klasse* auf den Jahrgang 8 erweitert worden.

Die bestehenden Kooperationen mit anderen Schulen sollen beibehalten werden. Die Konrad-Adenauer-Realschule ist weiterhin offen für neue Kontakte.

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern hat sich etabliert und soll ebenfalls beibehalten werden. Der Bereich der Lernpartnerschaften soll weiter ausgeweitet werden.

Da das Schulprogramm der KAR im Zuge des Aufbaus der Schule entwickelt wurde, konnten alle Errungenschaften der letzten Jahre unmittelbar aufgenommen werden.

3. Organisation der Arbeit der schulischen Steuerung

▪ Das Schulprogramm

Rahmen des Unterrichts, der schulischen Aktivitäten, Projekte und Aktionen ist das Schulprogramm der Konrad-Adenauer-Realschule, das sich in seiner Gestaltung und Weiterentwicklung als flexibles Ergebnis aller Beteiligten versteht. Seine Darstellung gliedert sich in sechs Elemente:

1. Wer wir sind
2. Leitbild der Konrad-Adenauer-Realschule
3. Was wir bisher erreicht haben
4. Was wir erreichen wollen – Entwicklungsziele
5. Wie wir unsere Ziele erreichen wollen
6. Qualitätssicherung

Das gemeinsam erarbeitete **Leitbild** ist für die Schule dabei Orientierung und Inspiration für den weiteren Ausbau des Unterrichts sowie der Schul- und Unterrichtskultur:

Wir bieten qualifizierenden Unterricht durch

- **Lernen des Lernens**
- musikalische Förderung
- eine praxisnahe Berufswahlvorbereitung
- **die Orientierung an nationalen und internationalen Bildungsstandards**
- ein attraktives und vielfältiges Schulleben
- ein motivierendes Lern- und Arbeitsklima
- den angemessenen Einsatz neuer Medien
- klassen- und fächerübergreifende Unterrichtsprojekte
- die Kooperation mit Institutionen der Region
- Zertifikate
- das Einbeziehen der Lernenden beim Nachdenken über unseren Unterricht

▪ **Gremienarbeit und Kommunikation in der Schule**

Die Steuergruppe lenkt die Organisation der schulischen Steuerung. Neben den fünf stetigen Mitgliedern ergänzen kooptierte Mitglieder zu bestimmten Themen die Arbeit. Auch weitere interessierte Kolleginnen und Kollegen sind zu den Sitzungen eingeladen, so auch der Verwaltungsassistent der Schule.

Zentrales Arbeitsfeld der Steuergruppe ist die Vorbereitung der Lehrerkonferenzen mit dem festen Tagesordnungspunkt „selbstständige Schule“ zur regelmäßigen Berichterstattung, Rechenschaftslegung und Qualitätssicherung.

Die Steuergruppe fertigt Protokolle an, die in einem Ordner zur Einsicht des Kollegiums abgelegt werden.

Die Kooperation mit anderen Steuergruppen vollzieht sich auf der Ebene der Korrespondenzschulen. Mit der regionalen Steuergruppe besteht ein engmaschiger Austausch, da der Schulleiter der KAR Mitglied des Gremiums ist.

Die projektbezogenen Ressourcen beziehen sich grundsätzlich auf die Kooperationsvereinbarung. Verausgabungen entfallen im Wesentlichen auf Fortbildungen, Materialien und die Beschäftigung von Personal.

▪ **Öffentlichkeitsarbeit**

Neben der Zusammenarbeit mit den lokalen (und bei Interesse auch überregionalen) Medien und dem alljährlichen Tag der offenen Tür im November, der sich stets großen Interesses erfreut, hat die Konrad-Adenauer-Realschule als eine von sehr wenigen öffentlichen Schulen in Deutschland ein umfassendes Schulmarketing-Konzept strukturiert entwickelt und konsequent implementiert. Für Planung und Umsetzung dieses Konzepts existiert innerhalb des Geschäftsverteilungsplans der KAR eine gesonderte Stelle.

Das KAR-Marketingkonzept umfasst folgende Bereiche:

Corporate Identity

- Entwicklung und Festlegung dieses Schulprogramms als Ausdruck einer Identität

Corporate Design

- Entwicklung einer Wort-Bildmarke, eines Logos bzw. einer Abkürzung
- Entwicklung und Festlegung eines stimmigen Farbkonzepts
- Entwicklung eines förderlichen Schulmottos und eines zeitgemäßen Schulsongs
- Entwicklung und Herstellung eines offiziellen Brief- und Faxpapiers
- Entwicklung und Herstellung von verschiedenen Informations-Publikationen
- Design des Jahrbuchs „conrad!“
- Entwicklung und Herstellung einer Selbstdarstellungsbroschüre
- Design von Einladungskarten und Plakaten für offizielle Anlässe
- Entwicklung und Aufbau der Schulwebsite

Merchandising

- Design eines Schülerkalenders / Aufgabenhefts
- Design von Schulkleidung
- Design von Fahnen und Banner / Sonnenschirme



Zwei Beispiele des Corporate Design an der KAR

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

Die entscheidenden Erfolgsfaktoren bei der schulischen Entwicklungsarbeit innerhalb des Modellprojekts ist der **gemeinsame Prozess**, den das Kollegium auf den Weg gebracht hat. Auch die ausgewogene Möglichkeit zur Fortbildung und die Gemeinsamkeit der Weiterentwicklung innerhalb der Region wird sehr positiv wahrgenommen.

Besonders geschätzt jedoch wird die Freiheit, **eigenverantwortlich und standortbezogen** Entscheidungen zu treffen.

Die Schulqualität und insbesondere der Unterricht haben durch die konsequente Implementierung, der Verpflichtung aller und der Ritualisierung eine Qualitätssteigerung erfahren.

Als ausbaufähig sieht die KAR weiterhin die Aufgabe an, Fachteams (Fachkonferenzen) und Jahrgänge kooperativ aufzubauen.

Die schulische Steuerungsgruppe genießt aufgrund der transparenten Arbeitsweise eine breite Akzeptanz im Kollegium.

5. Nachhaltigkeit und Transfer

Viele Entwicklungsvorhaben der letzten Jahre haben sich bewährt und sollen auch über das Modellprojekt hinaus fortgeführt werden:

1. **Versetzungswirksamkeit von Französisch in Klasse 7**, da sie sich leistungssteigernd auswirkt, eine höhere Akzeptanz des Faches bewirkt und den Lernfortschritt derer fördert, die Französisch in Klasse 7 weiterlernen wollen.
2. **Computertechnische Grundbildung in den Klassen 5 und 6 als Unterrichtsfach**, da sie Teil des Medienkonzepts der KAR ist und alle Fächer von den erlernten Kompetenzen profitieren.
3. **Ökonomie als eigenständiges Fach**, weil so zunehmend komplexe ökonomische Inhalte fundiert vermittelt werden und es ein erprobtes Curriculum gibt.
4. **WP I-Fächer werden vierstündig unterrichtet**, weil dies den Stellenwert als Hauptfach stärkt und das Fach Naturwissenschaft ein erprobtes Curriculum hat, bei den Eltern auf hohe Akzeptanz stößt und aufgrund technischer Aspekte im Curriculum positiven Einfluss auf die Berufsvorbereitung hat.
5. Das Fach **Naturwissenschaft** (WPI) umfasst als integrierendes Fach die Bereiche Biologie, Physik, Chemie, Astronomie und Technik.
6. Das Fach **Musik** (WPI) hat ein eigenständiges Curriculum, das darstellerische, künstlerische und weitere Dimensionen berücksichtigt.
7. Einführung der **Klassenlehrerstunden** zur Förderung der sozialen Kompetenzen durch das Erlernen und Einüben kommunikativer und kooperativer Lernformen.

Besondere Aufmerksamkeit kommt in Zukunft der Teambildung zu: Die Vernetzung von Fachteams und Jahrgangsteams soll intensiviert werden.

Die Arbeit der schulischen Steuerungsgruppe soll auch nach Auslauf des Modellprojekts fortgeführt werden. Offen bleibt jedoch die Frage nach der Ressourcenbeschaffung.

6. Empfehlungen

Die Steuergruppe und das Kollegium sieht es als folgerichtig an, die Nachhaltigkeit der Errungenschaften der letzten Jahre zu sichern und die Neuerungen auch über das Projektende hinaus fortführen zu können (siehe 5. Kapitel).

VI. Schulbericht der Lessingschule

1. Darstellung der Lessingschule



Name der Schule	Lessingschule
Anschrift	Holzstr. 16, 59077 Hamm
Telefon	02381/438259
Telefax	02381/438797
E-Mail	Lessing.schulen.hamm@t-online.de
Homepage	www.lessing.schulnetz.hamm.de
Name der Schulleiterin/des Schulleiters	Albert Schmitz

Merkmale des Schulstandortes

Wir sind eine Schule im städtischen Raum.

Wir sind eine Schule im ländlichen Raum.

Unsere Schule ist in einem sozialen Brennpunkt angesiedelt.

Unsere Schule steht bezogen auf die Schüleranmeldungen im Wettbewerb mit anderen Schulen im Umkreis.

Wir haben viele Fahrschüler/innen.

Die Verkehrsanbindung unserer Schule ist gut.

Die Infrastruktur des schulischen Umfeldes ist gut; es gibt zahlreiche Kooperationspartner für die Schule.

Gebäude- und Raumsituation

Baujahr des Schulgebäudes / der Schulgebäude	1910
Anzahl der Schulgebäude	1 + 2 Pav.
Renovierungen im Jahr ...	1946 / 1968
Teilrenovierungen in den Jahren ...	1999
Anbauten / Umbauten in den Jahren ...	2004
Anzahl der Klassenräume	18
Anzahl der Fachräume	6
Anzahl der Räume für zusätzliche pädagogische Angebote	3
Sporthalle(n)	1
Schüleraufenthaltsräume	1

Angaben zu Lehrerinnen, Lehrern und sonstigem Personal

Anzahl der Lehrerinnen und Lehrer	29
Anzahl der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter	3
Anzahl der sonderpädagogischen Lehrkräfte im Gemeinsamen Unterricht	2
Nicht lehrendes Personal (z.B.: Verwaltungskräfte, Hausmeister, Erzieher/innen, Sozialarbeiter/innen, sozialpädagogische Fachkräfte)	13

Kurzüberblick zur Schul- und Unterrichtsarbeit

438 Schülerinnen und Schüler (davon 138 mit Migrationshintergrund) werden in 17 Klassen unterrichtet.

Unsere Schule verfügt über ein besonderes Profil, und zwar:

Erziehende Schule, Leitziel: Leben, Lernen, Lessingschule

Unsere Schule verfügt über einen Ganztagsbetrieb.

Unsere Schule setzt die Schuleingangsphase organisatorisch

- mit jahrgangsbezogener Klassenbildung
- mit jahrgangsübergreifendem Förderkonzept

um.

Wir unterrichten

- die Klassen 1 und 2 jahrgangsbezogen

Unsere Schule verfolgt besondere Konzepte

- zur Förderung von Methodenkompetenz, und zwar Methodenlernen nach Klippert
- zur individuellen Förderung.
- zum fächerübergreifenden und fächerverbindendem Lernen (s. Konzept zur Schuleingangsphase, s. Schulprogramm)
- zum selbstständigen Lernen, und zwar: u.a. EVA (Lernen lernen), freie Arbeitsformen, computergestütztes Lernen, s. auch Leitzieľformulierung im Schulprogramm
- zum kooperativen Lernen, und zwar: Kommunikationstraining nach Klippert
- der Lehrerverkooperation (Arbeitsteams, Jahrgangsteams, gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen)
- zur Betreuung und Begleitung der Schüler/innen, und zwar: OGS, Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Kita's, weiterführenden Schulen, Kirchen
- besondere Förderkonzepte, und zwar: Qi-Gong, Sportförderunterricht

Unsere Schule beteiligt sich am Modellprojekt „selbstständige Schule“





Zum Leitspruch der Lessingschule

(Quelle: Zentrale Befunde aus der Qualitätsanalyse des Landes NRW vom 24.04.2007 – 26.04.2007)

Die Lessing-Grundschule setzt authentisch und mit ansteckender Freudigkeit ihr Motto „**Leben – Lernen – Lessing**“ um. Dabei erfüllt sie hohe und höchste Qualitätsansprüche.

Leben

Schulleitung und Kollegium begreifen ihre Schule als zu gestaltenden Lebensraum für alle Beteiligten. Hauptpersonen sind die Schülerinnen und Schüler. Sie werden befragt, ihre Meinung ist wichtig, ihre Vorschläge werden berücksichtigt und umgesetzt. Dies gilt gleichermaßen für die Eltern. Die Schule ist jederzeit für sie offen, Schulleitung und Lehrkräfte immer für sie ansprechbar und an ihnen interessiert. Sie sind Partner der Schule, bringen sich entsprechend verantwortungsvoll und überaus aktiv ein: bei Festen und Feiern, als verlässlich organisierende und arbeitende im Lessingcafe, im Förderverein sowie im Unterricht.

Gemeinsam gelingt es den Lehrkräften, den Schülerinnen und Schülern und den Eltern, auch wiederkehrende Ereignisse wie die Bundesjugendspiele so zu inszenieren, dass sie zu unvergessenen Erlebnissen werden. Klassenräume, Schulflure und der Schulhof sind liebevoll gestaltet und spiegeln das Bemühen, Wärme und Zuwendung zu vermitteln sowie jede Gelegenheit zu intensiver Arbeit und erholsamer Abwechslung zu bieten.

Lernen

Mit der Schulleitung als „gatekeeper for innovations“ an der Spitze hat das Kollegium – auch mit Hilfe des Modellprojektes „selbstständige Schule“ - sich zu einer Lern- und Arbeitsgemeinschaft entwickelt, die professionell ihre Schulprogrammarbeit und Unterrichtsentwicklung vorbildlich organisiert, in beeindruckender Weise schriftlich fixiert und die Zuständigkeiten verlässlich verteilt. Das Kollegium ist so zu einem Team geworden, das, von einem hohen pädagogischen Ethos getragen, Unterricht und außerunterrichtliche Veranstaltungen in enger Absprache und Konsequenz gemeinsam getragenen Prinzipien unterstellt, die hoch effizient Aktivität, Selbstständigkeit und Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler stärken.

Beeindruckend ist die standardorientierte Konkretisierung der schulischen Leitsätze dergestalt, dass verbindliche Mindestanforderungen festgeschrieben werden. Dies sollte in gleicher Form für die fachlichen Standards geschehen.

Lessing

Mit ihrem Namensgeber verkörpert die Schule das Prinzip entschiedener Toleranz und vorurteilsfreien Handelns. Heterogenität wird nicht als Belastung, sondern als Bereicherung und Herausforderung empfunden. Natur und Umwelt werden aufmerksam und pfleglich wahrgenommen und handelnd gestärkt. Kunst und Kultur sind nicht nur Lerngegenstand, sondern Lernumgebung und aktives Lebensprinzip.

Geschäftsverteilungsplan

Rektor:	Albert Schmitz
Konrektorin:	Gertrud Voß Stundenplan/Vertretungs-/Aufsichtpläne
Steuergruppe:	5 Kollegen inkl. Schulleitung
Unterrichtsentwicklungs- team:	pro Jahrgang 1 bis 2 Kollegen
Sicherheitsbeauftragter:	1 Kollege
Gleichstellungsbeauftragte:	1 Kollegin
Evaluationsberater:	3 Kollegen
SEIS-Beauftragte:	2 Kollegen
Ausbildungskoordinator:	1 Kollege
Lehrerrat:	5 Kollegen

Arbeitsteams (2 Kollegen pro Team):

Sankt Martins-Fest, Jahreszeitliche Fensterdekoration, Lessingolympiade, Sportwettkämpfe, Gottesdienste, Fahrradprüfung, Mentoren für neue Kollegen, Lichterfest, Abschlussfest für die 4. Schuljahre, Adventssingen, Computer/Medien, Küche, Kinderparlament, Karten-/Materialraum, Turnhalle, Schwimmhalle, Homepage, Mehrzweckraum / Musikraum, Werkstatt, Schulgarten, Bücherei, Einschulungsfeier, Activityraum u. Pausenausleihe, Denkerzimmer u. Pausenkonzept, Kunstbereich u. Bestellung, Vitrinen u. Rahmen im Gebäude, Festausschuss, Blumendienst, Lernwerkstatt,

2. Schwerpunkte, Verlauf und Ergebnisse der schulischen Entwicklungsarbeit

2. 1. Inhaltliche Schwerpunkte

Seit Projektbeginn wurden folgende inhaltliche Schwerpunkte für unsere Schule weiterentwickelt oder auch neu festgelegt:

Unterrichtsentwicklung

- Jedes Kind arbeitet mindestens zweimal im Halbjahr in offenen Unterrichtsformen, um sich die verschiedenen Methoden aneignen zu können (um das selbstständige Lernen zu lernen).
- Jedes Kind erprobt im Schuljahr zwei Trainingsspiralen zum Methodentraining, um verbindliche Methodenkompetenzen zu entwickeln.
- Jedes Kind erprobt im Schuljahr zwei Trainingsspiralen zum Kommunikationstraining, um eine verbindliche Kommunikationskompetenz zu entwickeln.
- Jedes Kind erprobt im Schuljahr zwei Trainingsspiralen zur Teamentwicklung, um eine verbindliche Teamkompetenz zu entwickeln.
- Jedes Kind erprobt im Schuljahr Trainingsspiralen zum Eigenverantwortlichen Arbeiten, um eine entsprechende Kompetenz zu entwickeln.
- Jedes Kind trainiert die erworbenen Kompetenzen in einer wöchentlichen von den UE-Teams konzipierten Pflegestunde.
- Jedes Kind erhält einmal im Schuljahr einen individuellen Förderplan, eine entsprechende Beratung und Förderung.
- Jedes Kind wird mindestens einmal im Halbjahr mit einem Diagnoseverfahren in den Fächern Deutsch und Mathematik getestet, um individuell gefördert werden zu können.
- Jedes Kind hat dreimal in der Woche Handlungsspielräume zum selbst gesteuerten Lernen am PC.

Schulinternes Management und Personalentwicklung

Die Verbesserung des schulinternen Managements wurde erreicht durch:

- regelmäßige Treffen d. schulischen Steuergruppe
- Beteiligung d. Mitglieder an der Steuerung unterschiedl. Aufgaben der Schulorganisation (u.a. Unterrichtsentwicklung)
- Verteilung d. schulischen Aufgabenschwerpunkte auf 2er-Teams (z.B. Sportwettkämpfe, Gottesdienste usw.)
- Vernetzung der durch die Eltern getragenen Gruppen und der Mitwirkungsorgane (s. auch Schulprogramm)
- wöchentliche Dienstbesprechungen des Kollegiums (u.a. Jahrgangskonferenzen)
- die schulische Lernwerkstatt als zentraler Anlaufpunkt zur Unterrichtsvorbereitung/-gestaltung unter Berücksichtigung der von der Schulkonferenz beschlossenen Standards für die Fächer Deutsch, Sachunterricht und Mathematik
- Steuerung und Dokumentation der unterschiedlichen Aspekte von Unterrichtsentwicklung durch das Unterrichtsentwicklungsteam

Personalentwicklung und Ressourcenbewirtschaftung

- kaum Kapitalisierungsmöglichkeiten, da GS-Kapitel ausgeschöpft
- erhebliche Verbesserung durch schulscharfe Ausschreibung bei 3 zu besetzenden Lehrerstellen,
- Sozialarbeiterin in OGATA
- wie vorher, d. h. Schulen können im Sachmittelbereich relativ frei wirtschaften
- erheblich verbessert im Fortbildungsbereich, da Veranstaltungen eingeständig geplant, durchgeführt und finanziert werden können

Unterrichtsorganisation

- Verbindlich vorgezogener Unterrichtsbeginn f. alle Lehrer
- Betreuung f. Schüler ab 7.30 Uhr
- Gleitender Unterrichtsbeginn 7.45 – 7.55 Uhr
- Abkehr vom 45-Minuten-Raster; Wegfall d. Pausenzeichens
- Neues Vertretungskonzept im Krankheitsfall am 1. Tag (Aufteilen d. Kinder in der Regel auf jeweils 2 Jahrgänge 1/2 und 3/4)
- Hausaufgabenhilfe und Silentien direkt nach dem Unterricht
- Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag direkt im Anschluss an den Unterricht
- Antiaggressionstraining f. d. Klassen 1 bis 4 durch einen Trainer
- Einstellung eines Qi-Gong-Lehrers (10 Stunden) innerhalb allgemeiner schulischer Fördermaßnahmen u.a. zur Verbesserung der individuellen Wahrnehmung und zur Gewaltprävention.
- Konzept zur Gewaltvermeidung vor und nach dem Unterricht mit den Elementen: - Verwarnungssystem - Denker-/Trainingsraum - Sozialdienststunde
- Fortbildung der „Streitschlichter“ (früher „Engelkinder“ durch Streitschlichterprogramm)
- Einsatz der Streitschlichter im Denkraum bei der Konfliktanalyse unter Aufsicht eines Lehrers
- Aktive Pause mit Spielgeräteverleih in den Klassen und im Außenbereich (schülergesteuert)
- Activity-Raum mit Großspielgeräten für die 4. Klassen zur Nutzung in den Pausen
- Einrichtung einer Klassen übergreifenden Förderschiene f.d. Klassen 1/2, d.h. kontinuierliche, individuelle Förderung über die gesamte Woche für ca.10 Kinder aus den jeweiligen Jahrgangsstufen
- Teilnahme der Schule am Projekt „Offene Ganztagschule“ ab Schuljahr 2004/2005, d.h. Weiterentwicklung der vorhandenen Betreuungsmaßnahmen zur Verbesserung der Nachmittagsbetreuung, besonders auch für Schüler mit Leistungsdefiziten bzw. niedrigem Sozialindex (z.Z. über 85 Teilnehmer)
- jahrgangsübergreifender Förderunterricht für die Schuleingangsphase

Mitwirkung und Partizipation

- Öffnung der Schulkonferenzsitzungen für alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden u. deren Vertreter
- Einbeziehung des Kinderparlamentes in die Entscheidungen, die die Schüler direkt betreffen (2 Sitzungen im Halbjahr)
- Einbeziehung der Eltern und des Betreuerenteams der offenen Ganztagschule bei Fortbildungsveranstaltungen des Kollegiums
- Einbeziehung der verantwortlichen Leitung der OGS in die Lehrerkonferenzen
- Übernahme der Personalratsaufgaben durch den Lehrerrat im Rahmen der VOSS



Kooperation mit anderen Schulen und außerschulischen Partnern

Zusammen mit den fünf weiteren Schulleitern der selbstständigen Schulen in Hamm, sowie den Vertretern des Schulträgers und der Schulaufsicht werden u.a. neue Schulen in das Projekt integriert und bei ihrer Arbeit begleitet. (Korrespondenzschulen)

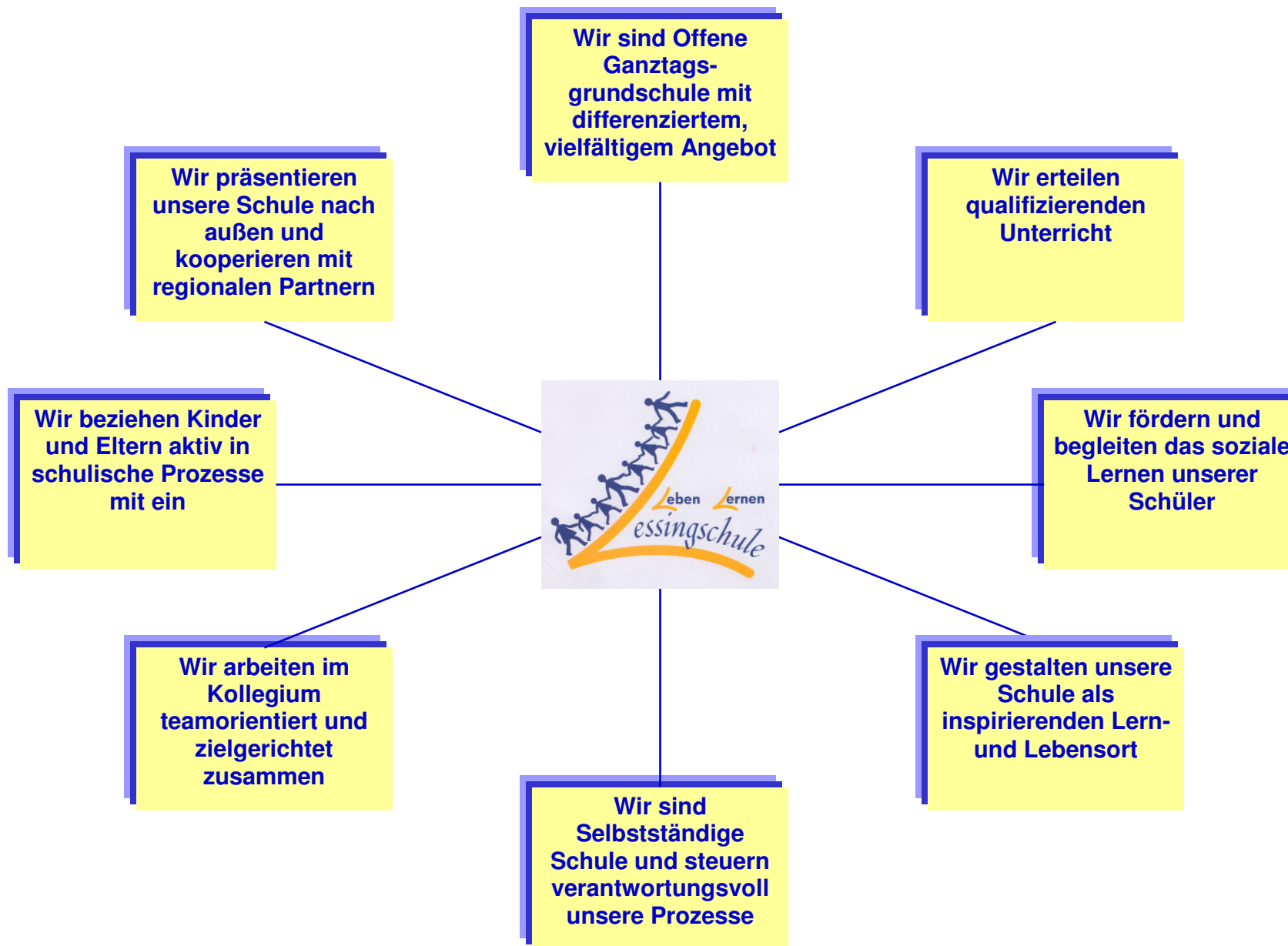
- Wir fördern die Identität der Schule durch vielfältige Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit, um das Profil der Schule nach außen zu tragen.
- Wir sorgen für Sponsoring aus dem regionalen Umfeld, um schulische Projekte finanziell zu unterstützen.
- Wir stehen im Interesse unserer Kinder in engem Kontakt mit Jugendamt, Familienhilfe sowie mit erziehungsberatenden und schulpsychologischen Stellen.
- Wir kooperieren mit den im Stadtteil vorhandenen Vereinen, mit den umliegenden Kirchengemeinden, der Bezirksbücherei, dem Umweltamt.
- Wir arbeiten eng mit der örtlichen Polizei zusammen, um verkehrserziehende Maßnahmen zu unterstützen.
- Wir geben allen Schülern die Gelegenheit, durch Mitarbeit an Projekten, die Schule nach außen zu präsentieren.

Aufbau eines innerschulischen Systems der Qualitätsentwicklung,
Qualitätssicherung und Rechenschaftslegung

- Außerschulische Evaluationen: VERA, SEIS, IFS Dortmund, Qualitätsanalyse durch die Bezirksregierung im April 2007
- Verbindliche Standards zur Stoffverteilung i.d. Jahrgängen
- Evaluation der verbindlichen Kriterien zur Beurteilung von Klassenarbeiten
- Parallelarbeiten i.d. Jahrgängen
- Visitation der Schulleitung i.d. Klassen 1 bis 4 (Lernatmosphäre, Heftgestaltung, Leistungsstandards, Unterrichtsentwicklung, schriftl. Bericht, abschließenden Gespräch)
- Etablierte Schulprogrammarbeit als Grundlage einer Neubearbeitung (Leitzielformulierungen, Standards, praktische Umsetzung)
- Umsetzung der neuen Richtlinien in schulische Arbeitspläne für die Fächer Deutsch, Sachunterricht und Mathematik (durch die Schulkonferenz genehmigt)
- Homepagegestaltung durch Schüler-/Eltern-/Lehrerteam (Start am 6. Dezember 2005) mit großartigem Erfolg
- Visitation durch die regionale Steuergruppe und gleichzeitige Präsentation der „Lessingschule“ November 2005
- Erstellen eines Schulflyers mit den wesentlichen Leitzielen , Entwicklungsberichten und Daten der Schule

Schulspezifische Schwerpunkte

Unsere Schulspezifischen Schwerpunkte sind in den Leitzielen der Lessingschule manifestiert. In den schon aufgeführten Punkten Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsorganisation (s.o.) sind diese bereits detaillierter dargestellt.



2.2 Nutzung des regionalen Beratungs- und Unterstützungssystem

Fortbildungs- und Qualifizierungsangebote

Kommunikationstraining für Lehrer Juni 2003

Zweitägige Tagung auf der Tonenburg in Höxter durch Albert Nöbauer, Salzburg mit dem gesamten Lehrerkollegium

Auftaktveranstaltung für einen spannenden, letztlich erfolgreichen Weg in die Selbstständigkeit.

Fortbildung der schulischen Steuergruppen durch Dyrda & Partner Herbst 2002 bis Frühjahr 2004

- Projektanalyse und Strategieentwicklung
- Moderation und Präsentation
- Teamentwicklung
- Qualitätsarbeit
- Information und Kommunikation
- Konfliktmanagement
- Nachschulung der neuen Steuerungsmitglieder Herbst 2006/ Frühjahr 2007 durch das Institut

Großartiger unverzichtbarer Bestandteil innerhalb der Projektentwicklung (Moderation: Frau Dyrda)

Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer zu den Modulen der Unterrichtsentwicklung nach Klippert

- Methodentraining für Lehrer und Schüler (November 2004, 1 Woche)
- Kommunikationstraining für Lehrer und Schüler (Mai 2005, 1 Woche)
- Teamentwicklung für Lehrer und Schüler (Mai/Juni 2006, 1 Woche)
- EVA / SEGEL für Lehrer und Schüler (März 2007, 1 Woche)

Nach anfänglichen Anlaufschwierigkeiten effektive und praxisnahe Moderation durch Trainer der Bezirksregierung. Ein ebenfalls unverzichtbarer Bestandteil für das Gelingen des Projektes.

Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer, Mitarbeiter der Offenen Ganztagschule und Elternvertreter mit Herrn Regenthal zu den Themen

- Entwicklung von Leitbildern der Schulen am 16.02.2005
- Effektive Schulprogrammarbeit am 30.06.2005

Die z.Z. gültige Fassung des Schulprogramms ist im Wesentlichen das Ergebnis dieser äußerst arbeitsintensiven, letztlich aber sehr effizienten Fortbildung.

Fortbildung von 3 Kollegen im Mai/Juni 2005 zu Evaluationsberater durch zwei Moderatorinnen der Bezirksregierung

Umfangreiche bis zum Schluss in Inhalt und Ergebnis kontrovers diskutierte dreitägige Maßnahme.

Fortbildung von Lehrerratsvertretung und Schulleitung Oktober 2004 in Herne

Zwei Moderatoren der Bezirksregierung erläuterten anhand von anschaulichen Fallbeispielen die neue Funktion des Lehrerrates sowie die neue Rolle des Schulleiters als Dienstvorgesetzten innerhalb der VOSS.

Fortbildung der Schulleitungen durch einen Moderator der Bezirksregierung in den Jahren 2006 und 2007 auf Schloß Oberwerries

In den 6 ganztägigen, vorrangig an Praxisfragen orientierten Veranstaltungen wurde in einer Vielzahl von Fallbeispielen auf die neuen Anforderungen an Schulleitungen eingegangen.

Unterstützungsleistungen

Die der Region zur Verfügung gestellten Mittel wurden nach Beschluss der regionalen Steuergruppe einheitlich auf die beteiligten Schulen verteilt. Die dadurch möglich gewordene freie Nutzung der Gelder führte zu einer äußerst effektiven und an den Interessen der Schulen orientierten Nutzung.

Darüber hinaus wirkten sich die Einrichtung eines regionalen Bildungsbüros und die damit verbundene Schaffung einer Planstelle positiv auf die Steuerungsprozesse innerhalb der Region aus.

2.3 Ausweitung und Verstetigung in der Schule

Die Schulprogrammarbeit der Lessingschule ist prozessorientiert. Die bisher dargestellten Auszüge aus dem Schulprogramm spiegeln den derzeitigen Stand der Arbeit wieder. Im Laufe der Zeit wurden folgende Aspekte neu hinzugenommen bzw. optimiert:

Die schulischen **Standards** für die Fächer **Deutsch**, **Mathematik** und **Sachunterricht** liegen in schriftlicher Form vor und wurden bereits von der Schulkonferenz genehmigt. Sie wurden auf der Grundlage der neuen Richtlinien und Lehrpläne für die Grundschule erstellt. Zu jedem verbindlichen Thema stehen in der **Lernwerkstatt Themenkisten** für den Unterricht zur Verfügung. Eine Auseinandersetzung mit verbindlichen Inhalten für die weiteren Fächer soll in Fachkonferenzen stattfinden.

Die zuvor aufgestellten **Leitziele** unserer Schule wurden überarbeitet, aktualisiert und ergänzt. Zusätzlich wurden sie im Zuge einer pädagogischen Konferenz durch die Beschreibung der konkreten **Umsetzung** ergänzt.

Unsere Leitziele finden sich in Text und Bild auch auf unserer **Homepage** wieder.

Im Rahmen der Unterrichtsentwicklung sind nun alle angestrebten Bausteine erarbeitet (Methodentraining, Kommunikationstraining, Teamentwicklung und EVA) und in allen Jahrgängen verbindlich implementiert (siehe Grafiken). Die Inhalte zum Baustein EVA werden zur Zeit erprobt und evaluiert, um später ebenfalls in einem verbindlichen Plan festgehalten und im Schulprogramm implementiert zu werden.

Methodentraining: Verbindliche Trainingsspiralen – Micromethoden –

Methoden	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Handwerkliche Techniken	»Umgang mit der Schere	»... »Umgang mit dem Lineal	»... »...	»... »...
Markieren/ Strukturieren	»Heftgestaltung	»...	»...	»... »Markieren
Verarbeitung / Aufbereitung von Informationen		»Abschreiben	»... »Nachschlagen »Lesen ○ Lesen mit Sinn ○ Selektives Lesen ○ Strategisches Lesen	»... »... »... » Tabellen und Diagramme

Kommunikationstraining: Verbindliche Trainingsspiralen

Methoden	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
Nonverbale Elemente	»Blickkontakt	»... »Zuhören	»... »... »Körpersprache	»... »... »...
Paraverbale Elemente	»Lautstärke	»...	»...	»...
Verbale Elemente		»Freies Sprechen	»... »Miteinander Reden, Aktives Zuhören	»... » Diskutieren »Vortragen

Teamentwicklung: Verbindliche Trainingsspiralen

	Klasse 1	Klasse 2	Klasse 3	Klasse 4
	<p>»Für Gruppenarbeit motivieren</p> <p>Die SS sollen spüren, dass GA für sie hilfreich sein kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Partnerarbeit ○ Übungen in der Gruppe 	<p>»Gruppenprozesse reflektieren</p> <p>Die SS sollen erleben, dass Gruppenprozesse nicht immer reibungslos verlaufen und Lösungsansätze suchen</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Abstimmen ○ Jeder bekommt eine Aufgabe 	<p>»Soziale Fertigkeiten anbahnen u. ausbauen</p> <p>Die SS sollen erfahren, dass positive Gruppenprozesse abhängig von den sozialen Fertigkeiten einzelner Gruppenmitglieder sind.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Erklären können ○ Zuhören können 	<p>»Gruppenprozesse effektiver gestalten</p> <p>Die Schüler sollen Gelingungsfaktoren für gute GA sammeln und erkennen, dass sie GA planen und gestalten können um zunehmend erfolgreicher gemeinsam zu arbeiten.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Rollenverteilung ○ Zeitmanagement ○ Organisation
Inhalte der verbindlichen Pflegestunden	»Erstes Anbahnen sozialer Fertigkeiten	»Einigungsstrategien	»Vorgehen planen	»Ergebnisse präsentieren

Vereinbarte Kooperationen bestehen mit zwei benachbarten Schulen. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch über die bereits erzielten Ergebnisse sowie Hospitationen finden statt. Weiterhin eröffnet die Schule anderen interessierten Kollegien die Möglichkeit Einblicke in den Schulalltag zu bekommen.

3. Organisation der Arbeit der schulischen Steuerung

„Das **Schulprogramm** macht deutlich, mit welchen Zielen, Schwerpunkten und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit die Schule ihren Bildungs- und Erziehungsauftrag erfüllen und gestalten will. Es dient zugleich als Grundlage für die regelmäßige Überprüfung des Erfolgs der schulischen Arbeit.“ (§ 3, Abs. 2 SchG)

Das vorliegende Werk ist das Ergebnis mehrerer Tagungen von Schulleitung, Steuergruppe, Kollegium und Elternschaft. Die einzelnen Teile sind in ihrer Form eher außergewöhnlich, werden aber nach Überzeugung aller Beteiligten den besonderen Anforderungen an Gesellschaft gerecht.

Aufbauend auf dem Textkompendium aus dem Jahr 2000 gehören nun die erläuternden Texte der Steuergruppe, die Inhalte der Homepage unserer Schule (CD) sowie als übergeordnetes System „Leitziele, Leitthesen und Qualitätsstandards der Lessingschule“ (als Power-Point-Präsentation/Skript). Abgerundet wird das Gesamtwerk durch eine Sammlung der z.Z. gültigen Projektbeschreibungen und Beschlüsse der Schulkonferenz.

Das Schulprogramm ist Grundlage der Arbeit in den Gremien innerhalb der Schule und der Kommunikation aller an Schule beteiligten Gruppen.

Neben dem regelmäßigem Austausch der Steuergruppen durch deren Vertreter in der regionalen Steuergruppe sorgen gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen in der Region für einen zeitnahen Austausch der Gremien.

Durch die neu hinzugekommenen Korrespondenzschulen ergibt sich eine Vielzahl neuer Aufgaben für die Steuergruppenarbeit.

Schulische Steuerung ist durch die Nutzung der projektbezogenen Ressourcen in der an unserer Schule praktizierten Form erst möglich geworden. Personelle Entlastung sowie finanzielle und organisatorische Unterstützung bei Fortbildungsmaßnahmen legten den Grundstein für die Umsetzung neuer Steuerungsprozesse.

Die Widerspiegelung des schulischen Alltags in den zeitnahen Veröffentlichungen unserer Homepage-AG führt zu Transparenz und Akzeptanz schulischer Steuerung durch die Schulöffentlichkeit.

Durch die Nutzung der externen Evaluationsinstrumente SEIS, Qualitätsanalyse sowie der Projekt begleitenden Evaluation des IFS Dortmund stellte die Schule ihre Arbeit auf den Prüfstand.

Die Bereiche Unterricht, Lehren und Lernen, Führung und Management, Schulklima und Schulkultur erhielten bei den o.g. Verfahren besonders von den betroffenen Kindern und Eltern äußerst positive Bewertungen (SEIS).

Die externen Prüfer der Qualitätsanalyse kamen innerhalb ihres Bewertungsverfahrens zu gleichen Ergebnissen.

Interne Evaluationen zu den Bereichen Pausenkonzept (2x), Zirkusprojekt, Lernwerkstatt und Übergangsmodalitäten sorgen für ein ständiges feedback zwischen den Beteiligten. Darüber hinaus führen die zwei Mal im Halbjahr stattfindenden Sitzungen des Kinderparlaments zu einer hohen Transparenz und Akzeptanz bei den uns anvertrauten Schülern.

4. Erfolgsfaktoren und Hemmnisse

Der Erfolg der zuvor genannten Maßnahmen lässt sich gut an den Ergebnissen der SEIS-Umfrage ablesen. Hierzu einige Auszüge aus dem Evaluationsbericht:

98 % der Lehrer arbeiten gern hier und würden ihre eigenen Kinder auf eine Schule wie diese schicken

99 % Schüler gehen gern auf diese Schule

100 % Mitarbeiter fühlen sich an unserer Schule wohl.

99 % der Eltern würden diese Schule an andere Eltern weiterempfehlen.

Besonders bewährt haben sich dabei folgende Elemente:

- wöchentliche Dienstbesprechungen, die teilweise in Jahrgangsgruppen durchgeführt werden
- wöchentliche Sitzungen der Steuergruppe
- Kinderparlament
- erweiterte Schulkonferenz
- regelmäßig durchgeführte kleinere und große Projekte der gesamten Schulgemeinschaft
- Pausenkonzept
- wöchentliche Trainingsstunde zur Unterrichtsentwicklung

Zu Beginn des Projekts gab es Schwierigkeiten, geeignete und für unseren Bereich zuständige Moderatoren in Bezug auf die Unterrichtsentwicklung zu finden.

Projektverzögerungen ergaben sich durch die angeordnete Kürzung von unterrichtsfreier Zeit für schulinterne Fortbildungsveranstaltungen.

5. Nachhaltigkeit und Transfer

In unserem Schulalltag haben sich die im Abschnitt: Unterrichtsorganisation (s.o.) aufgeführten Bausteine bewährt und sollen erhalten bleiben. Dabei schließen sich Erweiterungen sowie Änderungen infolge veränderter Ausgangslagen nicht aus.

Aufgrund ständiger Evaluationen wurden einzelne Elemente der dargestellten Bausteine bereits immer wieder optimiert.

Zukünftig sollen die schulinternen Lehrpläne für die übrigen Fächer überarbeitet und optimiert werden, so dass sie in einer ebenso verbindlichen Form, wie bereits in den Fächern Deutsch und Sachunterricht, vorliegen.

Durch einen geplanten Besuch der Laborschule Bielefeld, wollen wir uns in Bezug auf individuelle Förderung und jahrgangsübergreifendes Arbeiten weiterbilden.

Für die zukünftige Organisation der schulischen Steuergruppe und des schulischen Managements wünschen wir uns:

- Weiterentwicklung der Lernkultur (Eigenverantwortliches Arbeiten, Kooperatives Lernen, Individualisierung des Lernens)
- Freiraum in der Bildung von Klassen und Lerngruppen
- Modifizierungen der Stundentafel
- Neue Formen und Freiräume in der Leistungsüberprüfung, -bewertung und – dokumentation (z.B.: Ersetzung von Klassenarbeiten, Lernberichte, Berichtszeugnisse, differenzierte Notengebung, Portfolio)
- Flexibilisierung in der Personalbewirtschaftung
- weiterhin die Möglichkeit zur Kapitalisierung unbesetzter Stellen
- Beibehaltung und Erweiterung der Sachmittelbudgets
- Finanzierung von Evaluationsinstrumenten
- Beibehaltung der Fortbildungen zur Unterrichtsentwicklung und Evaluation
- Fortbildung von Leitungspersonal
- Erhöhung der schulischen Fortbildungsbudgets (Geld- und Zeitkontingente)
- Beibehaltung der schulischen Steuergruppen mit Entlastung
- Erhaltung des regionalen Bildungsbüros und der regionalen Steuergruppe mit Erweiterung der Funktion auf Koordinierung der regionalen Bildungslandschaft
- Fortführung der begonnenen Projekte der Kooperationsvereinbarung zwischen Schulträger, Schulaufsichtsbehörden und Schule.

